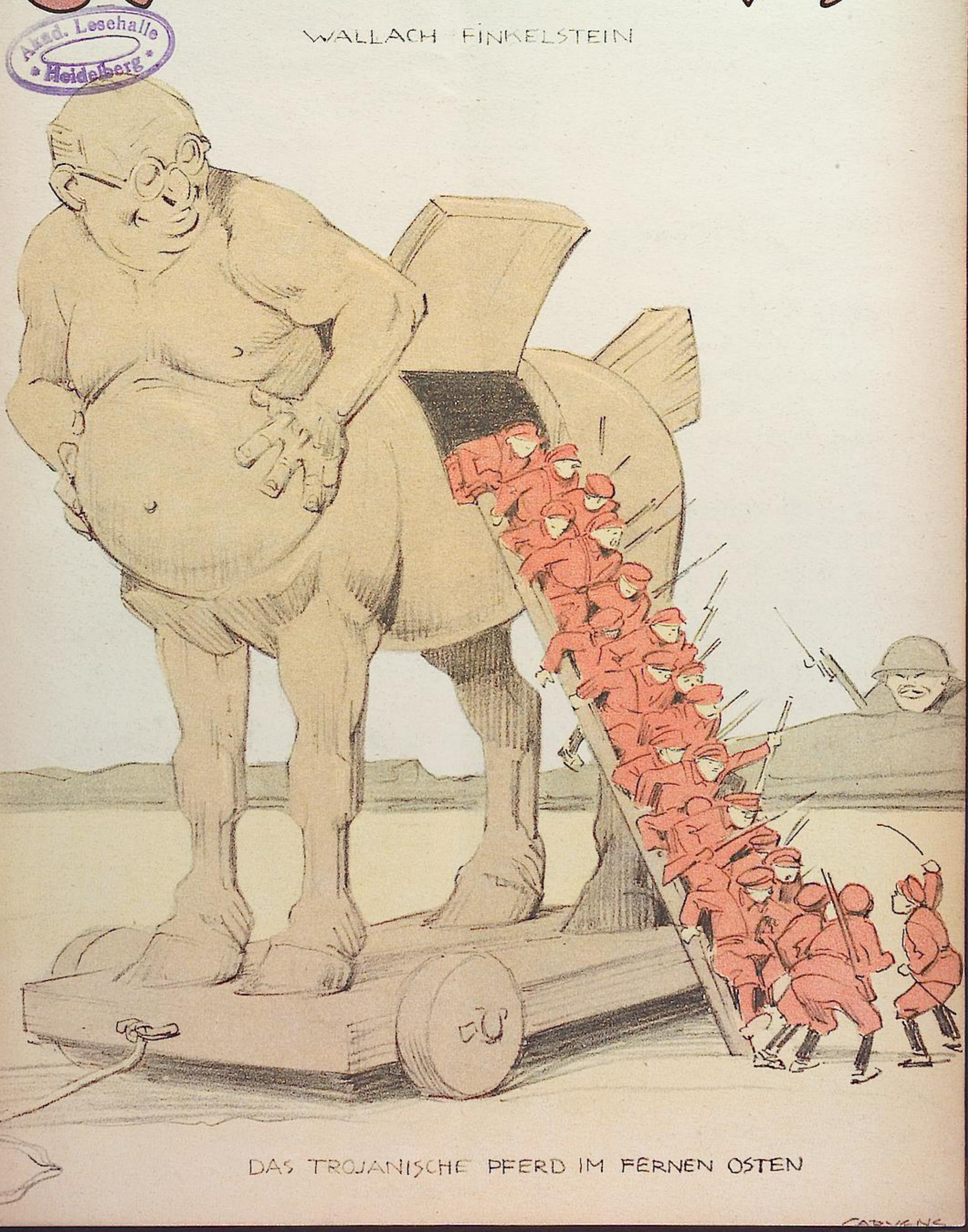
Nr. 32 – 91. Jahrg.
Berlin, 7. August 1938

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Akad. Lesehalle
Heidelberg

WALLACH - FINKELSTEIN



DAS TROJANISCHE PFERD IM FERNEN OSTEN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0497
© Universitätsbibliothek Heidelberg

So kamen sie von nah und fern
in hellen Haufen hergezogen
und zeigten, daß sie deutsch im Kern,
an Leib und Seele unverbogen,

von Heimatliebe hell entflammt,
Vorkämpferschar im Turngewande,
innig verschworen allesamt
dem teuren deutschen Vaterlande,

und nicht nur frohem Kampf geweiht
als jeder Leibesübung Meister,
nein, der Gemeinschaft eingereiht
zur reisigen Heerschau der Geister.

E i n Herz, die Deutschen nah und fern,
gefallen jede Trennungsschranke,
denn alle überstrahlt als Stern
der große Einigkeitsgedanke.

* * *

Krieg und Kriegsgeschrei

Jeder opfert Gut und Blut
freudig in des Landes Heeren,
gilt es, fremden Übermut,
gilt's, die Knechtschaft abzuwehren;
jeder, rückt der Feind heran,
folgt dem heiligen Befehle,
und doch wünscht der Arbeitsmann,
bittet Gott aus tiefster Seele,
daß verwüstend ins Gebreit
keines Krieges Sturmflut treibe,
daß des Friedens Fruchtbarkeit
alle Zeit erhalten bleibe.

Dahin strebt des Staatsmanns Kraft
in aufspringenden Gefahren,
seinem Volk, das fleißig schafft,
Frieden, Frieden zu bewahren.
Unablässig ist sein Müh'n,
vor des krieges wildem Wüten,
vor der Fackel Funkensprüh'n
Land und Leute zu behüten.
Sorge sonder Ruh' und Rast!
Die an Volkes Spitze ragen,
haben ja vor Gott die Last
der Verantwortung zu tragen.

Fehlt's an Einsicht, fehlt's an Mut
denen, die es redlich meinen,
gegen Hetz- und Lügenbrut
sich zur Abwehr zu vereinen?
Völker steh'n und Führer doch
unter göttlichen Gesetzen,
und da dulden sie das Joch
jener, die zum Kriege hetzen?
Brecht die finst're Tyrannei,
scheucht der grauen Wölfe Herde,
daß die Menschheit endlich frei
von den Unheilstiftern werde!

Richard Nordhausen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0498
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Mann, was sind denn das für Truppen?"
„... Nur die Sowjet-Militär-Attachés für Prag, Herr Hodscha!"

General Fuller spricht ...

Mr. Lee: Hören Sie: „Gegen wen rüsten wir auf? Gegen jeden Angreifer, erzählt man uns. Die einzige Nation, die seit 1919 praktisch jede andere angegriffen hat, ist die UdSSR.; denn ihr Ziel ist die Weltrevolution und ihre Angriffswaffe ist die Umsturzpropaganda. Stimmt das oder nicht?"

Mr. Hutchinson: Wie, ich traue meinen Ohren nicht! Sind Sie Faschist geworden?

Mr. Lee: Nicht ich frage das, sondern der britische Generalmajor J. F. C. Fuller in seinem Buche über den ersten Völkerbundskrieg.

Mr. Hutchinson: Ah — ein britischer General! Es wird immer toller mit Mr. Chamberlain!

Mr. Lee: Wieso?

Mr. Hutchinson: Nun — seine Sympathien mit den Faschisten zeitigen solche Früchte ...

Mr. Lee: Ja, richtig — da steht es: „Wir wissen, daß der Faschismus und Nationalsozialismus heftige Feinde der UdSSR. sind. Warum sind wir dann so feindselig gegen Italien und Deutschland eingestellt?"

Mr. Hutchinson: Das wagen Sie zu fragen? Mich, einen englischen Konservativen?!

Mr. Lee: Nicht ich frage so, sondern General Fuller.

Mr. Hutchinson: Natürlich! Natürlich! Wie konnte ich zweifeln, Mr. Lee, ich bin konservativer Wähler, weil mein Vater es war. Und dieser war es, weil mein Großvater es auch schon war. Aber so geht das nicht weiter!

Mr. Lee: Dann sollten Sie Labour wählen.

Mr. Hutchinson: Für was halten Sie mich ...!?

Mr. Lee: Ich denke, daß Sie mit der konservativen Politik Mr. Chamberlains nicht einverstanden sind.

Mr. Hutchinson: So ist es. Genau so! Jawohl! Und hier in einem Genfer Blatt schreibt Mr. Tower, der diplomatische Direktor der „Yorkshire Post", die Mr. Edens Familie gehört, daß er mit mir gleicher Ansicht ist.

Mr. Lee: Welche Ehre!

Mr. Hutchinson: Nun — er schreibt nicht von mir persönlich, aber wir sind uns stillschweigend einig, was wir nicht wollen. Wir lehnen diese „persönliche Diplomatie" Mr. Chamberlains ab.

Mr. Lee: Sie wissen also genau, was Sie nicht wollen?

Mr. Hutchinson: Leidenschaftlich!

Mr. Lee: Ausgezeichnet! Und was wollen Sie?

Mr. Hutchinson: Keinen Faschismus!

Mr. Lee: Aha! Sehr positiv.

Mr. Hutchinson: Exakt!

Mr. Lee: Ich nehme an: Sie meinen den Frieden?

Mr. Hutchinson: Nicht, wie ihn Chamberlain will!

Mr. Lee: Exakt! Wie ihn Labour will also?

Mr. Hutchinson: Nein!

Mr. Lee: Dann — einen konservativen Frieden ...?

Mr. Hutchinson: Einen Frieden des Völkerbunds!

Mr. Lee: Ah — hier: „Wenn er mit mir der Ansicht ist, daß er, der Völkerbund, nichts weiter als ein quacksalberisches Gift ist ..."

Mr. Hutchinson (auf ihn mit den Fäusten eindringend): Unverschämtheit!

Mr. Lee (flüchtend): Sagt General Fuller ... Fuller ... (eilig ab). C. H.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0499
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das alte Fähnchen

„Ich hab Ihr Kostüm frisch gewaschen und neu aufgebügelt, hoffentlich platzen die Nähte nicht . ."

Berechtigte Frage

Die französischen Militärbehörden in Syrien haben Maßnahmen getroffen, um mit allen Mitteln den Waffenhandel und das Überschreiten der Grenze nach Palästina zu verhindern.

Warum nicht auch in den Pyrenäen?

Kleiner Rippenstoß

Der Berliner Berichterstatter des „Daily Herald" schrieb seiner Zeitung, die Deutschen sähen alle hohlwangig aus, und in Berlin hätte es neulich mal nicht ein Stückchen Fleisch gegeben.

Es ist sicher sehr nett gemeint, aber man könnte doch mit andern Mitteln für die Rückgabe der deutschen Kolonien Propaganda machen.

Ablieferung der Goldmünzen

Du letztes Zehnmarkstück,
wohl blieb ein Stück
vergangenen Glanzes
mit dir zurück.
Als seltenes Spargeld
bot'st du mir Schutz,
doch dienst du besser
gemeinem Nutz.
Ein neuer Morgen
erschien im Rund —
d i e Morgenstunde
hat' Gold im Mund!
Du letztes Zehnmarkstück,
treu aufbewahrt,
hilf deutscher Wirtschaft
zu glücklicher Fahrt!

Der Sieger

Der frühere Kriegsminister Barcelonas, Prieto, ist in Paris eingetroffen. Er will sich in Frankreich ankaufen und nie wieder nach Spanien zurückkehren.

Für ihn ist der Krieg auf jeden Fall gewonnen.

Probates Mittel

Als die Mannschaft des amerikanischen Dampfers „Benfore" im Hafen von New York in den Sitzstreik trat, ließ der Kapitän kurzerhand die Feuerwehr kommen, die mit vier gewaltigen Wasserrohren das Schiff von den Streikenden räumte.

In der Seemannssprache nennt man das „Klar Schiff" machen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0500
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Friede im Gran Chaco

„Wenigstens ihr erwartet etwas von meinen Segnungen . . ."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0501

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gleiches Recht für alle

Der Generalsekretär der französischen Gewerkschaften, Jouhaux, sagte auf dem Kongreß der Liga für Menschenrechte in Avignon, die Kampfkraft der Volksfront wäre noch nicht erloschen. An einem Oktober- oder Novembertage würden die Massen zur Aktion schreiten.

Die Führer sind bereits jetzt — Aktionäre.

üble Reisegesellschaft

Wie sich der Fahrgast da bewegt,
es macht dich fast vor Ekel krank.
Er streckt sich, räkelt sich und legt
die Füße neben dich auf die Bank,
macht Toilette ohne Scham
— am liebsten zeigte er sich nackt —
worauf mit seinem Lumpenkram
er jeden freien Platz bepackt.
Dann stellt er sich vors Fenster breit,
dreist wie ein Tschech und selbstbewußt.
Sehr schlimm, daß du im Zug der Zeit
mit solchem Nachbar fahren mußt!

Müller: Stettin kricht jetzt een Vulkan.

Schultze: Quatsch! Du meenst eene Werft, die „Vulcan"(=Werft) heeßt.

Müller: Ach, siehste, ick saachte ma ooch jleich, wozu fahren wa denn mit KdF. nach Italien, wenn wa allet alleene haben?

—

Müller: Uff eener Landstraße bei Kopenhagen landete een Auto uff eenem Baum und blieb in zwee Meter Höhe in den Ästen hängen.

Schultze: Det is wohl die Motorisierung etwas zu sehr uff die Spitze jetrieben.

Der neue Moses

Das Organ der Juden in USA, der „American Hebrew" führte im Rahmen seiner letzten Deutschenhetze aus, daß Léon Blum für das Volk Israel der neue Moses sei, der die Juden aus der Knechtschaft nach dem Vorbild des alten Moses in die Freiheit führen werde.

Die Juden müssen dann also erst noch vierzig Jahre in der Wüste wandern.

Tschechische Kornkäufe

John faßt die Gunst der Preise und
der Lieferzeit beim Wickel,
speichert für acht Millionen Pfund
Zink, Kupfer, Zinn und Nickel.
Den Tschech das schöne Beispiel mahnt,
sich straff wie John zu regen;
fünfzig Millionen Kronen plant
in Korn er anzulegen.
Gewiß in Korn, dem Feuerbronn,
in Korn, dem maskulinen.
Er soll zum Zweck der Schaffung von
besäufter Stimmung dienen.

Politisches Schachspiel in den Hundstagen 1938

Vor dem Felderbrett des Schaches,
auf dem Hundstagssonne glüht,
in Erwartung bald'gen Kraches,
flüstern Stimmen: „Nun — wer zieht?"

Nach des Schachs bekannten Weisen
wird die Ränkeflut zum Meer;
um's „verhaßte Opfer" kreisen
seltsame Figuren her.

Wie von Heuchelei geladen
sind die Lüfte glühend heiß;
und mit krummen und mit g'raden
Floskeln lügt man rings im Kreis.

Ein noch kaum verhülltes Sehnen
späht nach seinem bösen Ziel — —
klingt's nicht schon wie fernes Dröhnen
über diesem Schurkenspiel?

Ballt sich nicht schon das Gewitter,
schlägt mit einem jähen Blitz
hier das Lügenschach zu Splitter
eine Faust vom Göttersitz?

Das „todsichere" System

Der Fehlbetrag im Haushalt der Vereinigten Staaten wird im nächsten Haushaltsjahr auf über 4 Milliarden Dollar anwachsen.

Die Wirtschaftslage hat sich nach Einführung des Roosevelt-Programms nur noch verschlechtert.

Wie man aus zuverlässiger Quelle erfährt, soll das aber ausnahmsweise nicht die Schuld der autoritären Staaten sein; sondern die parlamentarischen Methoden sollen in „Gottes eigenem Land" zu eifrig Anwendung gefunden haben.

Besprechungen

In Chikago wurde eine „Tagung der Volksschüler" abgehalten.

Da mag den Lehrern — das rechte, das schlechte — Ohr schön geklungen haben.

Geschäft

In Amerika hat das Buch „Die jüdische Gefahr" innerhalb von acht Wochen die dreiundzwanzigste Auflage erlebt.

Der Verleger schmunzelt, denn jede neue Auflage wird sofort von den Juden aufgekauft.

Unzuverlässige Bombenträger

Die französische kommunistische „Humanité" berichtet aufgeregt von einem geplanten Attentat gegen den französischen Kommunistenhäuptling Thorez. An dem Versammlungsort, wo Thorez sprechen sollte, habe man eine Bombe gefunden, die zweifellos von seinen Gegnern dort niedergelegt worden sei.

Der Oberdrahtzieher Dimitroff in Moskau wird sein kauses Haupt darüber schütteln, wie leichtsinnig doch die französischen Kommunisten mit den ihnen anvertrauten Bomben umgehen und sie einfach verlieren.

Es rauscht in den Schachtelhalmen

Vertreter der Entente: Wir können mit den bisherigen Genfer Erfolgen sehr zufrieden sein.

Die erste nordische Macht: Sie durchaus! Aber wir?

Vertreter der Entente: Durch die Genfer Liga ist der Frieden von Versailles gesichert worden.

Zweite nordische Macht: Der Unfrieden von Versailles! Welches Interesse haben wir Kleinen daran, verhängnisvollen Mächten Vorspanndienste zu leisten? Man behandelt uns wie das fünfte Rad am Wagen.

Vertreter der Entente: Seien Sie nicht undankbar! Sie haben an den Sanktionen teilnehmen dürfen.

Dritte nordische Macht: Und uns dadurch in Gefahr gebracht, wichtige Freundschaften zu verlieren. Aber das war einmal und nicht wieder.

Vierte nordische Macht: Wir wollen in Zukunft, ohne Rücksicht auf etwaige Sanktionen, neutral und frei in unseren Entschlüssen sein.

Erstenordische Macht: Neutral und frei wie die Schweiz!

Vertreter der Entente: Das heißt: die Genfer Liga schwächen.

Zweite nordische Macht: Das heißt: alle wirklichen Friedensbestrebungen stärken.

Vertreter der Entente: Verweigern Sie uns die Gefolgschaft, dann stützen wir uns um so nachhaltiger auf die anderen kleinen Mächte.

Finnland, Island und so weiter (winken entschieden ab).

Vertreter der Entente (beschwörend): Sie verlöschen ein Licht der Welt!

Die nordischen Mächte (insgesamt): Nein! Wir stecken Ihnen eins auf.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0502

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Entarteten in Paris

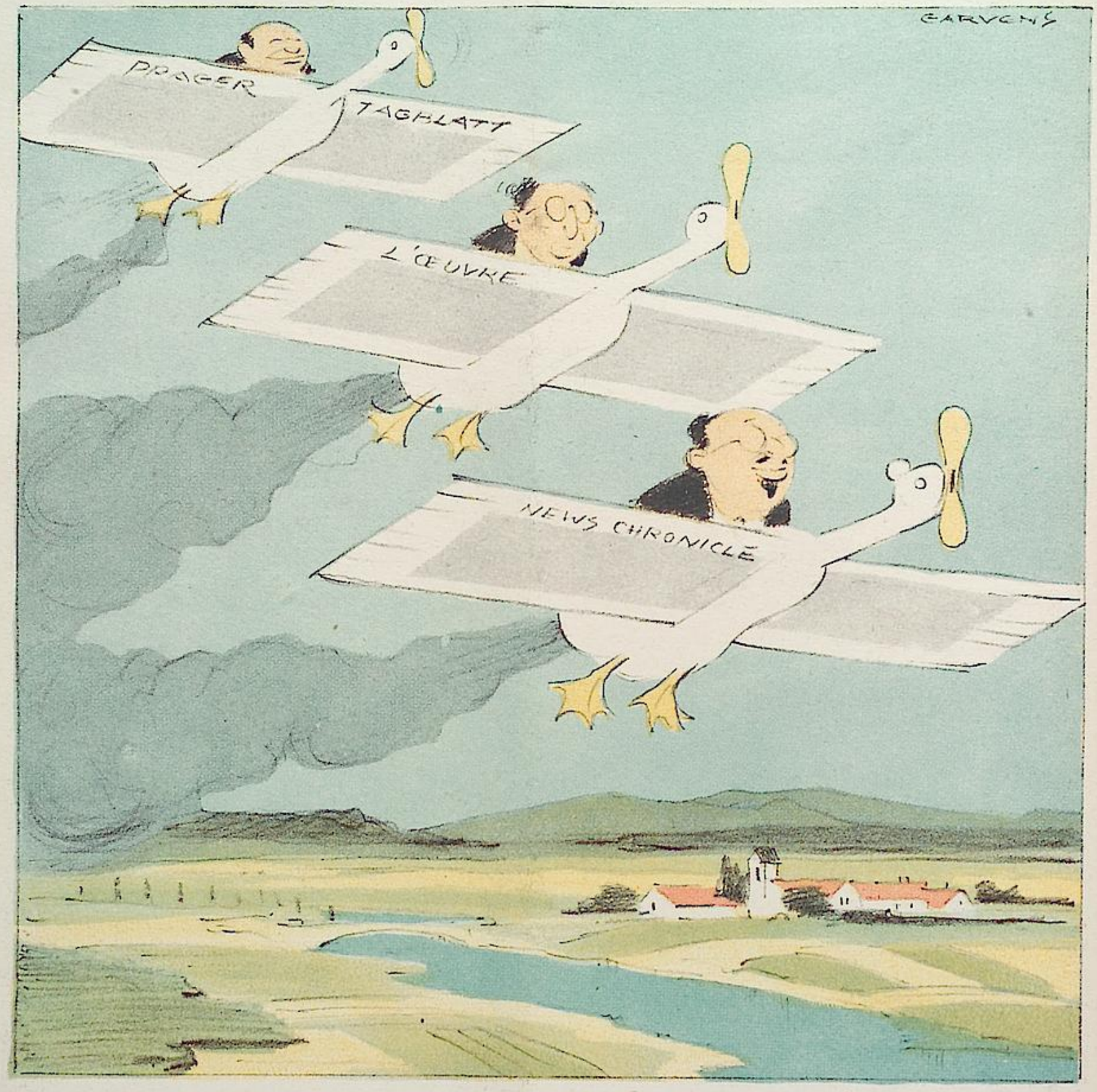
„. . So'n Kitsch . ."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0503

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Saure-Gurken-Offensive



Die Vernebelung Europas

Zurückgegeben

Ein englisches Blatt meint, die Deutschen hätten einen Kolonienkoller.

Andere wieder haben einen Tropenkoller.

Die Grenze

Nach dem „Daily Telegraph" leiden unter der Unruhe und Ungewißheit in Palästina besonders die Behörden und die Polizei, die seit langem täglich 24 Stunden Dienst tun muß.

Die Polizisten in Palästina sind bekanntlich sehr geduldig und lassen sich aufs äußerste ausnutzen. Sie sollen aber in einer erregten Versammlung einstimmig beschlossen haben, auf keinen Fall mehr als 24 Stunden täglich Dienst zu machen.

Das historische Bett

Von kühnsten Hoffnungen geschwellt,
so haben dem König die Braven
am Quai d'Orsay ein Bett aufgestellt,
in dem Napoleon geschlafen.
‚Wünsch' wohl zu ruhen!' Alsdann fuhr
King George nach Hause und sagte nur:
„Daß ich Napoleon-Träume hätt',
das wäre falsch gewettet.
Ich lobe mir mein englisches Bett.
Man schläft, wie man sich bettet."

Menschenfresser

In einem Dorf bei Bukarest biß ein verheirateter Mann dem Liebhaber seiner Frau das linke Ohr ab und aß es auf.

Er hatte ihn zum Fressen gern.

Stadt ohne Ferien

Indem aus Dänemark gemeldet wird, daß es in Frederiksboerg bei Kopenhagen nie Schulferien gibt, sollte dies sofort dem Genfer Verein unterbreitet werden, damit dieser hier einschreitet und auch einmal etwas Nützliches unternimmt, zumal er den Wert der Ferien wohl zu schätzen weiß, sofern er ja selbst das ganze Jahr in Ferien ist, und weil er doch auch dafür sorgen muß, daß ihm Dänemark weiter treu bleibt, was er am sichersten dadurch erreicht, daß er die Jugend des Landes für sich gewinnt, indem er auch in dieser Stadt die Ferien jetzt einführt.

Ihr
Karlchen Mießnick, Quarta, Coetus B.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0504
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein richtiger Teufel kocht sein Gift in vielen Töpfen . . .

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0505
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Pfennig-Groschen

Hoffnungen, die einst erloschen,
leuchten auf von ungefähr.
Für 'nen Pfennig gibt's 'nen Groschen!
Mensch, wir werden Millionär!
Reichtums Tor ist nicht verrammelt.
Wer in früh'ren Tagen reih'n-
weise Pfennige gesammelt
nimmt jetzt Groschen dafür ein.
Ja, jetzt kannst dein Glück du schmieden,
kleines Geld ist nicht mehr klein.
Wer mit Pfenn'gen unzufrieden,
muß nicht recht bei Groschen sein.

Vorsichtig

In Pittsburg stand eine Frau vor dem Richter, die ihren Mann dauernd mißhandelt hatte. Der Mann erklärte jedoch, er lebe in einer durchaus glücklichen Ehe.

Sonst hätte er auch nicht wieder nach Hause kommen dürfen.

Champagnergrab

Der Londoner Sonderling, Samuel C. Hignett, hat testamentarisch bestimmt, daß sein Grab nur mit leeren Champagnerflaschen geschmückt werden dürfe.

Das Leid seiner Freunde soll durch den Anblick der leeren Flaschen erhöht werden.

Zigeuner im Völkerbund

Auf dem Zigeunerkongreß in Warschau erklärte der Zigeunerkönig Janus I., er werde nach Genf fahren, um seine Aufnahme in den Völkerbund zu erwirken.

Angesichts der verschiedenen, in letzter Zeit eingegangenen Austrittserklärungen wird man in Völkerbundskreisen über diesen Beitritt sicher hocherfreut sein, um so mehr als König Janus als geübter Kartenleger dem Völkerbund die Zukunft wird vorhersagen können.

Zeit ist Geld

In der Riverside Church in New York geht die Kollekte aus Zeitersparnisgründen durch eine neu angeschaffte Geldsortierungsmaschine.

Voll Neid sehen andere Kirchen dorthin; sie würden nur eine Knopfsortierungsmaschine brauchen.

Stalins Bescheidenheit

Die sowjetrussische „Prawda" schreibt, Stalin sei die alles überragende Säule des Weltproletariats.

Es ist eben nur die angeborene Bescheidenheit, die Stalin sich so klein machen läßt, wenn er, im Panzerwagen geduckt, ausfährt.

Na siehste —

Der diplomatische Redakteur des „Figaro" d'Ormesson überschreibt den Leitartikel zum englischen Königsbesuch in Paris mit den Worten: „Bereits kein Ärmelkanal!"

Wir gönnen's ihnen ohne Schmerz,
wenn aus Paris wir hören,
daß eine Seele und ein Herz
das Britenland mit Frankreich sei —
Geschah ja auch so mancherlei,
bis sie's aufs neue schwören!
Und dies, behaupt' ich, sicherlich
wird man nun folgern müssen:
Sie haben beide nicht nur sich —
hier sieht man's ein für allemal —
nein, auch bereits dem Ärmelkanal
den Ärmel ausgerissen!

Normale Frauen

In Irrenhäusern ist festgestellt worden, daß Frauen größere Möglichkeiten haben, gesund zu werden, als Männer. Frauen werden leichter wieder normal.

Was man eben bei Frauen normal heißt.

Zum Aussuchen

Amerikanische Magazine bringen jetzt, um ihren Lesern Abwechslung zu bieten, Kurzgeschichten mit drei verschiedenen Schlüssen, von denen sich der Leser den zusagendsten aussuchen kann.

Vorsichtshalber sind aber alle drei Schlüsse mit happy-end.

Tschechischer Gruß-Comment

In Dux und Teplitz und sonst überhaupt
ist der deutsche Gruß erlaubt,
doch wer im benachbarten Sobrusan
deutsch grüßt, wird in Arrest getan.

Es wechselt ohne Übergang
in der Tschechei der Gruß-Comment;
wenn Spitzeltücke dich umschleicht,
mach' ihr's nicht leicht!

Grüß' alle Deutschen zukunftsfroh
mit Händedruck — sie versteh'n dich auch so,
und mußt du Tschechen grüßen, dann tu's,
nur denke dabei an den Schwäbischen Gruß!

Deutsche Geschütze bedrohen Gibraltar

Tausend Kanonen, oder noch mehr,
drohen über Gibraltar her,
sprengen des Mittelmeers trotziges Tor —
leider sieht man kein einziges Rohr.

Riesengeschütze — schießen sie los,
fällt die Festung auf einen Stoß,
stürzt Britannia von ihrem Thron —
allerdings fehlt die Munition.

Felsenzerstörer sind's wie noch nie,
Donnerwetter Parapluie,
und der Weltkrieg entzündet sich hier, —
sähe man nur einen Kanonier!

Gründung einer Reichsanstalt für Seidenbau

Zum deutschen Seidenbau gehören Kenner.
Der Seidenwurm fühlt sich sehr leicht geniert;
es ist mal so: Der Wurm tritt um sich, wenn er
gekrümmt wird. Und das ist ihm oft passiert.
Jetzt sorgt für seine Pflege sachgenau
die Celler Reichsanstalt für Seidenbau.

Wir werden seine Sympathie gewinnen
und Seide spinnen.
Aufschwung des Seidenbaus im Lande drinnen
erhoffen wir durch Celle frohen Muts.
„Gebiete du dem Seidenwurm zu spinnen!"
Die Reichsanstalt gebietet. Und er tut's.

Tschechisches Barock

„Nun wird uns kein Deutscher unsere künstlerische und kulturelle Höhe mehr abstreiten können", rief Broneslaw begeistert aus. „Über sechshundert Kunstwerke sind in der Prager Ausstellung tschechischen Barocks vereinigt."

Sein Freund Kezal wiegte bekümmert das Haupt. „Wenn nur nicht mindestens fünfhundertfünfzig davon deutschen Ursprungs wären! Tschechische Künstler finden sich, unter fünfhundert Schaffenden, höchstens zwanzig."

„Wenn schon!", beharrte Bronislaw. „Dafür zählt der größte Meister, Balthasar Neumann, zu den Unseren."

„Neumann, ein echt tschechischer Name!"

„Er hat in Prag gewirkt und ist in Eger geboren", trumpfte Broneslaw auf.

„In Eger, dieser seit Urzeiten kerndeutschen Stadt!", erklärte Kezal. „Wir Tschechen müssen uns gerade jetzt vor offensichtlichen Unwahrheiten hüten."

Vajdar hatte bisher schweigend zugehört. Jetzt krümmten sich seine Mundwinkel verächtlich. „Auf diese Weise werdet ihr nie eine tschechische Kunst hervorbringen! Gedenkt der Königinhofer Handschrift und ahmt die muntere Fälschung nach! Ich zum Beispiel bin eben dabei, eine tschechische Literaturgeschichte zu schreiben, in der Sziller und Szekspier die Hauptrollen als erztschechische Dichter spielen: Sziller, weil er den Schauplatz seiner „Räuber" in die böhmischen Wälder verlegt hat, Szekspier, weil er einen Akt an der böhmischen Küste spielen läßt. „Das nenne ich", schloß Vajdar mit tschechisch barockem Schwunge, „tschechische Kultur verbreiten."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0506
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Fliegerschelm in der Porzellankiste

„Mein Plan war ernsthaft, fehl indes
ging kläglich mein Geschwirre;
ich flog anstatt nach Los Angeles
nach Irland in die Irre.

Ich dacht' an keinen Rettungskahn,
an keine Wasserwüste,
als plötzlich mich der Ozean,
die große Lache, grüßte."

Tollkühner Spaßbold, wie du sprühst!
Es lacht — famose Sache! —
die ganze Welt vergnügt. Es grüßt
den Schelm die große Lache.

Fahrten in die Ostmark

Was anerkanntermaßen
erwünscht zur Reisezeit:
Österreichs Autostraßen
sind vom Staube befreit.
Nehmt sie in gute Pflege,
doch pflegt auch unbedingt
die köstlichen Wanderwege,
wohin kein Staub je dringt,
die freien Höhenpfade
zu Hütten und Bergeshaupt,
wo sichtbar Gottes Gnade,
wo keine Seele verstaubt!

Frohe Botschaft

In Fort Worth im amerikanischen Staate Texas treibt ein Mann sein Unwesen, der nachts ins Schlafzimmer der Ortsschönen dringt und sie küßt. Die Überfallenen haben ausgesagt, der Kußräuber wäre ein gut aussehender junger Herr.

Alle jungen Mädchen schlafen nun bei offenem Fenster.

Unvollständig

Zum zweiten Jahrestag des spanischen Krieges schrieb Dimitroff in der „Prawda", der spanische Krieg wäre ein Musterbeispiel dafür, wie überall die Volksfronten den Kampf gegen den Faschismus führen müßten.

Und ein Musterbeispiel dafür, wie Moskau sich in fremden Staaten einmischt. Das vergaß er hinzuzufügen.

Schlafwandeln

Ein Bauer aus dem Zillertal ist in der Nacht vor seiner Hochzeit als Schlafwandler abgestürzt und verletzte sein Kiefergelenk, so daß er bei der Trauung nur unter Schmerzen „Ja" sagen konnte.

War es schlafwandeln oder das letzte Fensterln?

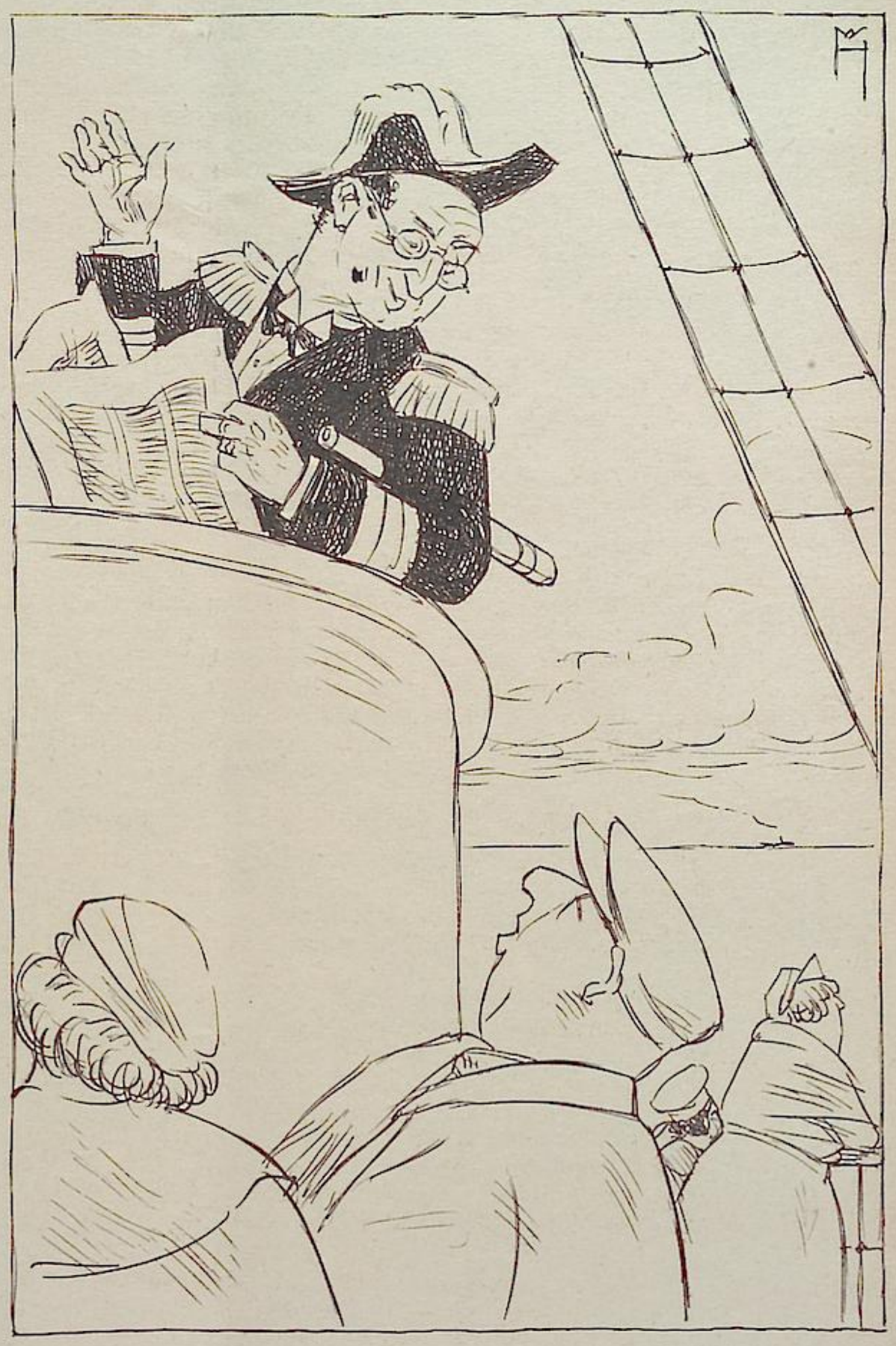
Problem

Die Polizeiverwaltung von Lom, einer kleinen Stadt in der Nähe von Sofia, hat im Zuge einer allgemeinen Lärmbekämpfung auch angeordnet, daß Hunde nur von 9 bis 12 sowie zwischen 3 bis 6 Uhr nachmittags bellen dürfen; Katzen ist das Miauen während der Nacht nicht erlaubt.

Für die Tierfreunde in Lom ist nur die Frage brennend: „Wie sag' ich's meinen Viechern?"

Juda's Marine ahoi!

In Palästina plant man eine „Jüdische Marine".



„Nu, Herr Kapitein, welchen Kurs steuern mer eijentlich?"
„Wie haißt Kurs? — Meinen Se Angebot oder Nachfrage?"

Der Bräutigam von Krakau

War ein Vater von zwei Kindern.
Dieser sperrte, um am Frei'n
seinen Jüngsten zu verhindern,
ihn in einem Dachraum ein.
Bohrt' ein Loch der Obstinate
in das Dach. Zum Eheglück
floh er dann im Hochzeitsstaate.
Vater holte ihn zurück,
spunnte ihn in Kellerdonkel,
aber seiner Sehnsucht Maid
rief zum Sturme ihre Onkel,
und der Bräut'gam war befreit,
ließ sein bindend Jawort hören. —
Niemals wurd' ihm später klar,
was von allen den Malheuren
wohl das größte Unglück war.

Die halbe Wahrheit

In der englischen Zeitschrift „Saturday-Review" stand diese Anzeige: „Dreiunddreißigjährige Frau, langweilig, mürrisch, beschränkten Geistes, taktlos und pessimistisch sucht Verbindung mit einem romantischen jungen Mann."

So weit reicht der Pessimismus nicht, daß sie nicht doch hoffen würde, einen Partner zu finden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0507

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die beiden Götze

Am Todestage Götz von Berlichingens wurde dem bekannten Götz-Darsteller, Staatsschauspieler Heinrich George, ein Sohn geboren, dem er den Namen Götz gab.

Heinrich George: „Mein kleiner Götz — in dich scheint ja wirklich der Geist des großen Berlichingen gefahren zu sein . . ."

„Löwenängste" im Berliner „Zoo"

Vor dem „Löwenpark und Schlosse",
in der Glut der Mittagshitze,
fragte mich ein Zeitgenosse,
ob der Graben uns wohl schütze?

„Denn ein Schulmann, ein geschätzter"
sprach er, „lehrte mich dies eine:
Mit dem schwersten Ochsen setzt der
Löwe über hohe Zäune!

Also wenn so 'n Biest mal so 'ne
dolle Leistung kann vollbringen, —
könnt' ihm dann nicht, so ganz ohne
Ochs, der Grabensprung gelingen?"

Offenbare Ängste spinnend,
hat er mir sein Herz entriegelt;
schielte nach dem Löwen sinnend,
der sich dort im Wasser spiegelt.

Doch mit tollen Paradoxen
tröst' ich ihn: was mühlos schafft' ich:
„Wissen Sie, ganz ohne — Ochsen
springt er nicht so fabelhaftig!"

Fliegende Ratten

Die französische Wochenschrift „Tyrano" behauptet, daß deutsche Sportflieger über England und auch über Frankreich aus ihren Flugzeugen Ratten abgeworfen hätten, die mit Läusen und Seuchenbazillen infiziert gewesen seien.

Die Redaktion der englischen Zeitung „News Chronicle" hat daraufhin bei der Wochenschrift „Tyrano" nach dem Namen und den Honorarsätzen ihres genialen Mitarbeiters nachgefragt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0508
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Jeder blamiert sich, so gut er kann

Lloyd George: „Meine von Herzen kommende Bewunderung für die tapferen Männer und Frauen Spaniens, die einen so heroischen Kampf gegen die Anstrengungen einer fürchterlichen Verschwörung der Feinde der Freiheit aus vielen Ländern lieferten und so große Opfer für die Freiheit brachten . . ." (Times)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0509

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Moderne Märchen

Es war einmal eine Frau, die wollte Eier kaufen. „Bitte geben Sie mir möglichst die kleinsten", sagte sie zu dem Händler. „Und besonders frisch brauchen sie auch nicht zu sein!"

*

Es war einmal ein Lautsprecher-Besitzer, der wurde von seinem Nachbarn gebeten, seinen Apparat doch leiser zu stellen. „Ja", sagte er, „der übermäßige Lärm ist natürlich bei mir, ein anderer kommt gar nicht in Frage. Sie haben sehr recht, sich das nicht gefallen zu lassen, dazu haben wir ja die Bestimmungen gegen solche Störungen!"

*

Es war einmal eine Frau, die las jede Zeitung und jedes Journal von vorn an, legte die Blätter dann in die ursprünglichen Falten und sagte zu ihrem Mann: „Da steht doch heute wirklich fabelhaft viel drin!"

*

Es war einmal ein Fahrgast, der wurde in der Straßenbahn von einem andern auf sein Haupt-Hühnerauge getreten. „O bitte", sagte er auf dessen Aufforderung, seine Füße etwas mehr an sich zu ziehen, „das schadet gar nichts. Grade von diesem Hühnerauge weiß ich aus Erfahrung, das wächst, auch wenn es mir mal abgetreten wird, immer bald wieder!"

*

Es war einmal eine Schriftleitung, die telegraphierte an jeden, der ihr Gedichte einsandte: „Bitte um neue Einsendung! Aber wenn es geht, etwas mehr als das letzte Mal!"

Die Rache des Schweigers

Ein Mann sich in Paris befund,
dem 's seine Frau schwer verargte
— sie macht' es schließlich zum Scheidungsgrund —
daß er berserkerhaft schnarchte.

Schnarchend verursacht' er solchen Skandal,
wußt' eine Zeugin zu rügen,
als wenn Großstücke aus Eisen und Stahl
aneinander schlügen.

Sonst war er vernünftig, hat überdies
sich ruhig bei Tage benommen,
saß still und schweigsam. Die Gattin ließ
ihn nie zu Worte kommen.

Schnarchend nur fühlt' er sich gefeit
vor seines Hauses Drachen.
Es war die einzige Möglichkeit
für ihn, sich vernehmlich zu machen.

Lüdenscheid. F. W. A.: In der „Frankfurter Zeitung" vom 19. Juli 1938 beginnt eine Anzeige mit folgenden Worten: „Achtung! Antiquitätenhändler und Althändler. Wir kaufen vermottete Gegenstände, Polstermöbel, Teppiche etc., in denen möglichst viel Mottenbrut enthalten ist, ferner Mottenlarven, Motteneier und dgl. gegen gute Bezahlung. Angeb. sind zu richten usw." Dies erinnert uns merkwürdig an einen ein wenig verrückten Gelehrten — er hatte es sich zur Lebensaufgabe gemacht, Kant's „Kritik der reinen Vernunft" in klassischvollendeten Hexametern herauszugeben — der die gleichen oben erwähnten seltsamen Zurüstungen zur Erwerbung seines Mobiliars traf, als er — heiraten wollte! Er war nämlich der Meinung, daß alle Weiber insgesamt allzuviel schwätzten und hierdurch ihren Ehegatten behinderten, sich ungestört seiner geistigen Arbeit hinzugeben, schon weil sie nischt zu tun haben. Hat die Frau jedoch ein ihrem betriebsamen Wesen angemessenes Tätigkeitsfeld — und schon 3 alte mottengesegnete Polsterstühle und 3 Teppiche vermögen sie in dauernden Schwung und lebenskräftige Erregung zu bringen — pflegt sie ihren Mann am Schreibtisch so wenig wie möglich zu inkommodieren, höchstens streut sie ihm dann und wann ein Quantum Mottenpulver auf den üppig bewachsenen Denkerschädel. In letzterem Falle soll allerdings das Experiment nicht so ganz geglückt und der verrückte Professor zum Schluß, zusammen mit den Motten, hinausgewirbelt sein.

Hamburg. E. P.: Im „Hamburger Fremdenblatt" vom 13. Juli 1938 befindet sich folgendes Gesuch: „Suche für sofort einen erstkl. Pferdefriseur auf 14 Tage. Angebote m. Gehaltsforderg. und Alter sind zu richten an Klaus Rath, Hamelwörden ü. Stade.
Wer's schwieriger hat — die Entscheidung ist schwer —
der Damen- oder der Pferdefriseur?
Der Friseur, dem die Kunst liegt im Blute,
dessen Sinn wird nach Höherem steh'n:
er wird auch das Haar einer Stute
mit „Dauerwellen" verseh'n.
Doch schließlich packen mich Ängste
wohl um den kühnen Tropf:
Nu, schneide mal einem Hengste
einen guten Bubikopf!
Und macht er verrückte Finten,
gerät der Kunde in Zorn:
Der Hengst schlägt aus nach hinten,
die Dame nur nach vorn.

Dessau. C. D.: Im „Anhalter Anzeiger" vom 14. Juli 1938 befindet sich der Bericht über einen Autounfall am ungeschützten Bahnübergang; darin heißt es: „Obgleich er sogleich bremste, konnte er nicht mehr verhindern, daß sein Wagen zwischen zwei Wagen des Güterzuges fuhr. Außer einer blutenden Kopfwunde hatte weder sein Wagen noch der Zug eine Beschädigung erlitten." Aber verehrter Einsender, man darf doch nicht gleich und überall nörgeln; und Sie kriegen hier natürlich, ganz ungerechterweise, unter heiserem Hohngebrüll sofort den armen Berichterstatter beim Wickel, der sich doch nur, angesichts des höchst komplizierten Falles, so klar ausgedrückt hat, wie es die deutsche Sprache eben gestattet. Es ist wahrlich nicht ganz leicht, sich in einen solchen schwierigen Unfall hineinzufinden; versuchen Sie es bitte nur einmal und geben dann Ihr Elaborat einigen mißgünstigen Freunden zum Lesen; Sie werden die Überraschung erleben, daß die blutende Kopfwunde nie dem Besitzer des Autos, sondern entweder seinem Auto oder einem der Wagen des Güterzuges zugeschrieben wird. Nach der obigen, geradezu musterhaften Darstellung kommt der Leser, natürlich nach einigem Nachdenken, recht bald auf das Richtige. Das gleiche wurde uns auch von mehreren Lesern des „Anhalter Anzeigers" sofort versichert.

Bad Schwartau. M. v. L.: Im „Lübecker General-Anzeiger" vom 9. Juli 1938 befindet sich folgendes Stellenangebot: „Ges. z. 1. Oktober 1938 oder früher Deputatarbeiter, der Lust bei den Pferden hat und die Frau mit melken kann. C., Hof B., Post Mölln i. Lbg. Land." Dieses freundliche Stellenangebot wurde uns von nicht weniger als 23 Lesern mit der dringenden Frage zugesandt, ob sich unserer Schätzung nach für den Reflektanten Mißlichkeiten ergeben könnten, falls er die sonderbare Stelle bei C. annehmen würde. Ganz verflucht ist sowas, wenn es an einen herantritt; denn hier mit der Gewissenhaftigkeit, die der treue Leser von uns unter allen Umständen doch verlangen darf, zu antworten, erscheint bestimmt nicht ganz leicht; jedoch wir versuchten es nacheinander, und so schrieben wir dem einen: „C. kann unmöglich so etwas verlangen; wahrscheinlich war er kannendick bezecht, als er dieses Gesuch verfaßte." Dem Zweiten ließen wir die Mahnung zukommen: „Vorsicht bei Annahme der Stelle bei C.! Wahrscheinlich lebt er mit seiner Frau nicht in besonders erfreulichen Verhältnissen, und Sie sollen bei der auf Hof B. augenscheinlich von ihm geplanten originellen und derben Art einer ‚Zähmung der

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0510
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Widerspenstigen' die überaus heikle Hauptrolle übernehmen." Den Dritten ermutigten wir durch folgende Zeilen: „Nun, Menschenskind, wenn die betr. in Frage kommende Frau, wofür starke Anzeichen vorhanden sind, noch jung, drall und quicklebendig sein sollte, werden Sie sich mit dem Krempel bald abzufinden wissen usw". Unsere weiteren 20 Beantwortungen dürften bestimmt bis Pfingsten 1939 erledigt sein.

Passau. R. P.: Auf einem uns ohne jede nähere Angabe zugesandten Zeitungsausschnitt lesen wir unter „Kleiner Ratgeber für kleine Reise": F. A.: „Drei Tage für eine wenn auch nur ganz oberflächliche Besichtigung Berlins sind allerdings recht wenig, und Sie werden sich da schwerlich zum Genuß einer Sinfonie von womöglich 4 Sätzen ruhig in der Philharmonie niederlassen können. Es gibt aber auch, was diesen Punkt anbetrifft, wahre Reisekünstler, die überall das Wesentliche herauszufinden wissen." Ganz unsere Meinung; man muß sozusagen einen ausgesprochenen „Riecher" für das Wirkungsvollste und am meisten Charakteristische haben, dann kommt man schon auf seine Kosten. Wer z. B. in aller Eile eine Aufführung von „Götz von Berlichingen", mit Heinrich George in der Hauptrolle, genießen möchte, wird natürlich nur abwarten, bis der unübertreffliche George sein herrliches, mächtiges, wuchtiges und jeden Hörer mitreißendes „Zitat" hinausgeschmettert hat, und dann befriedigt das Theater verlassen, weil das weitere ja doch gegenüber dieser urgewaltigen Expektoration zu verblassen pflegt und das Interesse des „eiligen Reisenden" nicht mehr in dem gewünschten Maße aufrechtzuerhalten vermag.

Milspe i. Westf. H. F.: In der „Schwelmer Zeitung" vom 28. 5. 38 beginnt eine Geburtstagswidmung mit folgenden Worten: „:: Wir gratulieren. Der Obermeister Karl Stöcker, der 62 Jahre der Firma Altenloh, Brink u. Co. in echt Enneperstraßer Treue gedient hat, begeht jetzt seinen 80. Geburtstag."

Treue wechseln wie das Hemde
war von je dem Deutschen fremde.
Darf der Mensch in seiner Neigung
schwanken und die Überzeugung
ändern, wie der Zufall kimmt?
Nein, dem Herzen stets gemäßer
ist die echt Enneperstraßer
Treue, fraglos und bestimmt!
„Drum dem alten Stöcker Heil!"
rufen wir, gerührt zum Teil.

Königsberg, Pr.: R. F.: Am 10. Juli 1938 schrieben wir einem alten Freunde unseres Blattes in Königsberg: „Ist sie nicht fast zu schön, um wahr zu sein, diese Erfindung da von den ‚hauchzarten mückensicheren Damenstrümpfen', besonders für euch Ostpreußen, die ihr von einer Mückensorte zu leiden habt, die an hartnäckiger Niedertracht aller Vergleiche spottet!" Der Freund reagierte mit einer so molligen, drolligen Laune, die ihm nur von dem humorvollsten der Götter oder von einem richtigen „Ostpreußischen Maitrank" eingegeben sein konnte: „Alles schon dagewesen bei uns in Ostpreußen, wie mir meine Großtante aus Dommelkeim, wo sie vor ungefähr 50 Jahren lebte, mit Behagen erzählte: allerdings keine ‚hauchzarten mückensicheren Damenstrümpfe', sondern Büxen aus stärkstem Flanellstoff — man könnte sie die derben und riesenmäßigen Vorläufer der modernen ‚Schlüpfer' nennen — die von der Weiblichkeit im Hochsommer über das Hemde gezogen wurden und die Beine von unten bis oben fest umschlossen. Da rannten sich die Mücken natürlich den Schädel ein. Allerdings gab's damals noch für die Weibsleut den ‚inneren Feind', die Flöhe. Diese sammelten sich innerhalb der Flanellbüxen und wurden regelmäßig vor dem Schlafengehen aus besagten Büxen durch das Fenster mit kräftigen Rucken hinausgeschüttelt. Hier und da wurde auch ein mehr barbarisches Verfahren contra Flöhe bevorzugt: Man breitete am traulichen Abend die Büxen auf einem Plättbrett aus und schlug dann geraume Zeit mit dem Hammer drauf."

Hannover. O. A.: In einer hannoverschen Zeitung (Name und Datum nicht erkennbar) befindet sich folgende Anzeige: „Jagdgewehr, leichte, harmlose Doppelflinte, Kaliber 16, zu kaufen gesucht. Ernst Kubach, Stöckener Str. 165. Telephon 2 94 23."

Ein Krokodil, das listig greint,
ist vielleicht viel harmloser, als es scheint;
auch die Schwiegermutter kann jenachdem
ganz harmlos sein und angenehm;
auch der Zahnarzt, der mit dem Bohrer naht,
scheint dir oft harmlos, in der Tat;
selbst Gerichtsvollzieher — so hab' ich gelesen —
können harmlos sein im innersten Wesen.
So ist manches harmlos überhaupt,
von dem man's manchmal gar nicht glaubt;
nur ganz allein die Doppelflinten
sind niemals harmlos, vorn und hinten.

In der ganzen Welt gesammelt von Postverwaltungen und Wohlfahrts-Instituten sind die Missions-Marken, die ich völlig undurchsucht verkaufe. ½ Kilo kostet RM 9.75, 1 Kilo einschl. Beigabe 19.50. 2 Kilo einschl. Beigabe 27.50. Ktlg.-Wert d. Beigabe RM 30.— bzw. 50.—. Bestellen Sie gleich; denn die Abgabe kann nur nach Maßgabe des Vorrats erfolgen. Kasse voraus oder Nachnahme. Umtausch innerhalb 24 Std. gern gestattet. **Missionsmarken-Verwertungsstelle Hamburg 39 k.**

Inserieren beliebt das Geschäft!

● **GRATIS** Preisl. send. Sanitätswhdlg. Gummi-Arnold, Wiesbaden, Fach 32/35

Katalog über Zauber-Kunst gratis Jánor Barti Hamburg 36/20

GRATIS Preisliste O 1 sendet Gummi - Medikus Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Gratis erhalten Sie unsere Preisliste für hygien. Artikel. Neuheit. Gummi-Industrie Elfler & Co., Berlin W 30/48

Kann man das Älterwerden regulieren?

Wie zahlreich sind die Fälle, wo das Nachlassen der physischen Elastizität schon in den besten Jahren auftritt. Aus der wissenschaftlichen Erkenntnis heraus, daß Jugendkraft nicht allein vom Geburtsjahr, sondern in erheblichem Maße von der Hormonversorgung abhängt, ist das Hormon-Präparat „Titus-Perlen" geschaffen worden. In der Versorgung mit Hormonen, die zur Hebung der Kräfte beitragen, liegt die Bedeutung der Titus-Perlen. Auf Wunsch übersenden wir Ihnen gern eine Probe und die hochinteressante Broschüre „Neues Leben". Preis: **100 Stück Titus-Perlen für Männer RM 8.82, Kleinpackung 50 Stück RM 4.58. 100 Stück Titus-Perlen für Frauen RM 9.72.**
In allen Apotheken zu haben.

Titus-Perlen

Friedr.-Wilhelmstädt. Apotheke, Berlin NW 7/234, Luisenstr. 19. Senden Sie mir eine Probe sowie wissenschaftl. Abhandlung. 40 Pf. in Briefmarken füge ich bei.
Frau/Frl. .....
Herr .....
Ort .....
Straße .....

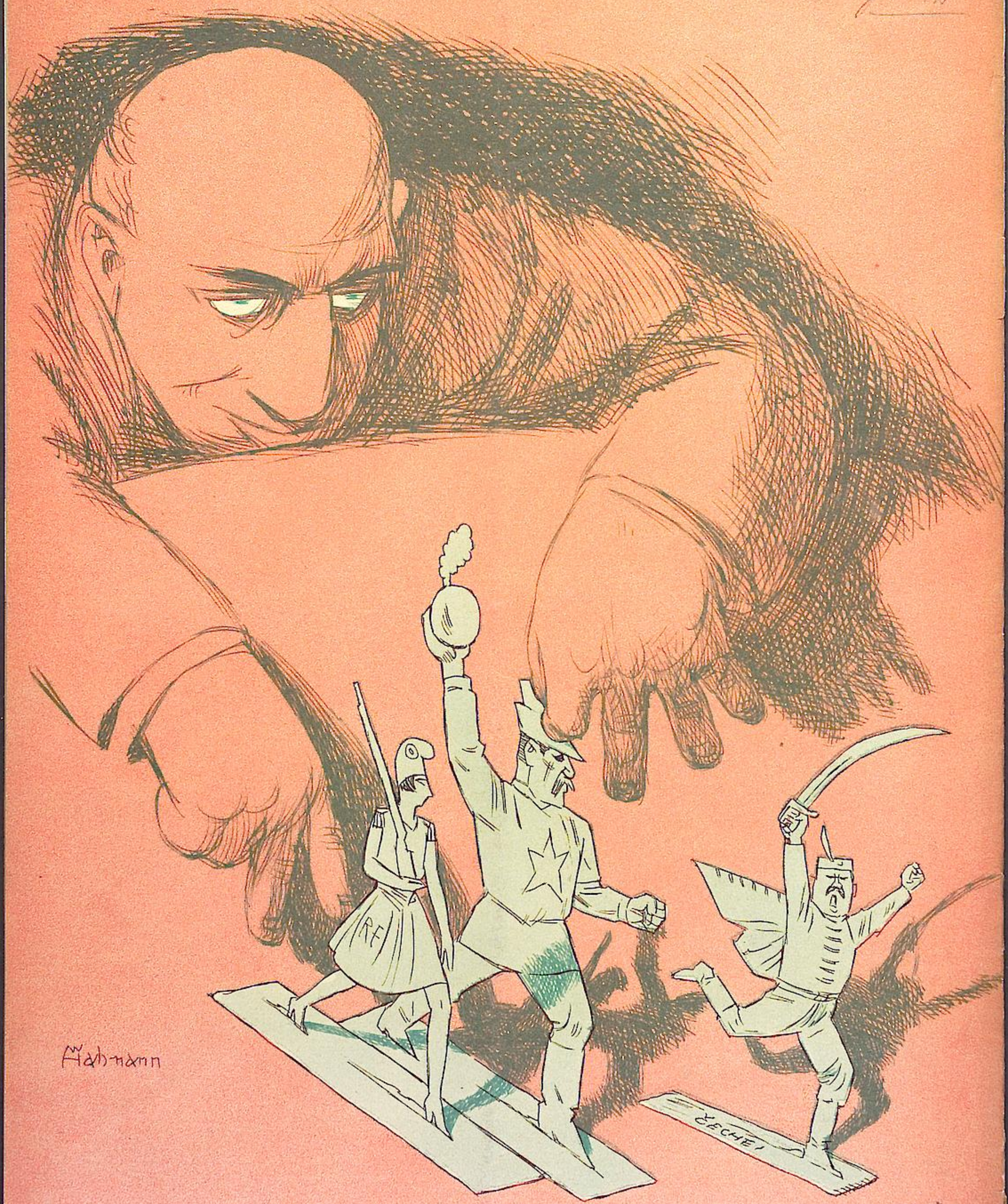
Hauptschriftleiter: Curt Hotzel, Berlin-Charlottenburg. — Stellvertreter: Betty Fiedler, Berlin SW 61. — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Berlin-Wilmersdorf. Druck und Verlag: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 68, Beuthstr. 6-8 — D. A. II/38: 11315 — z. Zt. gültig: Anzeigenpreisliste 3 — Fernsprecher des Verlages und der Schriftleitung: Sammelnummer 16 55 01 — Alle Rechte für sämtl. Artikel u. Illustrationen vorbehalten. Nachdruck, Vortrag, Rundfunksendung, mechanische Wiedergabe und jede andere Verwendung der Beiträge des Kladderadatschs ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Alle für uns bestimmten Einsendungen sind an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Beuthstr. 8), und nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Anschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. — Copyright by Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich 2,28 Reichsmark (einschließlich 4,7 Reichspf. Zeitungsgebühr) zuzüglich 6 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen. Abbestellungen nur mit vierwöchiger Frist jeweils zum Ablauf des Kalendervierteljahres. Postscheck: Berlin 207 81. Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Diese Nummer wurde am 28. Juli abgeschlossen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0511
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Hebräer und seine Zinnsoldaten

Die amerikanisch-jüdische Zeitschrift „The Hebrew" stellt den Vormarsch der Weltherrschaft jüdischer Staatsmänner in Aussicht und bezeichnet Stalin als einen „Zinnsoldaten" der jüdischen Hintermänner.



Wer will unter Zinnsoldaten?

Kurt Ziehank
Inhaber E. Hüttner
Alt-Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0512

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 33 — 91. Jahrg.
Berlin, 14. August 1938

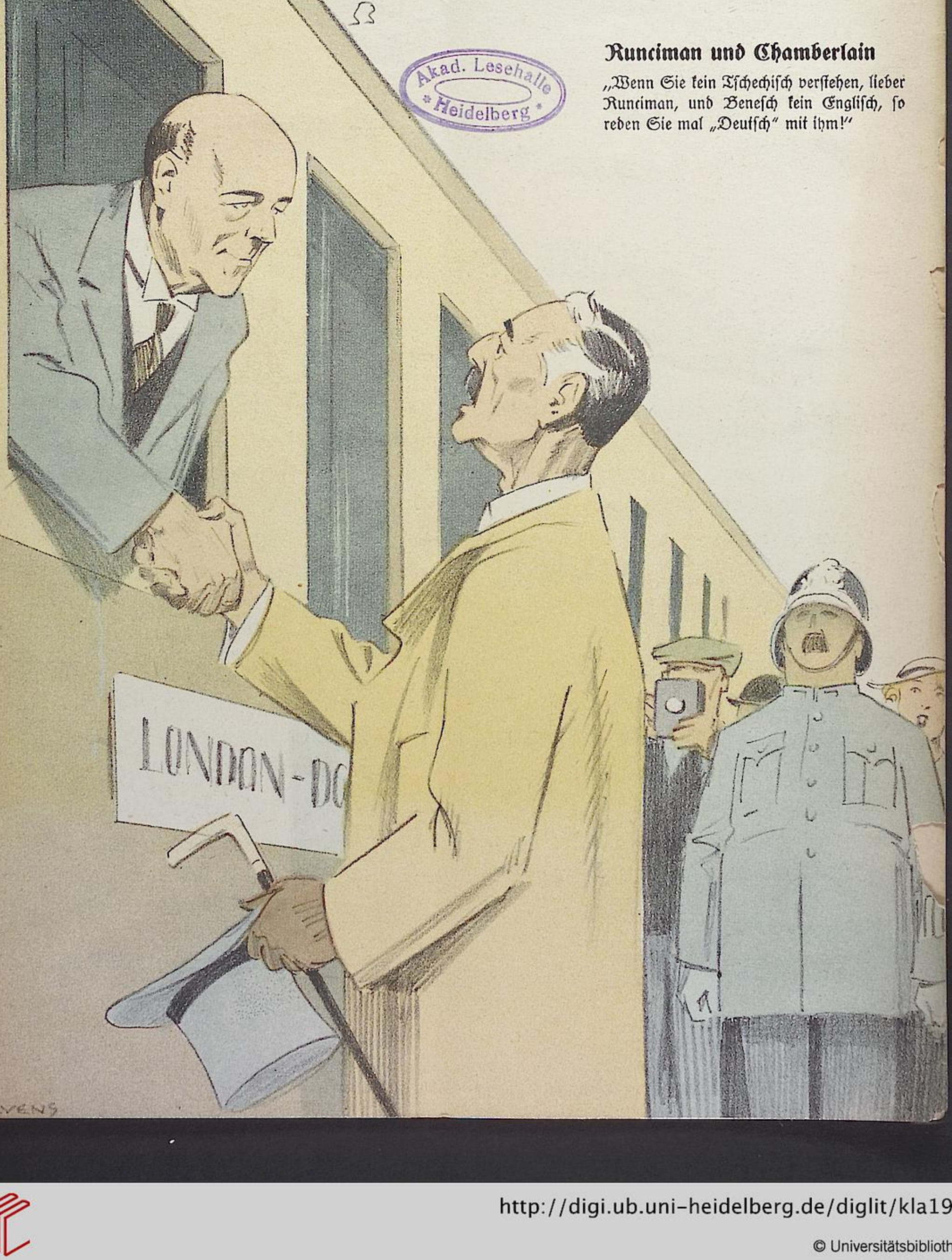
Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Akad. Lesehalle
Heidelberg

Runciman und Chamberlain

„Wenn Sie kein Tschechisch verstehen, lieber Runciman, und Benesch kein Englisch, so reden Sie mal „Deutsch" mit ihm!"



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0513
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Jüdische Polizei in Palästina

In Tel a Wiw herrscht Frieden,
und was für Frieden, ei weih!
370 Jieden
dienen als Hilfspolizei.

Es werden doppelt strenge
die Araber überwacht —
qui vive? — wenn im Gedränge
die jüdische Bombe kracht,

darf keiner sein Haus verlassen,
und blickt mal einer schief,
gleich knallen durch die Gassen
Revolverschüsse. „Qui vive?"

Durch Schießen und Bombenschmeißen
manch Araber schon entschlief.
„Qui vive?" Bald wird es heißen:
„Qui vive à Tel a Wiw?"

* * *

Sieg den Sudetendeutschen!

Geschmäht, betrogen, geschlagen,
deutsche Menschen von Rang —
sie haben's knirschend ertragen
zwanzig Jahre lang,
ließen aber im steten
Kampfe ihr Volkstum nicht;
die Deutschen der Sudeten
erfüllten auf sturmumwehten
Posten harte Pflicht.

Sie waren Leidgestählte,
zu höchsten Opfern bereit;
wie sie Herrschsucht auch quälte,
sie gaben in Redlichkeit
trotz Tücke und Verrates
und schleichender Hinterlist
dem Staate, was des Staates,
dem Volke, was seines ist,

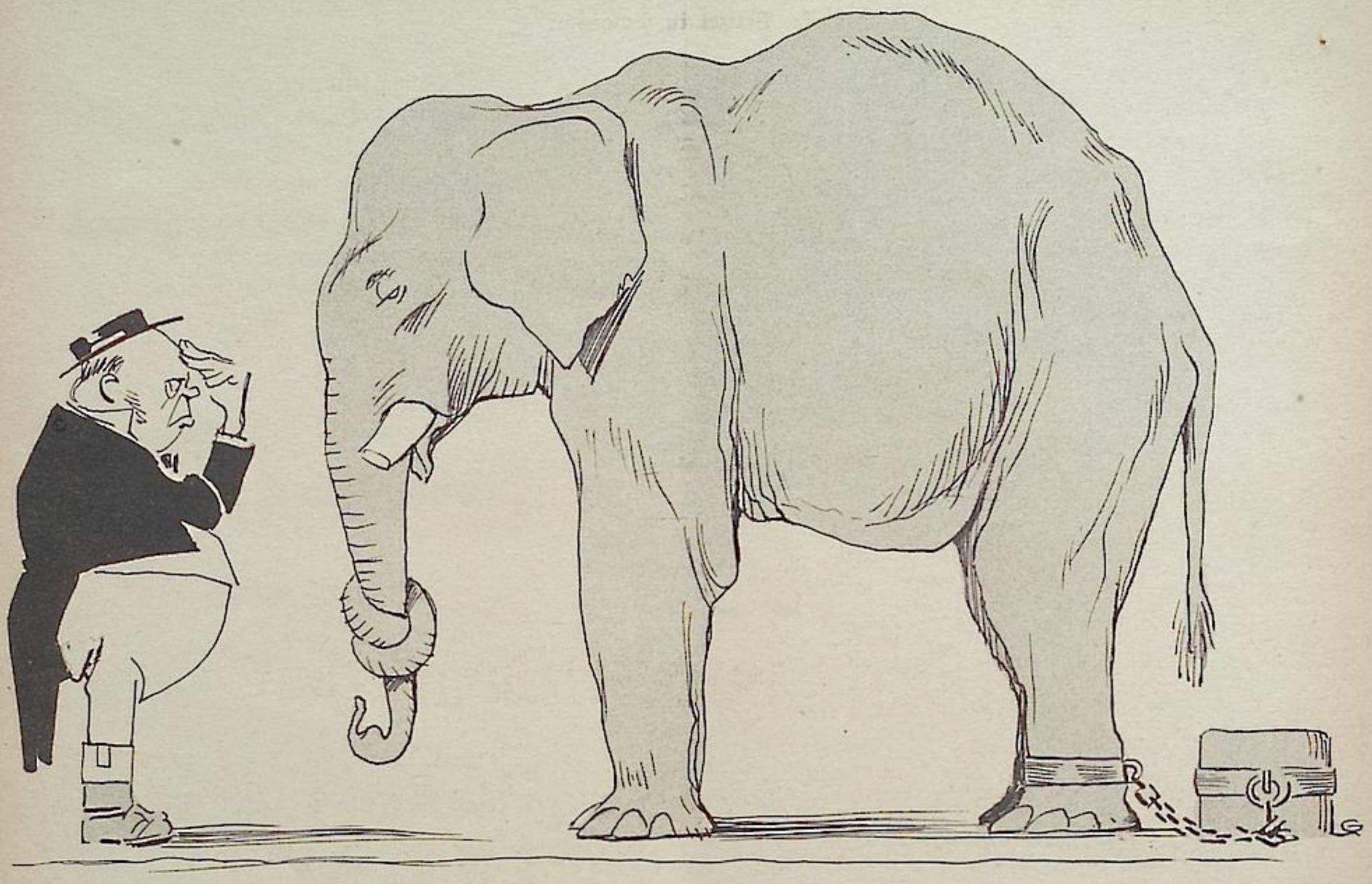
fühlten als Glieder sich immer
heiligen deutschen Bunds;
was auch geschehen, immer
gehörten sie zu uns,
blieben uns unverloren,
deutsch ihr Denken, ihr Glück,
und ob die Welt sich verschworen,
den Frühling, neugeboren,
drängt keine Macht mehr zurück.

Trutzt in Nebeldämpfen
noch ein Zwergengeschlecht,
Deutschlands Söhne erkämpfen
gutes, altes Recht.
Von Friedensklängen umläutet,
liegt das Tal bald erhellt.
Dieser Frieden bedeutet
zugleich den Frieden der Welt.

Richard Nordhausen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0514
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Selbstbestimmungsrecht der Völker



„Jetzt habe ich total vergessen, was ich nicht vergessen wollte!"

Wiedersehen mit zwei Franzosen

M. Propriétaire: Bon jour, Monsieur Jean, wir haben uns lange nicht gesehen. Mir fehlte Ihre Unterhaltung.

M. Jean: Wahrhaftig, Sie haben mir auch gerade noch gefehlt!

M. Propriétaire: Wie? — Ich Ihnen? — Sie tun ja grade so, als ob wir unseren Zuhörern gefehlt hätten!

M. Jean: Zuhörern? — Na, wissen Sie, wenn man uns in Deutschland zuhörte . . .

M. Propriétaire: Wie kommen Sie auf die Deutschen?

M. Jean: Nun — ich beschäftige mich mit der Rassenfrage . . .

M. Propriétaire: Wie? Sind Sie etwa — Verzeihung! — Jude?

M. Jean: Wie kommen Sie auf so was?

M. Propriétaire: Nun — die Juden beschäftigen sich doch schon immer mit der Rassenfrage . . .

M. Jean: Wissen Sie — ich finde Ihre Frage reichlich — Verzeihung! — dreist!

M. Propriétaire: Nun, ja, wenn man einen Juden auf die Rassenfrage anspricht, dann ist er ja auch sehr gekränkt . . . Also?

M. Jean: Nein, also ich bin — ich meine: ich las in letzter Zeit ziemlich viel über die Rassenfrage.

M. Propriétaire: Ah, gewiß in den Zeitungen?

M. Jean: Ja, und mein Freund, der Abbé Millefleurs, erzählte mir auch allerlei.

M. Propriétaire: Interessant!

M. Jean: Die armen Neger!

M. Propriétaire: Wieso — arm?

M. Jean: Man will sie uns verleiden . . .

M. Propriétaire: Ach? Unsere stolze Armee!

M. Jean: Das sind ja meine geheimen Sorgen!

M. Propriétaire: Quelle délicatesse . . .!

M. Jean: Ja, sehen Sie: ich fürchte — — Wie soll ich's Ihnen erklären? — ich fürchte, daß doch etwas dran ist . . .

M. Propriétaire: Woran?

M. Jean: Ich habe es noch gar nicht gewußt, daß man unsere Bauernpolitik von rassischen Gesichtspunkten nach der Lehre eines Dr. Martial zu leiten versucht.

M. Propriétaire: Was sagen Sie da? Rassenfragen — in Frankreich?

M. Jean: Sehen Sie — Sie sind auch erschrocken!

M. Propriétaire: Rassenfragen in Demokratien . . .?

M. Jean: Und auch die Engländer wollen ihr Empire mit Menschen angelsächsischer oder verwandter Rasse auffüllen . . .

M. Propriétaire: Barmherziger Himmel — wir werden alle noch Faschisten werden!

M. Jean: Sehen Sie — dasselbe fürchtet der Abbé . . .

M. Propriétaire: Lieber Freund — mir wird es immer klarer: wir haben den Krieg verloren . . .

M. Jean: Ja, was soll man sagen — wenn selbst einer unserer Größten, Clemenceau selber, sagt: „Die Menschen sind wie Affen, die Jupiter den Blitz geraubt haben. Sie werden sich bald bis zum letzten Mann niedermetzeln . . ."

M. Propriétaire: Affen? Wir? — Das sagt ein Franzose . . .? Oh!!

C. H.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0515
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schlechte Beispiele verderben gute Sitten

Hohe französische Offiziere ließen durch ein Katapult-Flugzeug von hoher See aus Schmuggelwaren nach Frankreich gelangen.

„Mon dieu, warum sollen wir nur für die Rotspanier sorgen und nicht auch für uns?"

Deutsch-Südwest
wurde im August 1884 deutsche Kolonie

Wir zählten uns zu den Gewinnern,
das Land schien unzerreißbar fest.
Vorbei! Wehmütiges Erinnern
gedenkt heut deiner, Deutsch-Südwest!
Demantenrausch . . . des Farmers Herde . . .
wilder Herero Übermut . . .
du trankest, afrikan'sche Erde,
viel deutschen Schweiß, viel deutsches Blut! . . .
Erinnerung an große Tage!
Nur glänzende Erinnerung? Nein!
All diese Arbeit, Müh' und Plage
kann Deutschland nicht verloren sein.

Zusammenbruch der englisch-australischen Handelsvertragsverhandlungen

Australien:

„Du hast mich kläglich abgespeist,
nun steh' ich da, ein enttäuschter Tor.
Dir fehlt der Empire-Familiengeist!"

John Bull:

„Das kommt in den feinsten Familien vor.
Gern sitz' ich mit euch gemütlich zu Hauf
(in Geldsachen hört die Gemütlichkeit auf)
und simple Familie in vollen Zügen,
dann nehm' das Vergnügtsein freien Lauf!
(Doch erst das Geschäft, dann das Vergnügen.)"

Die Probe aufs Exempel

Auf den amerikanischen Gouverneur der Insel Portoriko wurde am 40. Jahrestage der Inbesitznahme Portorikos durch die Vereinigten Staaten ein Attentat versucht. Die Bewohner des Landes wollen ihre Freiheit wiederhaben.

Sie haben Glück; denn die Amerikaner helfen gern den „unterdrückten Völkern".

Nicht richtig

Eine amerikanische Zigarettenfabrik legt den Packungen neuerdings Gutscheine für eine Lebensversicherung bei.

Das läßt aber Rückschlüsse auf die Güte der Zigaretten zu.

Der teure Hasenbraten von Wetzlar

Ich schieße keinen Hirsch im Forst,
im tiefen Wald kein Reh,
doch ist das Jagdgesetz mir Wurst,
wenn ich 'nen Hasen seh'.
Dann zielt mein Auto haargenau
auf seinen Hinterlauf,
und fröhlich freß mit meiner Frau
ich ihn zu Hause auf.

Nur leider kam ins Haus zu mir
auch der Gensdarm getanzt,
gern hätte ich da das Panier
des Hasen aufgepflanzt.
Drei Monate muß ich ins Loch,
und schrecklich wurd' mir klar,
daß dieser richt'ge Hase doch
ein falscher Hase war.

Glasmöbel

Eine Londoner Firma stellt als letzte Neuheit Möbel aus Glas her, die neben dem Vorzug der Billigkeit den längerer Haltbarkeit haben sollen. Das Glas ist weiß und vollkommen durchsichtig.

Eine Ordnung wird in den Fächern und Schubladen dieser Möbel herrschen!

Mehr als genug

Die „Prawda" schreibt, Stalin sei die Bescheidenheit in Person, denn er habe nur den Ehrgeiz, als ein Sohn des Weltproletariats zu gelten.

Mehr derartige Söhne könnte das Weltproletariat aber auch wirklich nicht gebrauchen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0516
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Im Café Prag

„Na, den fremden Kiebitz da können wir gar gut gebrauchen!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0517
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Über den Löffel barbiert

Lloyd George, als einer der Verantwortlichen der „Friedenskonferenz", streitet die Schuld für die Entwickelung in der Tschechoslowakei damit ab, daß er damals von dem staatspolitischen Ernst und der Aufrichtigkeit der bei der Konferenz zugezogenen tschechischen „Politiker" falsche Vorstellungen hatte.

Lloyd George wird nun auch kaum der Gedanke trösten, daß wenigstens die tschechischen Unterhändler die richtige Vorstellung von ihm und den anderen Vätern des Versailler Vertrages hatten.

Strafaufschub bis zum Winter

Der Richter Harry H. Atwood aus Worcester in Massachusetts hat sich als ein höchst verständnisvoller Mann erwiesen.

Er verurteilte den Automobilhändler Karl Wykstrom wegen Nichtbezahlung von Alimenten zu zwei Monaten Gefängnis. Der Urteilsverkündigung fügte er hinzu: „Sie brauchen die Strafe aber erst im Winter verbüßen. Denn die Automobilverkäufer haben im Frühjahr und im Sommer ihre geschäftliche Hauptsaison, und während dieser Zeit sollte man sie nicht einsperren."

Die amerikanischen Gefängnisse werden in Zukunft richtige Saisongäste haben. Im Sommer werden dort hauptsächlich Skiläufer, Eissportler, Schneeschipper, heiße Würstchenmänner, Schauspieler usw. und im Winter Tennisspieler, Angler, Bademeister, Landarbeiter, Fliegentütenverkäufer und Eishändler anzutreffen sein.

Müller: Ab 1. Oktoba wird als polizeilicha Inlandsausweis eene Kennkarte injeführt!
Schultze: Eene Kennkarte? Na, die brauchen wa beede ja nich!"
Müller: Is det dein Ernst?
Schultze: Selbstvaständlich! Uns kennt doch jeda!"

—

Müller: Nu machen se Marmelade aus de Meerespflanzen.
Schultze: Denn eß ick den Hering mit Seetangmarmelade.

—

Müller: For eene Milljon junge Italienerinnen, die als Bräute nach Abessinien jehen wollen, finden jetzt Schulungskurse statt; die Berechtijung wird durch een Kolonial-Diplom erteilt.
Schultze: Aber det Praktische wird von den Bräuten wohl erst in Abessinien absolviert?

—

Müller: Jetzt hat in de Havel een Fischer von 82 Jahre eenen Wels jeangelt, der hat 28 Pfund jewogen! Da meejen se aber aus de Umjejend alle hinjeloofen sind und jestaunt haben!
Schultze: Hab ick jelesen! Und ick mußte bei den Wels ooch jleich an det scheene Jedicht denken, det wir in de Schule jelernt haben: „Was rennt das Volk, was welst sich dort!"

Die Erbschaft

Indem ein Millionär in Chicago den frechsten und unverbesserlichsten Schüler zum Erben eingesetzt hat, möchte ich auch einmal mit einer solchen Erbschaft bedacht werden, weil ich dann überhaupt nicht mehr zur Schule zu gehen brauchte, sondern privatisieren könnte, ohne daß ich aber meine schriftstellerische Tätigkeit aufgeben müßte, vielmehr könnte ich dann noch viel offener auf Grund meiner langjährigen Erfahrungen über die Verhältnisse in unseren Schulen und namentlich über deren Mißstände berichten, was unsere Herrn Millionäre doch einsehen sollten und zum Erben einsetzen.

Ihren
Karlchen Mießnick, Quarta, coetus B.

Buchführung

Der Volkskommissarenrat hat kürzlich den Beschluß gefaßt, im Januar 1939 eine neue Volkszählung in Sowjetrußland durchzuführen.

Sehr angebracht. Stalin muß doch wissen, wieviel Menschen noch zum Umbringen übriggeblieben sind!

Ersatz

Die Lehrer der Schule in Minnesota sind in den Streik getreten, weil die Schüler die Schulstunden nicht einhalten, sondern kommen und gehen, wie es ihnen paßt. Auch die Eltern verwahrten sich auf das Ersuchen des Lehrers dagegen, daß ein Zwang auf ihre Kinder ausgeübt werde.

Was den Kindern an Wissen fehlt, wird ihnen im kommunistischen Bildungsverein beigebracht werden.

Die Hitler-Brücke

(Die neue Donaubrücke in Regensburg wurde „Hitler-Brücke" getauft.)

Als wir jüngst in Regensburg waren,
sind wir über den Strudel gefahren;
auf der neuen Donaubrück'
fuhren hin wir und zurück.

„Schiffsmann, lieber Schiffsmann mein,
soll's noch heut' gefährlich sein,
Schiffsmann, sag' mir's ehrlich:
ist's noch heut' gefährlich?"

„Seit das neue Reich geschmiedet,
ist der Strudel auch befriedet;
darum nennt die Brücke sich
‚Hitler-Brücke' ewiglich."

Freundschaften in Südost

Jeder Westler kriegt die Kränke,
denn vorüber ist der Traum;
alle Diplomatenränke
halfen nichts im Donauraum.
Geldzufuhr ward dann erwogen,
Kapitalien-Pumperei,
doch die Silberkugeln flogen
ebenfalls am Ziel vorbei.
Ob man immer neue Streiche,
immer neue List erfand,
geh'n die meisten Donaureiche
nun mit Deutschland Hand in Hand.
Mögen Silberkugeln tonnenweise fliegen, allerwärts
auch Kabalen blüh'n — gewonnen
wird vom Herzen nur das Herz.

Neutralität

„Wir sind immer neutral. Wir tun niemand ein Unrecht!", brüstete sich ein dürrer Engländer gegenüber einem Italiener, der ihm die Schönheit des Ewigen Roms zeigte. „Wir unterstützen das Weltjudentum nicht in seinem Kampf gegen die sogenannten faschistischen Staaten, also auch nicht gegen Spanien.

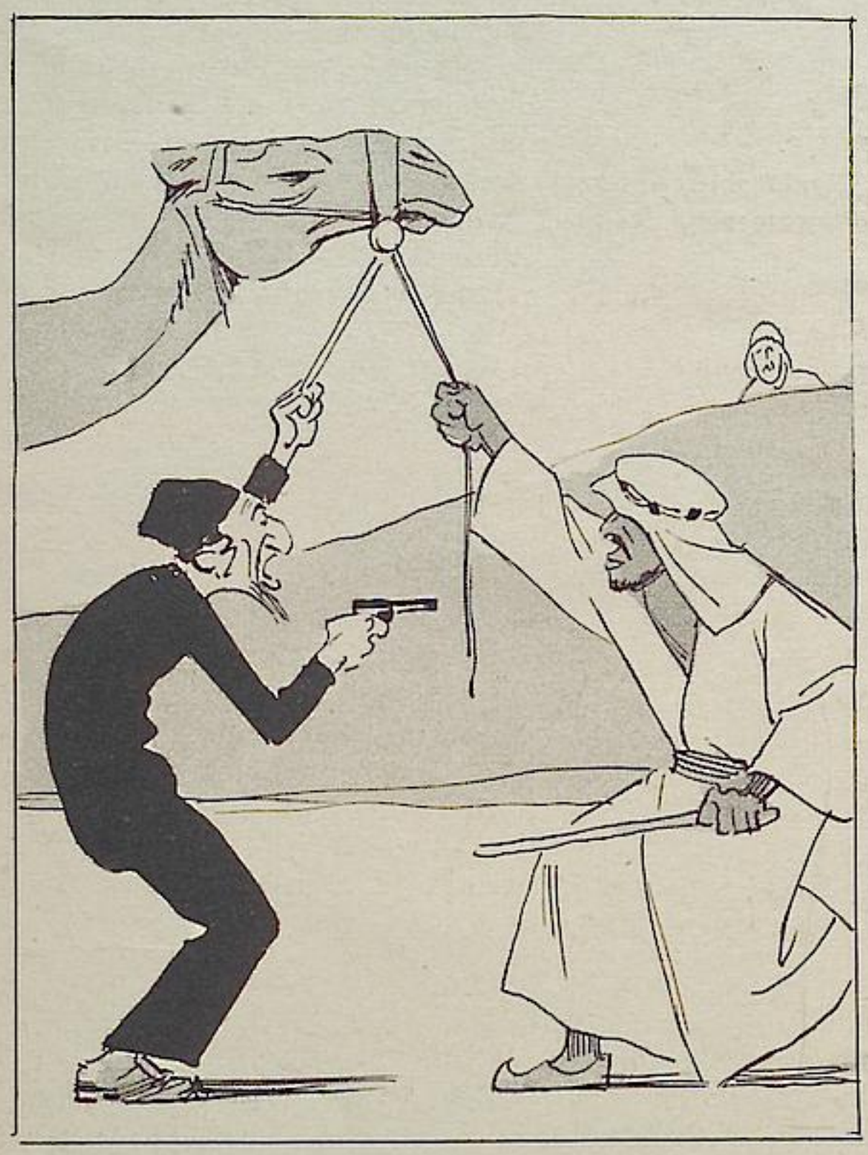
Und dann, sehen Sie, in Palästina, was tun wir da? Wir halten immer die goldene Mitte. Wir gehen nur gegen den vor, der zu strafen ist. Unser Militär tut Polizeidienst, weiter nichts. Es ist nicht wahr, daß wir die Araber zugunsten der Juden unterdrücken. Wir sind bis in die höchsten Regierungsstellen unparteiisch."

„Aha!", machte der Italiener. „Und wer ist der Mann, der dafür Sorge zu tragen hat, daß die britischen Waffen unparteiisch gehandhabt werden und nicht für die Zwecke des Judentums losgehen?"

„Das ist", sagte der Engländer, „das ist unser Kriegsminister." „Der muß aber ein Mann mit starken Nerven sein!", bekannte der Italiener. „Was für ein Brite ist er denn? Ein Schotte? Ein Ire? Ein Walliser? Ein . . .?" „Nein, nein!", unterbrach ihn der Gentleman. „Aber Sie müssen sich nichts dabei denken: er ist ein Jude!"

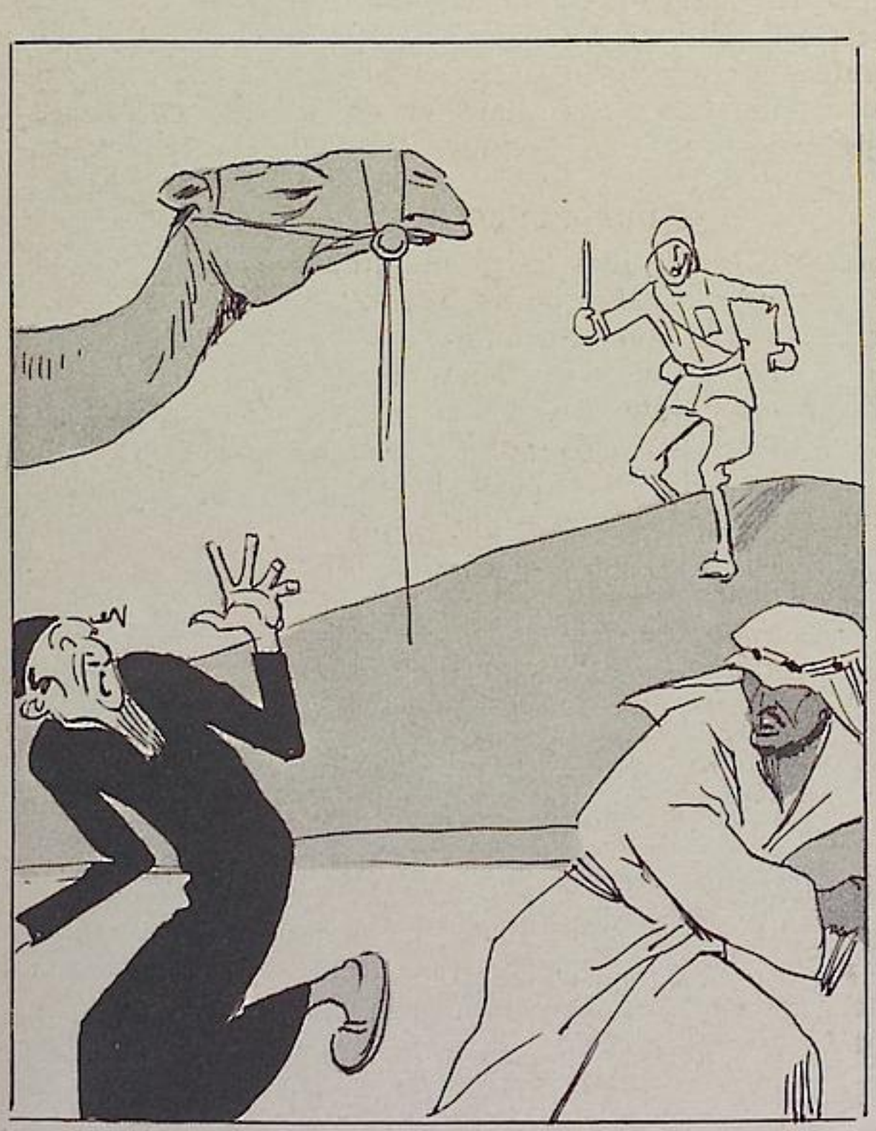
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0518
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der lachende Dritte

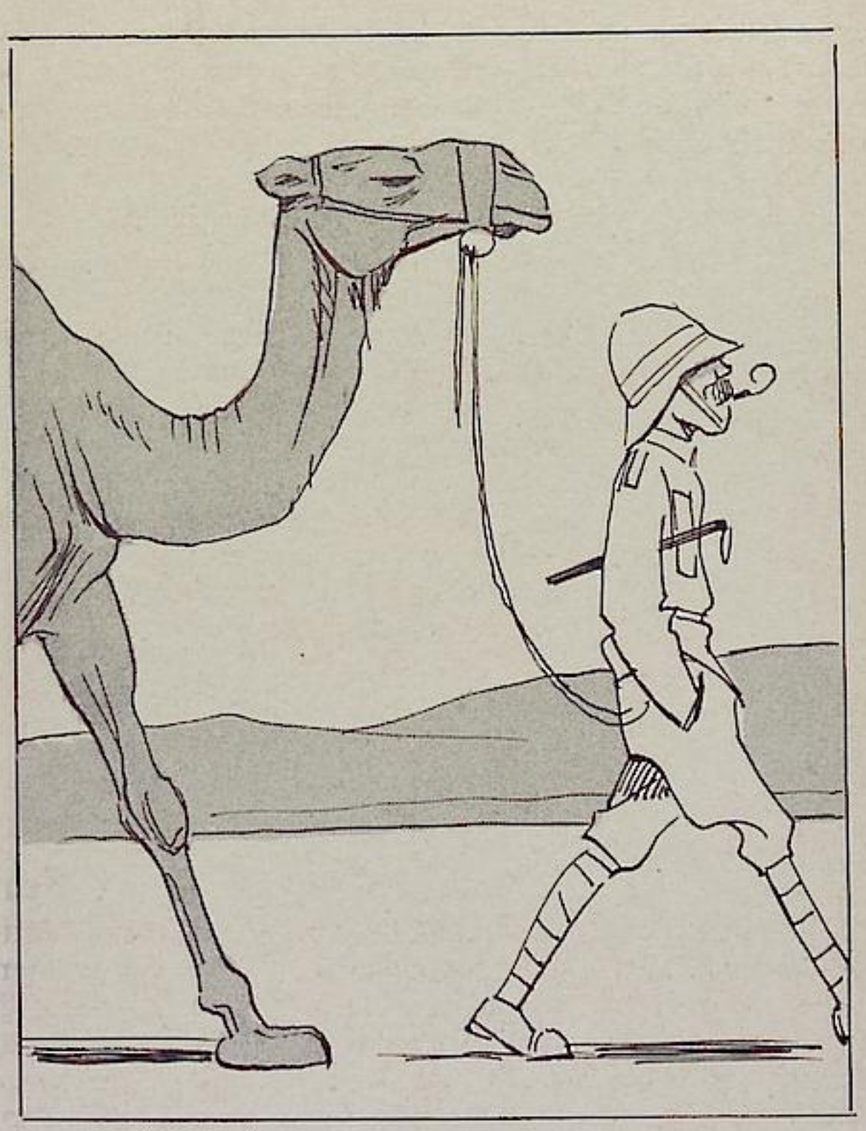


1

2



3



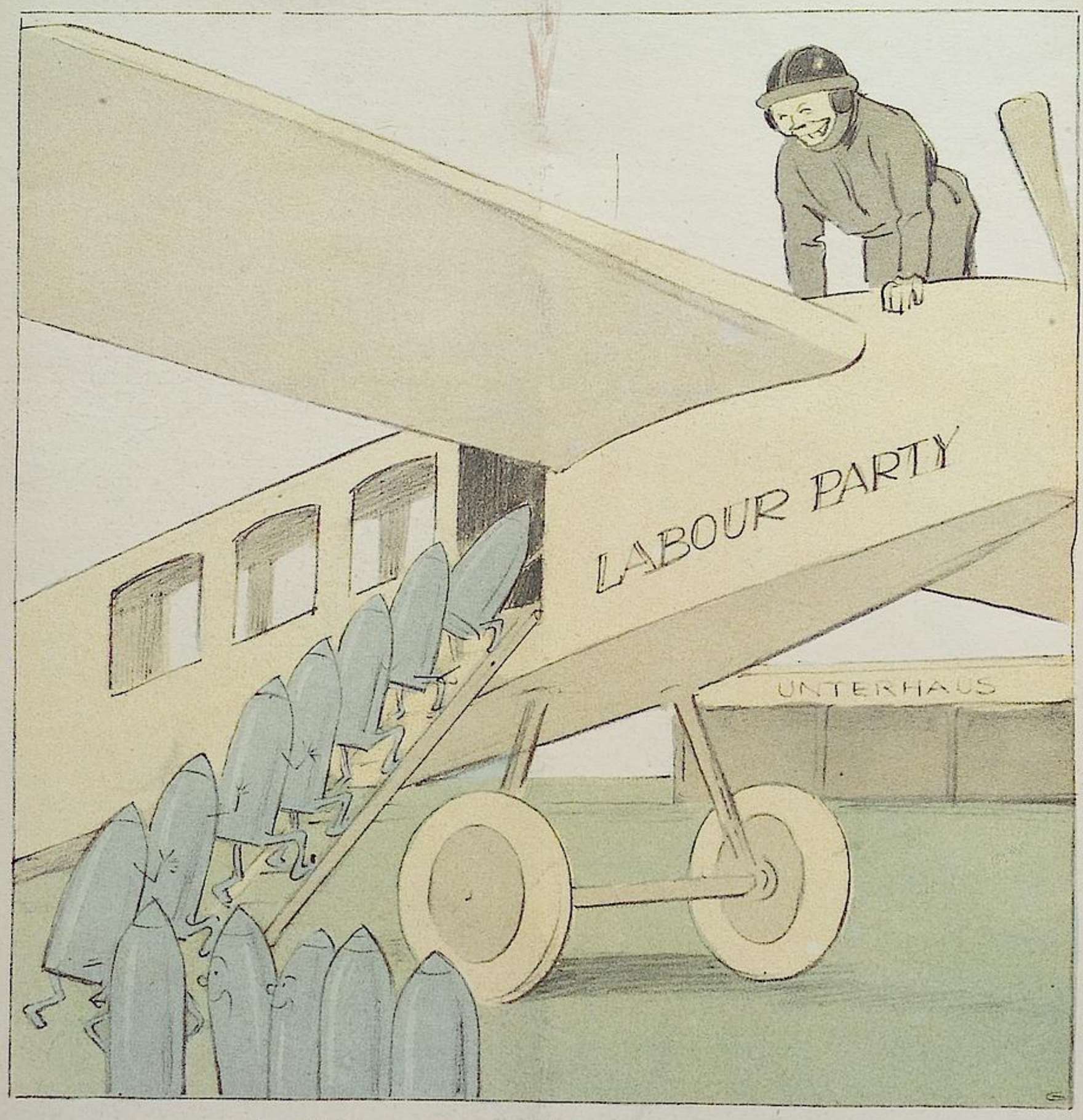
4

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0519

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Marxistisches Verkehrsflugzeug London — Berlin



„Nur nicht drängeln, meine Herrschaften, es ist Platz für 40 Personen!"

Bischofsignoranz und Rassenproblem

„Die Rassenfrage ist perfide",
von Chichester der Bischof schrie
im Lordhaus. „Rassenunterschiede
sind nichts als reine Phantasie.
Nur ich, das sieht sogar der blasse
Neid, ich bin von besond'rer Rasse.

Ich rüge deshalb exemplarisch
den tollen Rassenfragensport,
für die Biologie ist arisch
ein ganz bedeutungsloses Wort
und wissenschaftlich sicherlich
bedeutungsloser noch als ich.

Die Rassenkunde, eine Faxe,
und Feigheit, das nicht einzusehn!
Am Deutschen kann als Angelsachse
ich solche Feigheit nicht verstehn
und leugne deshalb, schimpfend brav,
die Wissenschaft, ich Wissensschaf."

Wohl bekomm's

In Boston wurde einem Händler der Gewerbebetrieb untersagt, weil er alle ausgespuckten Kaugummireste vom Straßenpflaster sammelte, sie wieder mit etwas Pfefferminzöl tränkte, umpreßte und damit einen schwunghaften Handel trieb. Der Polizei war der billige Preis aufgefallen.

Der Händler wollte als guter Amerikaner wieder den Grundsatz zu Ehren bringen, daß in Amerika das Geld auf der Straße liegt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0520
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Über-Rastelli

Chamberlains erfolgreicher Balance-Akt

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0521

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vertreter der slowakischen Volkspartei: Darf ich fragen, ob das berühmte Nationalitätenstatut —

Hodscha: Pst! Pst! Kein Wort weiter!

Der Slowak (fortfahrend): Nun endlich fertiggestellt ist und welchen Inhalt es —

Hodscha (wieder unterbrechend): Um Himmelswillen! Strengstes Staatsgeheimnis! So geheim, daß selbst ich keine Ahnung von dem Inhalt habe.

Der Slowak: Und Sie, Herr Krofta?

Krofta: Wo denken Sie hin! Wie werd' ich meine Nase in so staatsgefährliche Dinge stecken! Ich habe das siebenfach versiegelte Statut sofort an meinen Kanzleivorstand zur Geheimhaltung weitergegeben. (Der slowakische Vertreter entfernt sich kopfschüttelnd.)

Der sudetendeutsche Vertreter (tritt ein): Das Nationalitätensta —

Hodscha (unterbrechend): Kein Wort mehr! Nur soviel darf ich, den Zipfel des Geheimnisses lüftend, verraten, daß es heute vom Kanzleivorstand dem Kanzleisekretär Wyschegrad übergeben worden ist, der es seinerseits zur feierlichen Geheimhaltung in die Hände des Kanzleidieners Navratil gelegt hat.

Der Sudetendeutsche: Hoffentlich übermittelt Navratil das Dokument der Scheuerfrau Michalek, damit es auf diese Weise endlich in die Öffentlichkeit gelangt (ab).

Ministerialdirektor (erscheint): Lord Runciman ist unterwegs!

Krofta: Verflixt! Jetzt heißt es Farbe bekennen!

Hodscha: Wenn ich nicht wäre! Zum Glück weiß ich, daß die Scheuerfrau Michalek Beziehungen zu dem Redaktionsdiener der „Prager Presse" unterhält. So kommt das Statut in die Zeitung, ohne daß wir eine Ahnung haben.

Lord Runciman (nach seiner Ankunft): Sie haben mir mit der Veröffentlichung des Statuts einen hübschen Knüppel zwischen die Beine geworfen!

Hodscha: Halten zu Gnaden, Ew. Lordschaft — das war die Scheuerfrau Michalek, die dafür bereits disziplinarisch bestraft worden ist. Übrigens dementieren wir noch heute amtlich alle amtlichen Falschmeldungen.

Lord Runciman: Kenn' sich einer bei diesen Schwindeleien aus! (ab).

Krofta: Recht hat er. Lauter schwindelhafte Verwirrungen!

Hodscha (listig): Das war ja grade der Zweck der Übung.

Frage eines Nichtschwimmers an die Dänin Jenny Kammersgaard

Um Jenny in Staunen zu setzen,
sprach ich ganz klassisch-fein;
„Du könnt'st als Leander mich schätzen
und meine Hero sein!

Und brennt dein Liebesfieber
gleich meinem, trautes Kind,
dann schwimmst du mal öfter 'rüber
zu mir nach Warnemünd'.

Doch gibt's mal Wetter, schwere,
dann komm' ich schon morgens früh
gemütlich mit der ‚Fähre'
zum Kaffee nach ‚Tivoli'."

„Das wären mir tolle Geschichten",
sprach Jenny mit lachendem Mund;
kein Dichter würd' uns ‚bedichten'
für alle Zeiten und Stund:

Schwämm' ich durch Wogenbrüller —
du sitzt im Trockenloch,
ein zu verrückter ‚Schiller',
mein Junge, wäre das doch!"

„Nicht amtlich"

Das Tschechoslowakische Preßbüro gab eine Erklärung heraus, nach der das bereits durch die Weltpresse gegangene Prager Nationalitäten-Statut, dessen Inhalt aus einer Veröffentlichung des „Prager Tagblatts" bekanntgeworden war, nicht amtlich wäre.

Moskau hatte noch nicht seine Zustimmung gegeben.

Der sportbegeisterte Stalin

Anläßlich der alljährlich in Moskau stattfindenden Sportparade bezeichnete die „Prawda" in einem Festartikel Stalin als den vorbildlichsten Förderer des Sowjet-Sportes.

Besonders im Erschießsport hat Stalin Erstaunliches geleistet.

Der neue Mann

Herr Eden nannt', vernarrt genug,
Marianne seine Traute,
weiht' ihr manch Liebeslied und schlug
als Troubadour die Laute.
Ihm folgte Chamberlain. Sein Plan
gilt Englands Wohl und Wehe.
„Marianne, sei mir untertan!
Ich herrsch' in unsrer Ehe."
Mit Liebkosungen ziemlich karg,
haßt er, ein Mann, kein Schaute,
ihr Keifen. Treibt sie's gar zu arg,
schlägt Chamberlain die Laute.

Griechenlands Plage

„Der sich sein Wirken selbst verdarb,
weil er zu schlau und durchtrieben,
der alte Weniselos starb.
Seine Anhänger sind geblieben.
Sie rebellierten stur und blind,
und ob auch meine geballte
Faust stets die Oberhand gewinnt —
die Anhänger des Alten sind
fast lästiger als der Alte.
Ich nähm' für sie, ob nun ihr Hauf
klein oder groß wär,
Weniselos den Alten in Kauf,
wenn i se los wär'."

Gefährlicher Ort

Pech hatte ein Heiratsschwindler, der sein Opfer ganz in Sicherheit wiegen wollte, um ihm etliche tausend Mark abnehmen zu können. Er begab sich daher mit der Maid aufs Standesamt und ließ das Aufgebot bestellen. Dort aber ereilte ihn das Schicksal, weil dem Beamten die Papiere verdächtig vorkamen; und schließlich stellte es sich heraus, daß man es mit einem steckbrieflich gesuchten Schwerverbrecher zu tun hatte, der nun in sicheren Gewahrsam genommen wurde.

Der Mann hätte aber auch wissen können, daß das Standesamt ein sehr gefährlicher Ort ist, wo schon mancher Mann seine Freiheit eingebüßt hat.

Steuerfragen

Eine Steuer für späte Heimkehr aus dem Wirtshaus ist in der kleinen jugoslawischen Stadt Ruma eingeführt. Wer nach 24 Uhr in der Kneipe betroffen wird, muß diese Abgabe sofort an eine uniformierte Patrouille, die die Lokale revidiert, entrichten.

Der Magistrat kann sich vor Dankschreiben seitens der Ehefrauen nicht retten.

Der Einheitshut

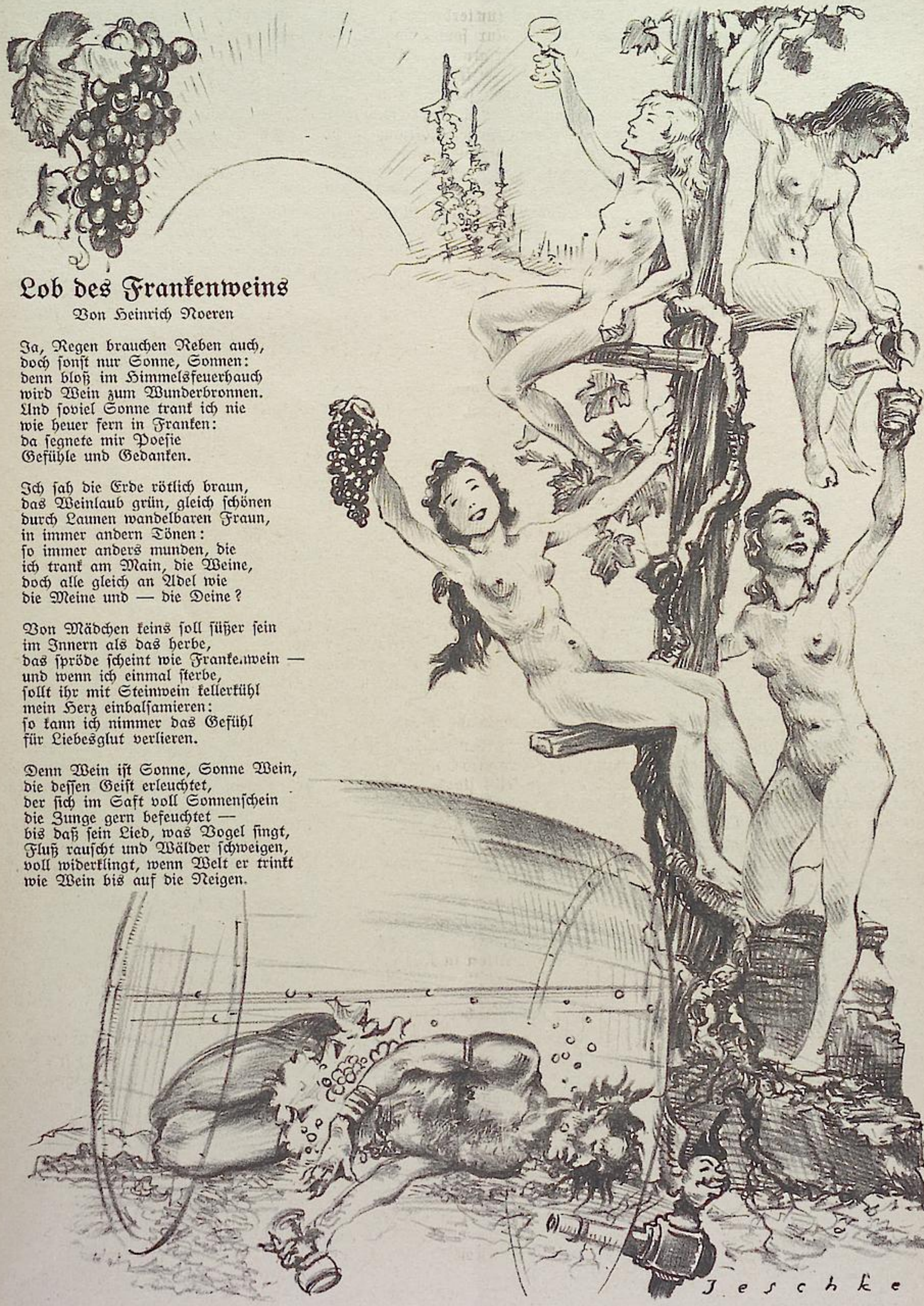
Im Reichsbund für Leibesübungen wird für die Frauen ein einheitlicher Hut eingeführt.

Es muß aber wenigstens die Möglichkeit bestehen, daß jede Frau sich ihren Hut nach Gefallen zurechtbiegen kann.

Parabel

„Sie haben das Erbe Österreichs
zum besten Teile angetreten
und schulden mir noch, ich verschweig's
nicht, unterschiedliche Moneten.
Ein Mann von Ehre wird ja nie
andere um ihr Recht betrügen;
als reicher Erbe müssen Sie
nun Ihrer Zahlungspflicht genügen."
—„Das ist die Höhe!", der Tscheche bellt
und zieht ein Gesicht, ein fürchterliches.
„Sie wollen aus meiner Erbschaft Geld?
Sind Sie nun der Erbe, oder bin ich es?"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0522
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Lob des Frankenweins

Von Heinrich Noeren

Ja, Regen brauchen Reben auch,
doch sonst nur Sonne, Sonnen:
denn bloß im Himmelsfeuerhauch
wird Wein zum Wunderbronnen.
Und soviel Sonne trank ich nie
wie heuer fern in Franken:
da segnete mir Poesie
Gefühle und Gedanken.

Ich sah die Erde rötlich braun,
das Weinlaub grün, gleich schönen
durch Launen wandelbaren Fraun,
in immer andern Tönen:
so immer anders munden, die
ich trank am Main, die Weine,
doch alle gleich an Adel wie
die Meine und — die Deine?

Von Mädchen keins soll süßer sein
im Innern als das herbe,
das spröde scheint wie Frankenwein —
und wenn ich einmal sterbe,
sollt ihr mit Steinwein kellerkühl
mein Herz einbalsamieren:
so kann ich nimmer das Gefühl
für Liebesglut verlieren.

Denn Wein ist Sonne, Sonne Wein,
die dessen Geist erleuchtet,
der sich im Saft voll Sonnenschein
die Zunge gern befeuchtet —
bis daß sein Lied, was Vogel singt,
Fluß rauscht und Wälder schweigen,
voll widerklingt, wenn Welt er trinkt
wie Wein bis auf die Neigen.

Jeschke

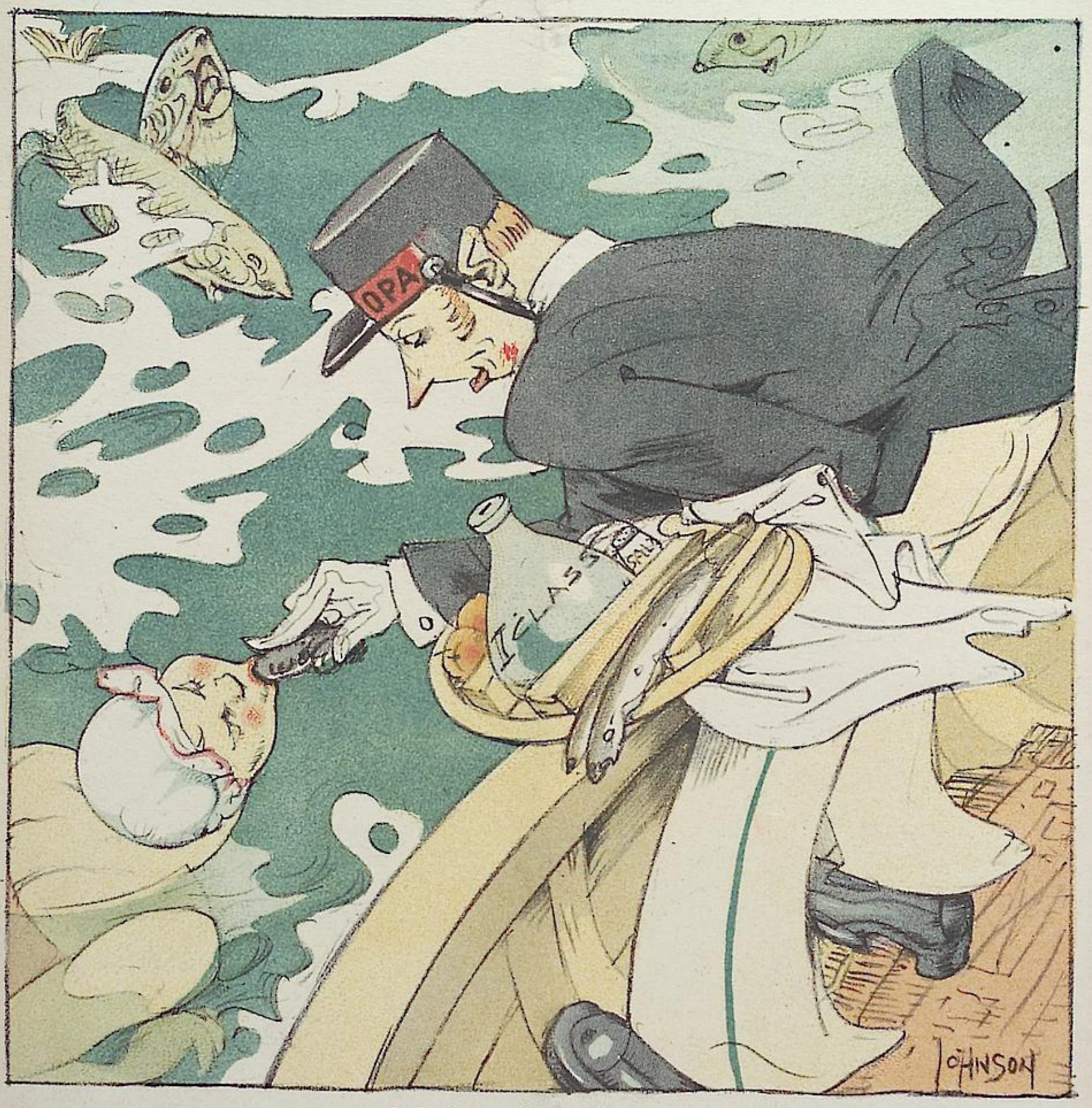
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0523

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Verbesserung im Reiseverkehr

Jenny Kammersgaard eröffnete den ständigen Schwimmverkehr zwischen Dänemark und Warnemünde.



Mahlzeit-Einnahme auf der Strecke

Hinaus

Sieh, wie das Wetter strahlend winkt,
und fühl, wie's Herz voll Sehnsucht schwingt.
Es lockt die weite, kühle See,
der Berge lichte, reine Höh,
der tiefe Wald voll harz'gem Duft.
Drum gibt dem Herzen einen Stoß
und werde alle Wehmut los.

Steig aus der Großstadt dumpfen Gruft.
Der Erde Schönheit ist für dich.
Mach durch den Alltag einen Strich.
Die Sonne scheint auf Meer und Fluren;
folg du errötend ihren Spuren.
Grüß fröhlich Meister oder Chef:
„Ade! — Bei mir jetzt ‚KdF.'!"

Nicht angebracht

Der amerikanische Naturwissenschaftler Dr. Curran hat festgestellt, daß die Pferdebremse das schnellste Lebewesen ist. Nach seinen Feststellungen kann sie 400 Meilen in der Stunde zurücklegen.

Und so ein Tier heißt ausgerechnet Bremse.

Telegraphisches Küssen

Ein Mädchen in New York küßte mit frisch bemalten Lippen das Telegrammformular und gab es zur Weiterbeförderung auf bildtelegraphischem Weg an ihren Verlobten nach Chicago dem Beamten.

Weniger umständlich wäre es gewesen, sie hätte gleich den Beamten geküßt und dieser hätte nach Chicago telegraphiert, daß dem Bräutigam der Kuß von einer Telegraphistin auszuzahlen sei.

Die Beamten wollen diese Arbeit gern übernehmen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0524
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sisyphus in Palästina

Hurtig mit Bombengepolter entrollt ihm die tückische Matze — —

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0525

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Moskauer Verkehrshindernisse

Die Schließung des letzten in Moskau bisher noch bestandenen polnischen katholischen Gotteshauses, der Kirche Peter und Paul, veranlaßt die „Prawda" zu betonen, daß darin nicht etwa eine unfreundliche Haltung gegenüber dem Katholizismus zu erblicken sei, sondern die Kirche sei lediglich ein Verkehrshindernis gewesen.

Die zahlreichen erschossenen und nach Sibirien verbannten Geistlichen waren natürlich auch nur ein Verkehrshindernis.

Etwas von Engeln

Ein Millionär in Los Angeles, dessen Frau auf Ferienreise war, gab unlängst einen Herrenabend, an dem Girls mit wallenden Gewändern und vergoldeten Flügeln als Engel auftraten.

Wenn seine Frau wieder heimkommt, wird sie sich beschweren, weil sie nicht an der Engel-Aufführung teilnehmen durfte.

Ersteigung der Eiger-Nordwand

Trutzig dehnt das Bergmassiv
sich vor der Hotelterrasse;
heute sitzt, wer sonst noch schlief,
längst schon bei der Kaffeetasse.
Sensation des Tags! Gespannt
starrt die Menge auf den Eiger,
an noch nie bezwung'ner Wand
hängen die verweg'nen Steiger.
„Spiel mit Tod und Untergang!"
Kopfgeschüttel, zage Stimmen:
„Seltsam, dieser deutsche Drang,
steilste Gipfel zu erklimmen!"

Auslieferung

Der an der Ermordung des SS.-Wachtpostens Kallweit beteiligte Verbrecher Peter Forster wurde auf Veranlassung des Prager Justizministeriums nicht nach Deutschland ausgeliefert, weil er kein krimineller Verbrecher, sondern nur ein Opfer seiner politischen Überzeugung sei.

Nach Auffassung der Tschechen sind, soweit es sich um Deutsche handelt, immer die Ermordeten schuld, die der politischen Überzeugung ihrer Mörder im Wege standen.

Der Kiebitz

O hört, ihr Leut', die Moritat,
Die sich da jüngst begeben hat
zu Wittenberg, der schönen Stadt —
bei dem Skat,
bei dem Skat:

Ein junger Mann schaut eifrig zu
und bracht' die Spieler aus der Ruh'
durch sein Geschwätz ohn' Geist und Witz —
als Kiebitz,
als Kiebitz.

Und als er schließlich sich empört',
weil zweimal ging ein Null ouvert,
schlug ihm ein Spieler, welche Pein —
den Schädel ein,
den Schädel ein!

Nun liegt mit schwer verbund'nem Kopf
im Krankenhaus der arme Tropf,
ruft jedem zu: man ist nichts nütz' —
als Kiebitz,
als Kiebitz!

Albert Leo Schlageter

(geb. 12. August 1904)

Die flatternden Fahnen zerrissen,
Volk und Reich verdarb;
in schweigenden Finsternissen
Deutschlands Freiheit starb.
Aber ein Mann war geboren,
der zur Opfertat
gläubig sich selbst erkoren,
deutscher Freiheit Soldat.
Albert Leo Schlageter
hat sie zum Leben erweckt,
als ihn Frankreichs Vertreter
tückisch niedergestreckt.

Der Führerschein

In Richmond USA. wurde ein Kraftwagen von der Polizei angehalten, weil sich dessen beide Insassen andauernd küßten und beständig Zick-Zack fuhren. Es stellte sich heraus, daß es Verlobte waren, die demnächst heiraten wollten. Dem Mann am Steuer wurde der Führerschein entzogen.

Das macht hier nichts aus; die Frau wird nach der Hochzeit sowieso das Steuer in ihre feste Hand nehmen.

Montagues Bombenangriff

Das Flugzeug, das in Friedensruh'
mit vierzig Fluggästen erschien,
schickt Labourmitglied Montague
mit vierzig Bomben nach Berlin.
Wenn nach Berlin dies Flugzeug irrt,
dann decken's deutsche Flieger zu,
und ob's je wiederkehren wird,
darüber schweigt Herr Montague.
Bedenkenlos hetzt manch Filou
Nationen in den Tod hinein,
doch du wirst sicher, Montague,
dann sicher hinterm Ofen sein.

Sommerwolken

Wie ich es liebe — das lust'ge Gewimmel:
Sommerwolken am blauen Himmel!
Strahlend steigt aus feurigem Tor
junge Morgensonne empor,
lockt ein Wölkchen, aus weicher Wolle,
daß es am Himmel spielen solle.
Sacht' treibt ein unsichtbarer Hauch
schon das nächste, wie leichten Rauch —
andere kommen hinterher —
und nun wogt ein wallendes Meer,
gleich als wenn in frohem Erwarmen
Sonne sie riefe mit winkenden Armen,
langsam steigend zur Mittagsstunde;
Leuchtende Türme nun stehen zur Runde,
wie zu Bergen wuchtig geballt
ragen sie über dem fernen Wald,
treiben weiter ihr wunderlich Wesen,
bis sie leise, leise sich lösen.
Wenn der Abend dann niedersteigt
und die Sonne zur Rüste sich neigt,
färbt sie, dem Blick schon der Erde entzogen,
letzte Wölkchen zu rosigen Wogen,
legt sie leise zum Schlummer nieder:
„Morgen hol' ich zum Spielen euch wieder!"

Leipzig. O. W.: In der Zeitschrift „Das Baugewerbe" vom 19. 5. 38 befindet sich folgendes Angebot: „Maurermeistertochter, 33 Jahre, vollschl., altes, gutes Geschäft, bietet Meister, evtl. Polier, Einheirat. Nähe Hannover. Angebote unter B 1415 an ‚Das Baugewerbe' in Eberswalde." — In derselben Zeitschrift vom 16. 6. 38 lesen wir: „Bauunternehmerstochter, 28 J., altes, gutes Geschäft in Nord-Schleswig, bietet Maurer- bzw. Zimmermeister Einheirat. Angebote mit Bild unter B 1429 an ‚Das Baugewerbe' in Eberswalde."

Wenn hier ein Geschäft, und dort ein Geschäft,
und für beide der schöne Gedanke
gleich einzuheiraten in das Geschäft —
was wählt der ledige, kluge Polier
in seiner Zweifel Qual wohl hier —
natürlich doch das „vollschlanke",
denn die Weisheit gibt ihm als Grundsatz ein:
Ein „gutes Geschäft" darf nicht mager sein.

Dramburg. O. A.: In der „Pommerschen Zeitung" vom 12. 5. 38 legt ein „leidgeprüftes, alleinstehendes, edeldenkendes Fräulein" (die Angabe ihres Alters erspart sie sich) seine Sehnsucht nach einem „möglichst blonden Herrn von 30—50 J."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0526
© Universitätsbibliothek Heidelberg

dar; darin heißt es weiter: „da vermögenslos, wäre eine spätere Heirat evtl. nicht ausgeschlossen. Interessenten, die meinen Wünschen nicht entsprechen, vergnügungssüchtig, oberflächlich und nur Sinn fur Äußerlichkeiten haben, schalten völlig aus. Ausführliche Zuschriften mit voller Namensangabe unt. F 6652 Pommersche Zeitung, Stettin, erwünscht."

O du originelle alte Zwiebel,
bei allen Göttern, du bist nicht übel;
Du bist ein wahres rechtes Prachtstück,
für die Briefkastenleser ein feines „Jagdstück";
denn du versicherst, nischt zu haben —
und gibst hier moralische Pauke den Knaben!
Ach, würdest du statt „leidgeprüft" sein
ein wenig bankguthabenverbrieft sein,
dann würden selbst Freier in Wadlstrümpfen
gleich hinter dir rennen, trotz deinem Schimpfen.
Doch nun lacht jeder zu deinem Sparren:
„Die ist vom Luftballon übergefahren."

Berlin. R. Z.: Im „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 24. 7. 38 befindet sich folgendes Heiratsgesuch: „Tschecho-Slowake in Berlin lebend, blond, 27j., 1,60 groß, wünscht Neigungsehe. G. 3172 Scherlhaus, Zimmerstr."

Tschechenjüngling, nie wirst du
deutsche Frau'n entzücken;
Herzen kehrt man dir nicht zu, —
mindestens den Rücken!

Plauen i. V. E. O.: Im „Vogtländischen Anzeiger und Tageblatt" vom 21. 7. 38 befindet sich die Anzeige des Lichtspielhauses „Lu-Li"; sie schließt mit der Ankündigung: „Caesarenwahnsinn. Rauschende Feste und beispiellose Verschwendung! Christenverfolgungen und das grausame Ende vieler Gläubiger! Der Brand Roms der 6 Tage und 7 Nächte dauerte!" Dieser Film kommt der geschichtlichen Wahrheit sehr nahe, denn es sollen während der Christenverfolgungen auch recht viele hebräische Gläubiger der ersten Christen dabei zum Deubel gegangen sein, weil sie mit ihren Schuldforderungen und Wechseln in ihrem wahnsinnigen Hunger nach Gold den geplagten Opfern bis in die Arena nachrannten, und die dort ihre blutige Arbeit verrichtenden Löwen und Tiger ein „Judenfrühstück" durchaus nicht verschmähten.

Weimar. L.: In der „Allgemeinen Thüringischen Landeszeitung Deutschland" vom 18. Juli 1938 wird unter „Greiz" gemeldet, daß die Greizer Schützengesellschaft den Beschluß gefaßt hat, in Zukunft von der Verkündung eines „Schützenkönigs" Abstand zu nehmen; statt dessen tritt die Würde „Festscheibenmeister" in Kraft. Dazu meinte unser stark ehrgeizig veranlagter Briefkastenlyriker:

Das Höchste, was in der Welt man erreicht
an Ehren — es ist nicht wenig —
das war, wenn das Schützenfest sich zeigt
in Greiz, der „Schützenkönig".
Doch jetzt, in diesem Jahr bereits,
viel höher strebten die Geister:
„Le roi est mort!" der „König" in Greiz,
er wurde „Festscheibenmeister!"
Auch die „Ritter", die man noch kreiert,
tauft Greiz in allen Fällen:
Gern schösse ich mich, würd' ich invitiert,
zum „Ersten Festscheibengesellen"!

Rostock. F. W. B.: Im „Rostocker Anzeiger" vom 15. 7. 38 befinden sich in hübscher Gemeinschaft folgende Gesuche: „Suche sogleich einen Friseurgehilfen. Albert Genz, Dampfbäckerei, Medow, Fernruf 15." — „Tüchtigen Bäckergesellen zu sofort oder später sucht Wilh. Müller, Friseurmeister, Neustrelitz i. M., Augustastraße 12." Nun, das kann ja nett werden, wenn sich die tollen Folgen dieser verrückten Verwechslung in Medow und Neustrelitz einstellen:

Den Bäcker Genz die Verzweiflung packt
über den Friseurgesellen,
wenn er „wasserstoffsuperoxydlich" backt
in blonden „Dauerwellen".
Auch Meister Müller flucht offenbar,
wenn der Bäcker Frisuren verschandelt
und die zartgeschminkten Gesichter gar
mit Fäusten wie Brotteig behandelt!
Überm „Rostocker Anzeiger" — oh, was hat er gemacht! —
Da schweben die Rachegeister der Nacht.

Bad Homburg vor der Höhe. H. W.: Der „Beobachter im Taunus" vom 24. 7. 38 bringt einiges Bemerkenswerte über „Volksglauben und Verse um die Zeit der Beerenernte"; darin heißt es unter anderm: „Wenn die sinkende Sonne nach stundenlanger Arbeit in gebückter Haltung die Beerenleser an den Aufbruch mahnt, zieht die Kinderschar mit vollen Körben und Eimern heimwärts." Aber bester Einsender, diese, der Sonne vom Verfasser zugeschriebene Bewegung stellt doch durchaus nichts Ungewöhnliches dar, oder er hätte noch hinzusetzen müssen, daß die Sonne infolge der stundenlangen Arbeit in gebückter Haltung zu schwitzen beginne. Ein kühner Lyriker traute aber der Sonne noch viel mehr zu:

Sobald wahre Liebe mein Herz gepackt,
hüpft auch die Sonne im gleichen Takt!
und wird gar närrisch mein Herzensding,
dann springt die Sonne pimperling!

Seit 1880 bewährt

Schon für 10 Pf. allerorts zu haben

Katalog über Zauber-Kunst gratis János Barti Hamburg 36/20

GRATIS Preisl. send. Sanitätswhdlg. Gummi-Arnold, Wiesbaden, Fach 32/35

Gratis illustr. Liste hygien. Art. Patent-Neuh. Vers. neutral Gesucht. Artikel od. Zweckangabe erbeten. Gummi-Industrie Thiele, Berlin W 15/103

GRATIS Preisliste O 1 sendet Gummi-Medikus Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Gegen Zahnstein-Ansatz
Chlorodont
-bewährt seit 31 Jahren!

Schwachen Männern sendet wichtige Publikation diskret u. kostenlos Sanursex-Vertrieb Bad Reichenhall 49

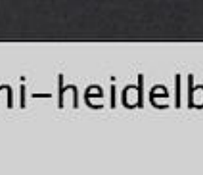
Graue Haare beseitigt einfaches Mittel! Garantiert Viele Dankschreib. Näheres gratis. M. Weigl, München A 7, Guldeinstr. 47

Gallensteine Nieren- Leber- Magenschmerz Axy-Tee wirksames Naturmittel M 2,- bei Schmerzen und Koliken
Apothek. Drogerien. Reformh. sonst Otto Kretzschmar Leipzig N 22 Hallische Str. 137

Diese Fülle sollte er beseitigen!

Dazu muß er allerdings ihre Hauptursache wirksam bekämpfen: Seine Fettleibigkeit ist nicht so sehr auf das Essen zurückzuführen als vielmehr darauf, daß sein Körperdie aufgenommene Nahrung falsch verarbeitet. Hier finden die bekannten Dragées-Neunzehn ihre Aufgabe. — Sie stellen ein Spezialmittel dar, das der Universitätsprofessor Dr. med. H. Much entwickelt hat. Mit Hilfe dieser sinnvoll zusammengestellten Dragées haben schon viele die Nahrungsverarbeitung im Körper so umgestaltet, daß der Fettanbau aufhörte und die schon vorhandenen Fettdepots sich nach und nach wieder auflösten.

Dragées-



"Neunzehn"

sind ein reines Naturprodukt, verursach. kein Kneifen u. können unbedenklich täglich genommen werden. Preis Pack. à 40 Stck. RM 1.34. à 150 Stck. RM. 3.94, Zu haben i. all. Apothek.

DIETRICH SCHÄFER
Bismarck
Ganzleinenband im Großoktavformat 415 Seiten Inhalt, mit 25 Zeichnungen von Arthur Kampf und 4 ganzseitigen Bildtafeln
RM 7.80

Ein Buch vom Werden und Wirken des „Eisernen Kanzlers", geschrieben von einem Historiker, der sich nicht auf eine Darstellung der äußeren Geschehnisse beschränkt. Die überragende Größe Bismarcks, sein genialer Weitblick, sein kämpferischer Mut und seine durch nichts zu erschütternde Treue stehen im Vordergrund des Schäferschen Werkes. Bismarck selbst kommt oft zu Wort.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch

»Der Bücherdienst«

BUCHVERTRIEBS-GESELLSCHAFT M B H • BERLIN SW 68, BEUTHSTR. 6-8

Hauptschriftleiter: Curt Hotzel, Berlin-Charlottenburg. — Stellvertreter: Betty Fiedler, Berlin SW 61. — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Berlin-Wilmersdorf. Druck und Verlag: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 68, Beuthstr. 6-8 — D. A. II/38: 11315 — z. Zt. gültig: Anzeigenpreisliste 3 — Fernsprecher des Verlages und der Schriftleitung: Sammelnummer 16 55 01 — Alle Rechte für sämtl. Artikel u. Illustrationen vorbehalten. Nachdruck, Vortrag, Rundfunksendung, mechanische Wiedergabe und jede andere Verwendung der Beiträge des Kladderadatschs ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Alle für uns bestimmten Einsendungen sind an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Beuthstr. 8), und nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Anschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. — Copyright by Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich 2,28 Reichsmark (einschließlich 4,7 Reichspf. Zeitungsgebühr) zuzüglich 6 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen. Abbestellungen nur mit vierwöchiger Frist jeweils zum Ablauf des Kalendervierteljahres. Postscheck: Berlin 20781. Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Diese Nummer wurde am 4. August abgeschlossen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0527
© Universitätsbibliothek Heidelberg

J 5442 3

Ihre Sorge

Die „Humanité" schreibt nach dem Königsbesuch: Man habe in Paris nicht deshalb geflaggt, damit Chamberlain die Bündnisse Moskaus mit Prag und Paris sabotiere.

Mahmann

„Nun aber schnell wieder unsern alten Heiligen rausgehängt und die Festdekoration eingestampft, damit das französische Volk nicht auf einen falschen Geschmack kommt!"

Kurt Ziehank
vorm. E. Hötter
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0528

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 34 – 91. Jahrg.
Berlin, 21. August 1938

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

53
Akad. Lesehalle
Heidelberg

Prager Entschuldigungen

„Kerl, was hast du bei mir herumzuschnüffeln?"
„Ich? – Ich habe nur die Orientierung verloren!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0529

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kommunistische Erklärung

Herr Finkelstein ruft in erregtem Ton:
„Es darf, um dabei im Trüben zu fischen,
sich keine Großmacht in and'rer Nation
innere Angelegenheit mischen.

Ein jeder Ratschlag, ob lind oder scharf,
von Fremden verursacht Freiheitsbeschwerden;
die Integrität keines Landes darf
von außen her angetastet werden."

„Integrität jedes anderen Staats?"
schreit Stalin. „Ich fasse den Kerl bei den Ohren!
Hat, wie die Tschechenflieger bei Glatz,
er jede Orientierung verloren?

Will dieser Verräter die Hände denn
der Sowjet-Weltrevolte binden? . . .
Ach so! Er zielt auf Lord Runciman
und auf den Versuch, einen Ausgleich zu finden."

* * *

Rücksicht, Nachsicht, Vorsicht

Blüte edelsten Gemütes ist die Rücksicht, doch zu Zeiten
sind erfrischend wie Gewitter goldne Rücksichtslosigkeiten.

Riesen werden Nasenstüber
eines Zwerges kaum gewahren
und dem Kleinen gegenüber
lange mit Geduld verfahren,
ihm verzeihn, weil er der Kleine.
Grade hier, durch nicht verfrühtes
Zugreifen, zeigt sich die reine
Blüte edelsten Gemütes.

Wagts der Zwerg, die Friedenswerke
des Titanen durchzuhecheln,
im Bewußtsein strakker Stärke
wird er voller Nachsicht lächeln,
um so mehr von seinem Schatze
vor dem giftgen Neidhart breiten.
Aber freilich — schlecht am Platze
ist die Rücksicht doch zu Zeiten.

Dann schlägts ein! Denn auch der Starke
läßt sich nicht zu viel gefallen,
zeigt dem Frechling, was 'ne Harke,
knallt — und bei dem Peitschenknallen
kommt dem Raubtierchen die Ahnung:
Leicht gerätst du hinters Gitter!
Worte deutlich ernster Mahnung
sind erfrischend wie Gewitter.

Wen es angeht, merk' die Lehre:
Schimpfen mögen sie und fluchen,
doch wenn sie mit Michels Ehre
Schindluder zu treiben suchen,
wenn sein gutes Recht geschäftig
Friedensstörer ihm bestreiten,
so besinnt er sich auf kräftig
goldne Rücksichtslosigkeiten.

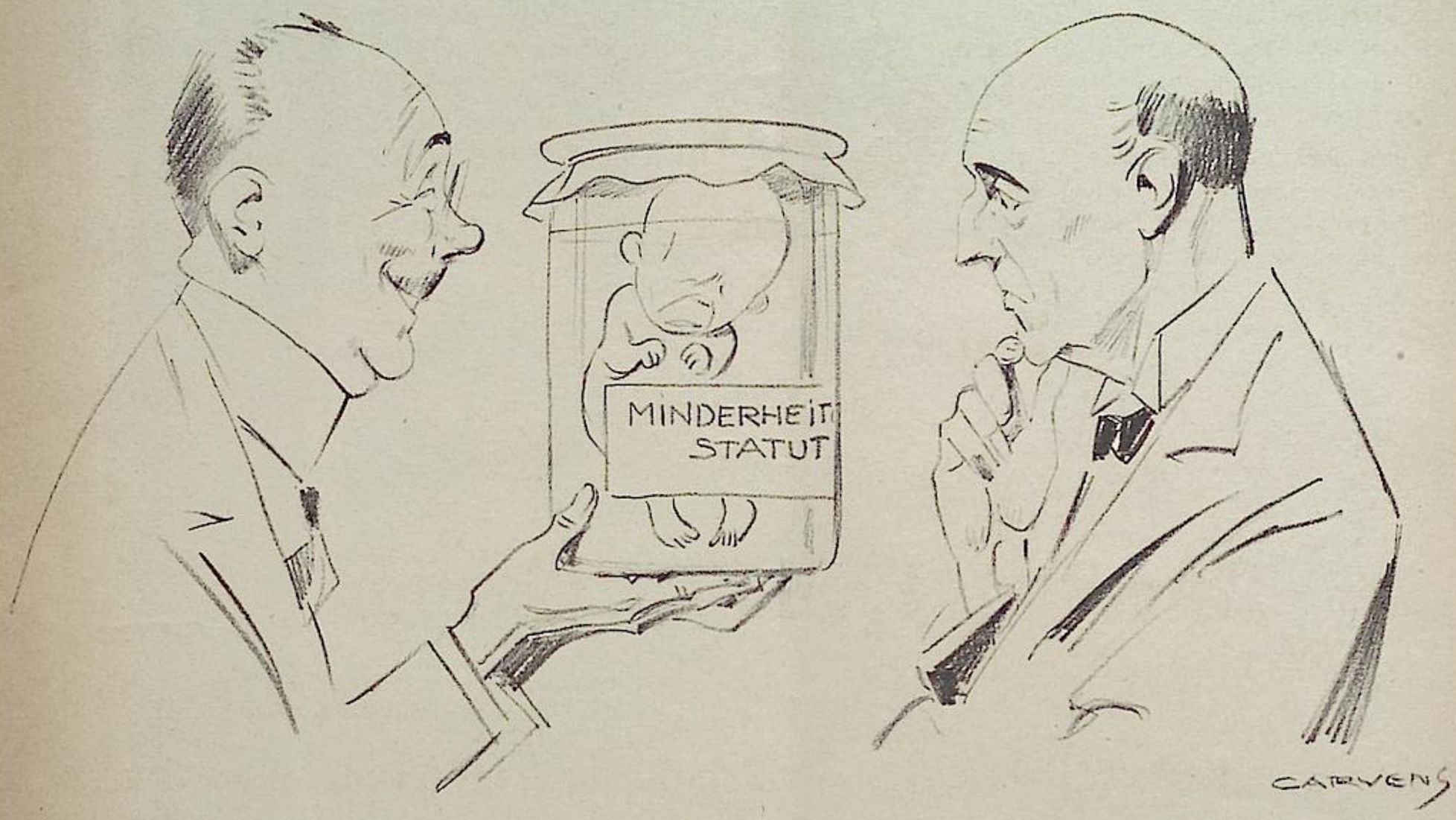
Richard Nordhausen

„Mit dies

Kreis
sind auf
gen hin b
einen ach
niedergesc
Ange
gebe zu —
Kreis
ins Wort
über die
selbstverst
Ange
schlug den
Kreis
vor, das a
tschechische
wacker v
Grund di
durch ern
Sie von
aber nicht
Beisi
Das ist n
freispruch

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0530
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Runciman bei Hodscha



„Mit diesem neuen Gesetz, Mylord, ist es der tschechoslowakischen Regierung gelungen, die Rechte der Minderheiten vor einem Eingriff von außen zu schützen und für alle Zeiten zu konservieren!"

Fliegen an der Grenze

Wenn sich Fliegen surrend regen
und wir dulden es, so sei's
sicherlich nicht euretwegen,
frech zudringliches Geschmeiß!
Ungeziefer zu bekriegen,
just den Starken leicht verdrießt,
weil auf Spatzen und gar Fliegen
man nicht mit Kanonen schießt.
Doch wenn sie aus der Etappe
gar zu dreist hervor sich wagen,
fehlt's nicht an der Fliegenklappe,
um dem Pack aufs Maul zu schlagen.

Das statuierte Exempel

Kreisrichter: Angeklagter, Sie sind auf die Aussagen deutscher Zeugen hin beschuldigt worden, hinterlistig einen achtzigjährigen deutschen Greis niedergeschlagen zu haben.

Angeklagter Strolchak: Ich gebe zu —

Kreisrichter (fällt ihm rasch ins Wort): Sie geben Ihr Bedauern über die Untat zu, an der Sie aber selbstverständlich unbeteiligt waren?

Angeklagter Strolchak: Ich schlug dem Alten —

Kreisrichter: Sie schlugen ihm vor, das anerkannterweise unparteiische tschechische Gericht anzurufen. Das war wacker von Ihnen gehandelt. Auf Grund dieser Tatsache und Ihrer dadurch erwiesenen Unschuld spreche ich Sie von der Anklage frei. Tun Sie's aber nicht wieder!

Beisitzer (zum Kreisrichter): Das ist nun Ihr elfter Mißhandlungsfreispruch heute Morgen. Der Justizminister hat aber aus außenpolitischen Gründen verlangt, daß endlich einmal ein Exempel statuiert wird.

Kreisrichter: Gut! Wenn's sein muß! (zum vorgeführten Angeklagten Lumpatzka): Vorbestraft?

Amtsanwalt (höhnisch): Einmal mit einer Krone Strafporto. Schüchtern Sie den heldenmütigen Angeklagten doch nicht durch solche Fragen ein!

Kreisrichter: Sie haben, Angeklagter, in nächtiger Dunkelheit den Schneider Zybroč förmlich zu Mus geschlagen.

Amtsanwalt: Weil er ihn in der Finsternis für einen Deutschen hielt.

Kreisrichter: Ganz gleich! Es muß ein Exempel statuiert werden. Der Herr Justizminister verlangt es aus außenpolitischen Gründen.

Amtsanwalt: Zybroč ist ein notorischer Deutschenfreund und arbeitet für deutsche Kunden. Da ein Exempel statuiert werden soll, beantrage ich gegen den Angeklagten Lumpatzka Freispruch —

Kreisrichter: Das geht nicht. Das ist kein statuiertes Exempel. Wollen wir uns beide um unser Avancement bringen, Herr Amtsanwalt?

Amtsanwalt: Im Gegenteil! Unser Avancement ist sicher, wenn wir nicht statuieren. Doch ich lasse, in besonderem Hinblick auf peinliche Grenzzwischenfälle, mit mir reden und beantrage gegen Lumpatzka einen Tag Haft.

Kreisrichter: Mit Bewährungsfrist, natürlich.

Gerichtsbote: Ein Telegramm vom Herrn Kriegsminister, Exzellenz!

Kreisrichter (liest vor): „Den Angeklagten Strolchak und Lumpatzka wird wegen heldenmütigen Verhaltens vor dem Feinde die Tapferkeitsmedaille verliehen."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0531
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Liebe, Geschäft und Demokratie

Churchill mahnt im „Daily Telegraph" Amerika, seiner wirtschaftlichen Schwierigkeiten Herr zu werden, da die Überlegenheit der europäischen Demokratien auch von der finanziellen Gesundheit der Vereinigten Staaten abhängig sei.

„Schone dich nur recht, Onkelchen, denn was soll aus unserer hohen idealen Liebe werden, wenn du den Schampus nicht mehr zahlst?"

Bulgarien wehrfrei!

Aufrecht zu steh'n, fällt Kämpfern schwer nicht,
sich wehren ist Pflicht, Wehrpflicht ist Ehrpflicht;
niemand den Tapfern hochmütig schlägt,
der ein Schwert an der Seite trägt.
Wenn jeder gerüstet zur Heeresfahrt,
bleibt am eh'sten der Friede gewahrt.

Drum einigte mit Nachbarn, widerhaarigen
einstigen Gegnern, sich Bulgarien,
alle völkerverwüstendem Streit
abgeneigt, alle im Friedenskleid,
aber auch alle verteid'gungsbereit.

Zuerst hat Deutschland den Weg beschritten,
gutes Beispiel verdirbt böse Sitten.

Nur am Orsay-Kai blickt mancher schräge
und murmelt wütend: „Gelungener Putsch!
Wieder einer der Vorort-Verträge
futsch!
Sie haben uns überrannt, und wie!
Attjöh, Neuilly!"

Der 26. August 1813

Schlacht an der Katzbach. — Theodor Körner gestorben.

„Die Wunde brennt, die bleichen Lippen beben;
ich fühl's an meines Herzens matterm Schlage,
hier steh' ich an den Marken meiner Tage . . ."
Theodor Körner scheidet aus dem Leben.
Nur eins bedrückt ihn, eine letzte Qual:
„Wird der Sieg der reinen Sache Deutschlands bleiben?
Gib mir ein Zeichen, Gott!" . . . Kein Sonnenstrahl,
graugrauer Regen rauscht an trübe Scheiben.

Derselbe Regen ist's, der — schlagt sie, schlagt! —
auf Blüchers Siegesfahnen niederträuft,
Macdonalds Heerbann in die Katzbach jagt
und Mann und Roß ersäuft.

Der Dichter stirbt. Aus Regenwolken hauchen
Siegsgenien stolze Botschaft ihm. Er spricht,
Gewißheit im verklärten Angesicht:
„Ich seh' das Zeichen. Flammenzeichen rauchen.
Hell aus dem Norden bricht der Freiheit Licht,
die Saat ist reif. Ihr Schnitter, zaudert nicht!"

Verdiente Ehrungen

In Moskau ist der Mörder des letzten Zaren, der Jude Jankel Jurowski, gestorben. Er wird von den Moskauer Zeitungen als „hervorragender Genosse und treuer Mitarbeiter Stalins" gefeiert.

Abgeholt wurde der Mörder von Beelzebub persönlich.

Parlamentsphotographie

In England ist es jetzt gestattet, im Unterhaus die Sprecher und die Sitzungen zu photographieren.

Es wäre auch zu schade, wenn das Bild des Labourabgeordneten, der von den auf Berlin abzuwerfenden 40 Bomben sprach, der Mit- und Nachwelt verloren ginge.

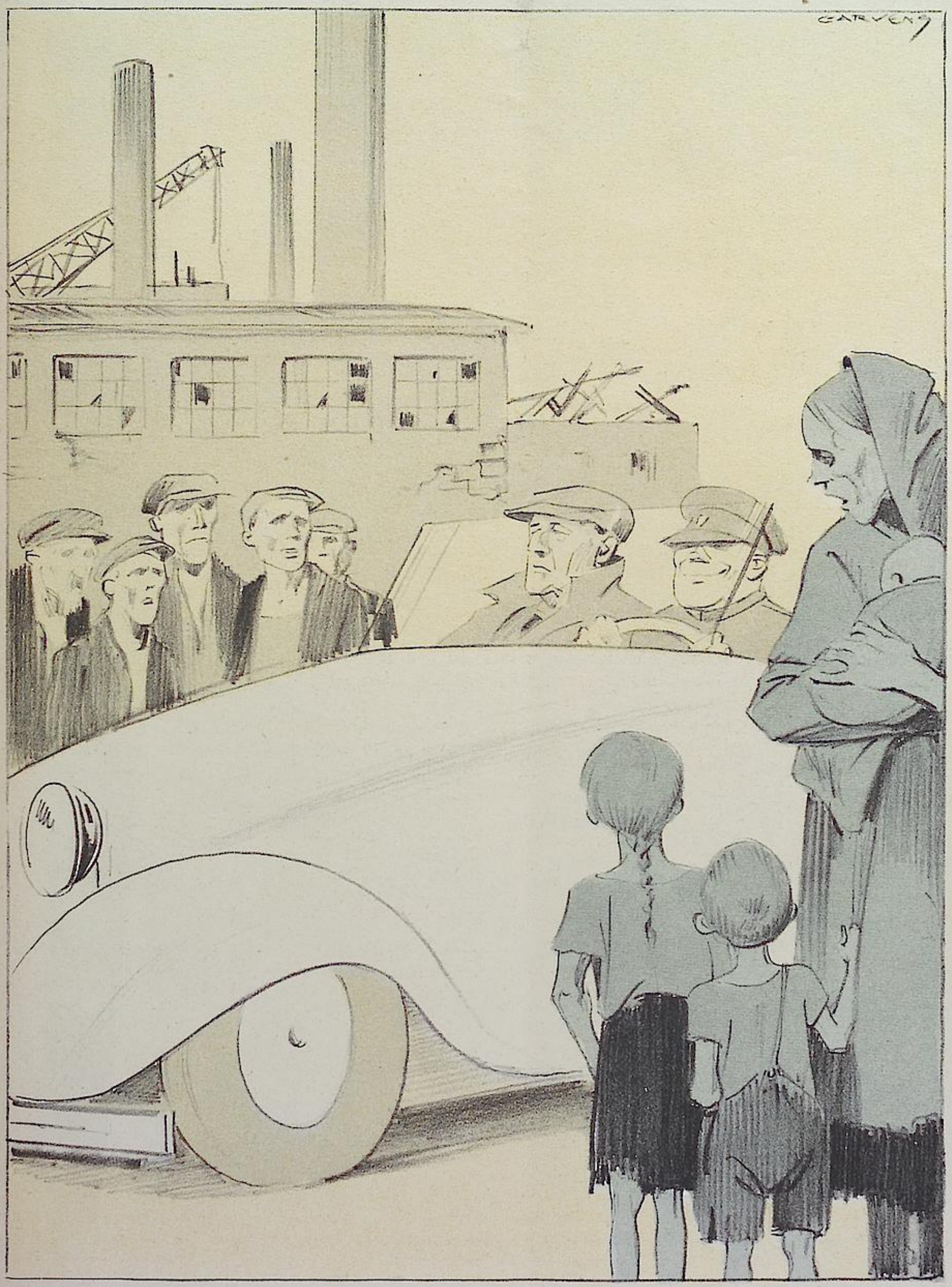
Die neue „Hölle"

Wieder sollen 8000 Franzosen nach Rotspanien transportiert worden sein, und zwar über die Pyrenäen. Es handelt sich um Kommunisten.

Da Cayenne nicht mehr Verbrecherkolonie ist, müssen Räuber und Mörder woanders hingeschickt werden, wo man sie auch mürbe kriegt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0532
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Lord Runciman im sudetendeutschen Elendsgebiet



„Kehren Sie um, wir sind zu weit gefahren, dies ist ja schon Sowjetrußland!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0533

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Lob des Bastlers

Wie die alten Alchimisten,
die das Urgeheimnis suchten
dunklen Mächten abzulisten,
oft im Pakt mit dem verfluchten
Herrn der unterird'schen Geister —
doch nicht Gold und Stein der Weisen
suchen sie, der Sphären Meister,
sondern Welt in Wellenkreisen.

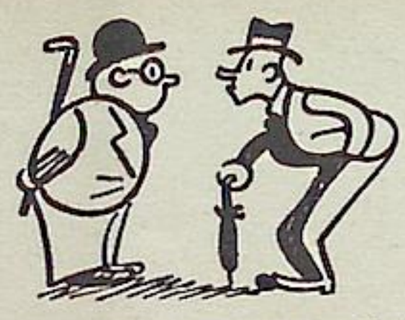
Die die ersten Fäden spannen,
die mit Schrauben, Spulen, Kisten
Gottes Wundertum begannen
in ihr Zimmer einzunisten,
sind es, die das All entdecken,
weil sie's aus dem Nichts entwirren,
immer suchend, nie zu schrecken,
nicht durch Mühen, nicht durch Irren.

Heinrich Noeren

Gewandte Stenotypistin

In einer Amsterdamer Zeitung erschien kürzlich folgende Anzeige: „Eine gewandte Stenotypistin sucht einen intelligenten Chef. Voraussetzung ist äußerst höfliches Benehmen, etwas Geschäftsroutine und Übung im klaren Diktieren. Pfeifenraucher unerwünscht. Angebote unter . . ."

Rauchen wird die Dame wohl selbst, da ist es nicht nötig, daß der Chef das tut; aber die übrigen Eigenschaften fehlen ihr wohl, deshalb muß zur Ergänzung der Chef diese besitzen.



Müller: Abreiben sollst de dir lassen mit eene Bürste, det ist jesund.
Schultze: Wat? Jesund soll det sin? Ich habe schon oft 'ne Abreibung jekriejt; is mir noch nie jut bekommen.

—

Müller: Eene Schwiejamütta-Vaeinijung hat arreicht, det der amerikanische Film de Schwiejamütta in Zukunft von ihre beste Seite zeicht.
Schultze: Na, meine zeijt sich nur von de beste Seite!
Müller: Woso denn?
Schultze: Du weeßt doch, meine Schwiejamutta is dod und nu sa ick imma zu meine Olle: Wenn Du bloß wärst wie Deine Mutter — un denn fühlt se sich sehr jeschmeichelt.

—

Müller: In dem französischen Städtchen Torsac riß een Blitz eener am offenen Fenster ihrer Küche stehenden Frau die Kleidung bis uffs Hemd vom Leibe, ohne die Frau sonst zu verletzen.
Schultze: Der neujierije Blitz war so'n richtijer Donnerkerl.

Schlechte Zeugnisse

Indem aus Warschau gemeldet wird, daß zahlreiche Schüler wegen schlechter Schulzeugnisse aus Angst vor Strafe ihren Eltern davongelaufen sind, möchte ich diese Schüler doch einladen, hierher zu kommen, damit ich ihnen zeige, wie man ein schlechtes Zeugnis verbessert, was ich selbst mit meinem Zeugnis ja auch immer mache, so daß ich es ruhig überall vorzeigen kann, ohne daß ich aber natürlich mein Verfahren hier öffentlich besprechen könnte, weil es eben mein Geheimnis ist und ich mir vielleicht einmal ein Patent darauf erteilen lassen kann, das ich dann natürlich auch in Polen anmelden würde, da unsere Beziehungen zu Polen ja freundnachbarliche sind, womit ich verbleibe Ihr

Karlchen Mießnick, Quarta, Coetus B.

Beharrlichkeit

Zur Grenzverletzung tschechischer Flugzeuge bei Glatz glaubt die französische Zeitung „Oeuvre" annehmen zu können, daß Zeugen die fraglichen Fluge diesseits der Grenze festgestellt hätten, während sie sich in Wirklichkeit jenseits der Grenze befanden.

Dem „Oeuvre" kann niemand diese Annahme übelnehmen, denn diese Zeitung befindet sich immer jenseits — der Wahrheit.

Erneuert und doch der alte

Roland der Ries' am Rathaus zu Bremen,
das seit Jahrhunderten er regiert,
Meister in allen Verwaltungsproblemen,
Roland der Riese wird renoviert.
Roland der Riese, den sie erneuern,
Kämpfer einst Kaiser Karls in der Schlacht,
hält über Bremens ungeheuern
Handel und Wandel jetzt treue Wacht.
Roland der Ries' am Rathaus zu Bremen
scheut kein Reparaturen-Geklopf;
wenn sie ihm auch den Kopf abnehmen,
bleibt er doch immer ein Mann von Kopf.

Richtfest der Reichskanzlei

Segen auf Adolf Hitlers Haus!
Gedanken ziehen ein und aus,
die er im Schmiedefeuer fest
zusammenpreßt,
als Taten dann in die Welt entläßt.
Währende Kräfte dieses Baus!
Gedanken ziehen ein und aus;
die einzieh'n, sorgen um Deutschlands Geschick,
die auszieh'n, haben die Zukunft im Blick.
So führt der Weg, den der Führer erkor,
durch dieses ragenden Hauses Tor
immer grad' aus! Empor, empor!

Allerhand

Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten ist Ende Juli auf rund 37 Milliarden Dollar angestiegen.

Was solche Demokratie leistet, ist bestaunenswert.

Liebesinsel

In Coney Island lagen die Pärchen während der heißen Tage fast übereinander.

Das erleichtert entschieden das Kennenlernen.

Herzliche Sache

In der Feierstunde einer amerikanischen Sektenkirche zu Philadelphia fanden vierzehn junge Paare zueinander.

Das war wohl mehr eine Freierstunde.

Die Arbeit des Strategen

Schmunzelnd betrachtete General Miaja die ihm zugefallenen Beutestücke. „Diese silbernen Armleuchter aus der Santa-Maria-Kirche schicken Sie noch heute unter starker Bewachung an meine Bank in Perpignan", befahl er seinem Adjutanten. „Und die Brillantgeschmeide hier, aus den erbrochenen Safes in Castellon —"

„Exzellenz verzeihen", wagte ein junger Offizier, der bisher geduldig im Hintergrunde gestanden hatte, den Gewaltigen zu unterbrechen. „Aber die Lage an der Teruelfront verlangt sofortige Entschlüsse des Kommandeurs!"

Miajas Blicke weilten bereits auf einem dicken Stoß von Wertpapieren. „Der Sicherheit halber an meine Londoner Bank!", ordnete er an. „Seit dem Pariser Urteil traue ich den Franzosen nicht mehr. Und was Sie und die Teruel Front anbelangt", wandte er sich dann an den jungen Offizier, „so sehen Sie, daß ich wichtig beschäftigt bin."

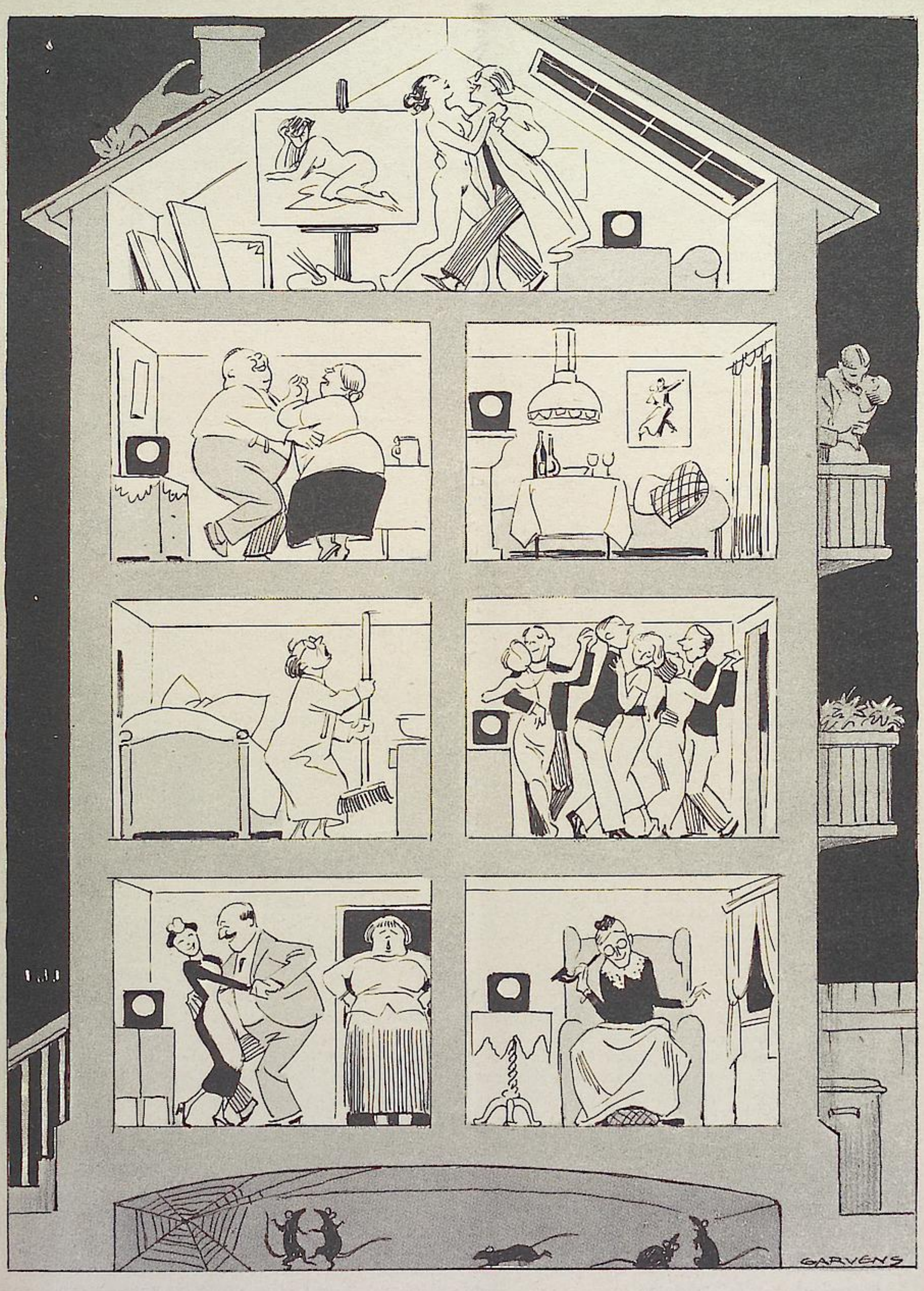
„Diktator Meneb hat mir aufgetragen, Sie zu einem unverzüglichen Entlastungsvorstoß zu veranlassen."

„Entbieten Sie dem Diktator Meneb von mir den Ulmer Gruß", grollte Miaja. „Sind noch wertvolle Schätze im Museum zurückgeblieben, Adjutant? Dann verleiben Sie sie auf der Stelle meinem Gepäck ein!"

Der junge Offizier wurde dringend. „Gewähren Sie mir wenigstens zehn Minuten Gehör!"

Noch einmal musterte Miaja seinen Raub. „Zehn Minuten?", wiederholte er darauf. „Zehn Minuten mitten in der Arbeit! Ja, glauben Sie denn, meine Zeit hätt' ich auch gestohlen?"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0534
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Von Kopf bis Fuß — und zwar vom Dach zum Keller –
Rundfunk treibt alle Pulse schneller!
Die gute Laune schwingt von Stock zu Stock –
Mensch, leg den Besen weg und sei kein Bock!
Musik nach Dichters Wort der Liebe Nahrung ist –
sag, was du ohne Rundfunkliebe bist . . ?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0535
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Japan im Zweifrontenkrieg

Der Klein-Empfänger

Gast aller Geistesschmäuse,
wie könnt' ich reicher sein?
Wird doch vorm Rundfunkgehäuse
manch Groß-Empfänger ganz klein.
Allgegenwärtig, höre
dank meinem Zaubergerät
ich aller Poeten Chöre,
aller Musik Majestät,
die Stimmen von Lerchen und Lämmchen,
des Meers und der Wälder Getos
für 35 Emmchen.
Mein Klein-Empfänger — ganz groß!

Grenzberichtigung

Die tschechische Presse erklärt, daß die Grenzen Englands an der Moldau liegen.

Nach dem bekannten Ausspruch eines englischen Staatsmannes wurde bisher angenommen, daß Englands Grenzen am Rhein liegen. Es liegt also eine Grenzberichtigung vor, die allerdings, gemessen an den Größenverhältnissen des englischen Empires, noch recht bescheiden genannt werden muß.

Richtig

In Niegerdorf gebar die eben getraute Frau auf dem Standesamt einen gesunden Knaben.

Es war eine richtige Hoch—zeit.

Heilmittel

In Buffalo hat sich ein Arzt niedergelassen, der sämtliche Krankheiten durch Auslösung von Schreck heilen will.

Da braucht er seinen Patienten nur einfach die Rechnung zu zeigen.

Weltbeginn

Der sowjetrussische Staatsverlag plant die Herausgabe einer neuen Weltgeschichte, die vollständig mit den Lügen, die in derartigen Geschichtswerken der kapitalistischen Länder enthalten sind, aufräumen und sich nur auf verbürgte Tatsachen stützen soll.

Die neue Weltgeschichte wird also mit dem Tag beginnen, an dem Stalin gemeinsam mit Litwinow-Finkelstein den Geldtransport einer Bank überfiel und raubte.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0536
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein sauberer Gruß!

In der Tschechoslowakei hat sich die sowjetrussische Art, Gäste zu begrüßen, eingebürgert.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0537
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bescheidenheit

Sowjetrussische Industriezeitschriften stellen mit Stolz fest, daß die Eisenguß-industrie in der Sowjetunion nach der USA. den zweiten Platz einnimmt und alle anderen Staaten, wie England und Deutschland, bedeutend überflügelt hat.

Angeborene Bescheidenheit hat es verboten, noch hervorzuheben, daß hinsichtlich des erzielten Ausschusses, der in der Gießerei „Rostselmasch" in Rostow am Don allein 36,6 v. H. beträgt, sogar die USA. überflügelt wurde.

Proteststreik gegen den Streik

Die algerischen Gemüsebauern und -händler beschlossen zum Protest gegen die ewige Streikerei im Hafen von Marseille, durch die gerade auch der Gemüsehandel in Mitleidenschaft gezogen wird, nunmehr ihrerseits für zwei oder drei Tage jegliche Arbeit einzustellen.

Die Hafenarbeiter und die Gemüsebauern müssen nur genau aufpassen, damit nicht etwa mal ein Arbeitstag zwischen den gegenseitigen Streiktagen liegt.

Stalins Sammlung

In einer Betrachtung über das Leben Stalins stellt die „Iswestija" fest, daß Stalin schon bei seinem Eintritt in das Priesterseminar in Tiflis sich seiner hohen Sendung bewußt gewesen sei, einmal der große Verkünder des Heils des Weltproletariats zu sein. Er sei der Enge des Seminars entflohen, um praktische Erfahrungen zu sammeln.

Zuerst sammelte er dann bei Einbrüchen Geld, um sich davon einen handfesten Revolver zu kaufen.

Trara, die Post ist da!

Nun Schwager, fahr' — der Himmel walte! —
durch deutsche Paradiesgehege;
und wo ein Röslein wächst, da halte,
blüht es besonders schön, am Wege!

Und wo ein Wirtshaus lockt im Grunde
mit seinen märchendunklen Schatten,
bleib voll Behagen eine Stunde —
die Pferdchen könnten sonst ermatten.

Und schenkt der Wirt hier etwas Gutes,
wo es so traulich, still und kühle,
so laßt uns zechen frohen Mutes —
wir kommen immer noch zum Ziele.

Daß auch sein Töchterlein erfreue
des Posthorns Herzgefühleleiter:
Ein Stücklein blas' von Lieb' und Treue —
ich zech' indessen ruhig weiter.

Mich aller Sorgen zu entschlagen,
würd' ich mir nicht den Wunsch ersparen:
Könnt' ich in meinen alten Tagen —
in Ohnesorges Post noch fahren!

Zehn Jahre später

Was rennt das Volk, was wälzt sich dort
die langen Gassen brausend fort?
Sie rennen, Diener so wie Chef,
sämtlich im Wagen KdF;
von schmucken Kraft-durch-Freude-Wagen
wird das Gebrause hergetragen.
Millionen flinke Räder dreh'n
sich, Hupen dröhnen und posaunen.
Ein blaues Wunder ist geschehn,
und jeder eilt, es anzustaunen.

„Ein zu phantastischer Bericht!"
„Nee Sie, nee, so was glaub' ich nicht!"
„Wie sollte man sich das erklären?"
„Unmöglich!" — „Spuk-Traum!" — „Fabelmären!"
Die Autos scharen tausendweis
um einen Wagen sich im Kreis,
der Fahrer bleich noch vor Entsetzen,
und den mit Fragen alle hetzen.
Dann keucht er — und das Volk ermißt
den Grund für sein gespenstisch Bangen —:
„Vor einer knappen Stunde ist
hier wer zu Fuß vorbeigegangen."

Idealer Wecker

Ein Fabrikant in Florenz hat einen neuartigen Wecker konstruiert, der vor dem Morgenalarm einen Heißwasserkessel zur Bereitung von Rasierwasser und eine Kaffeemaschine in Betrieb setzt.

Fehlt nur eine Vorrichtung, die nach dem Morgenalarm den zu Weckenden rücksichtslos aus dem Bett wirft.

Das gute Zeichen

In der ostpreußischen Stadt Goldap geriet ein älteres Ehepaar darüber in Streit, wer ein zu Boden gefallenes Stück Brot aufheben sollte. Schließlich griff der Ehemann zu einem Brett und seine Frau zu einem Messer. Sie hieben so lange aufeinander ein, bis sie aus vielen Wunden bluteten.

Da haben wir es wieder: Was sich liebt, das neckt sich.

Gleiche Chance

Das sowjetukrainische Blatt „Ukritielskaja Gazeta" führt Klage darüber, daß das „Pädagogische Institut" in Kiew geschlossen werden mußte, weil sich nach der letzten „Reinigung" keine Lehrkräfte mehr fanden. Mehrmals wurde der gesamte Lehrkörper verhaftet und erschossen, doch sieht das Blatt den Hauptgrund nicht in der Furcht, gleichfalls „gereinigt" zu werden, sondern in den Hungergehältern. Das Blatt tritt dafür ein, daß dieses wichtige Institut wieder eröffnet und mit Lehrkräften aus Moskau besetzt wird, weil es ja nur eine einheitliche Sowjetkultur gibt.

Das ist zutreffend und einleuchtend und die Einheitlichkeit der Sowjetkultur bürgt dafür, daß die Moskauer Lehrkräfte in Kiew auch nicht mehr als erschossen werden können.

Gottlosenkonferenz

In Moskau fand kürzlich eine Unionskonferenz der Gottlosenorganisation statt, die sich mit dem Ausbau und der Steigerung antireligiöser Agitation beschäftigte.

So gut wie Stalin in Sowjet-Rußland regiert, will er das im ganzen Weltall besorgen und damit ist Gott ja dann überflüssig.

Metamorphosen

Nach vier Jahre dauernden Versuchen behauptet der französische Erfinder Jean Giovanelli, einen neuen aus Pflanzen zu gewinnenden Treibstoff entdeckt zu haben.

Das Neuste int'ressiert uns baß —
aus Frankreich ist's zu lesen:
man fabriziert Benzin aus Gras —
das ist kein Spaß gewesen!

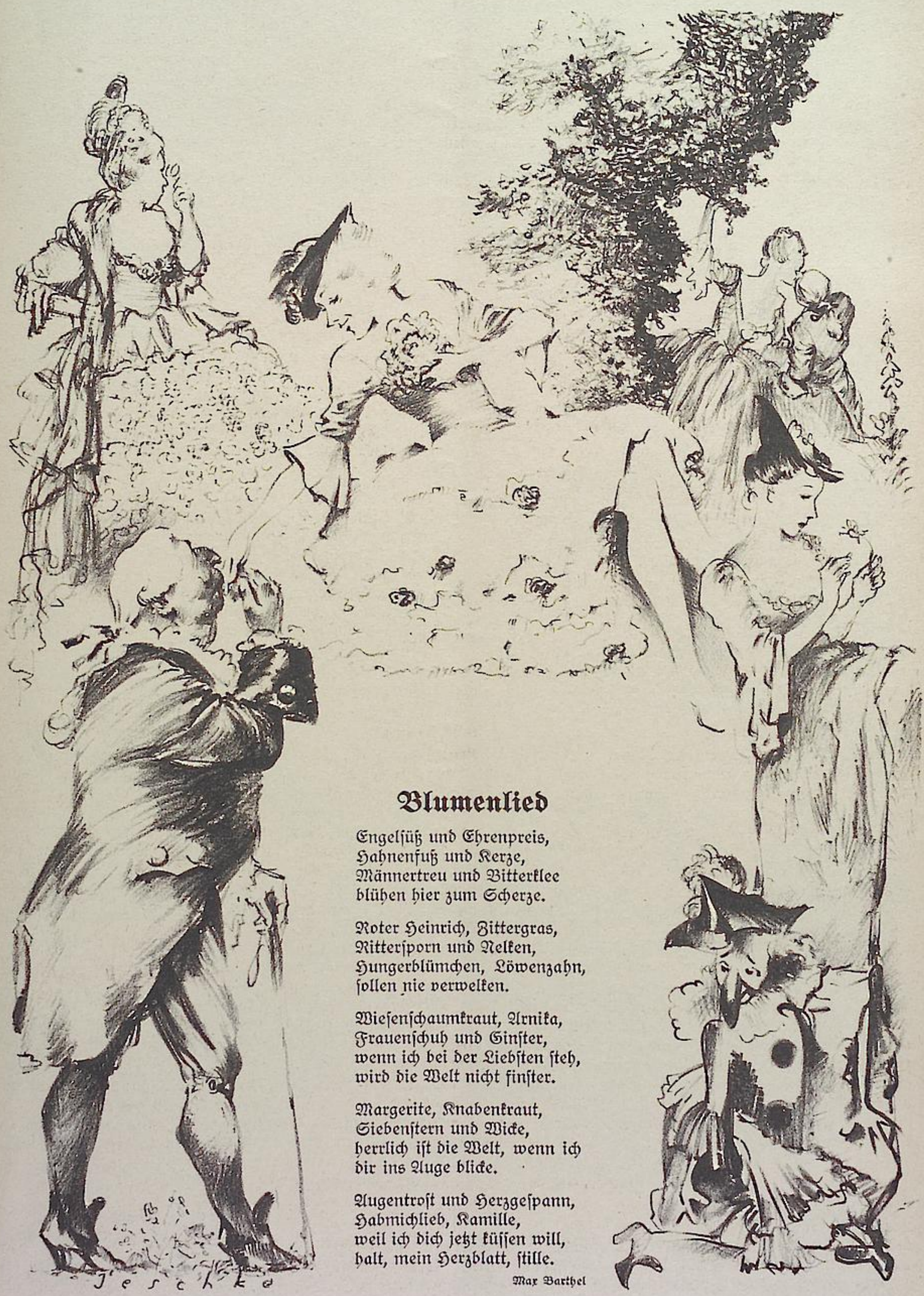
Wo sonst die Panne Mißmut gab,
stimmt jede Wiese heiter,
man mäht sich ein paar Liter ab
und fährt dann fröhlich weiter.

Nutzanwendung aus Wilhelm Busch

In der estnischen Hauptstadt Reval wurde ein Heim eröffnet, allerdings kein Erholungsheim, sondern eins, das wohl einzig in der Welt dasteht: ein Steuer- und Alimentenschuldner-Heim. Zur Aufnahme waren bei der Eröffnung bereits 2000 Anwärter vorgemerkt. Die Heiminsassen müssen durch Arbeit, die gegebenenfalls durch schwere Disziplinarmaßnahmen erzwungen wird, ihre rückständigen Steuern und Alimentationsverpflichtungen abdecken.

Den davon betroffenen unehelichen Vätern, die Wilhelm Busch gelesen haben, wird die Sache wenigstens nicht ganz so „estnisch" vorkommen, denn sie werden sich mit dem Gedanken trösten, daß es auch anderswo ein gültiger Grundsatz ist: Vater werden ist nicht schwer, Vater sein dagegen sehr.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0538
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Blumenlied

Engelsüß und Ehrenpreis,
Hahnenfuß und Kerze,
Männertreu und Bitterklee
blühen hier zum Scherze.

Roter Heinrich, Zittergras,
Ritterſporn und Nelken,
Hungerblümchen, Löwenzahn,
ſollen nie verwelken.

Wieſenſchaumkraut, Arnika,
Frauenſchuh und Ginſter,
wenn ich bei der Liebſten ſteh,
wird die Welt nicht finſter.

Margerite, Knabenkraut,
Siebenſtern und Wicke,
herrlich iſt die Welt, wenn ich
dir ins Auge blicke.

Augentroſt und Herzgeſpann,
Habmichlieb, Kamille,
weil ich dich jetzt küſſen will,
halt, mein Herzblatt, ſtille.

Max Barthel

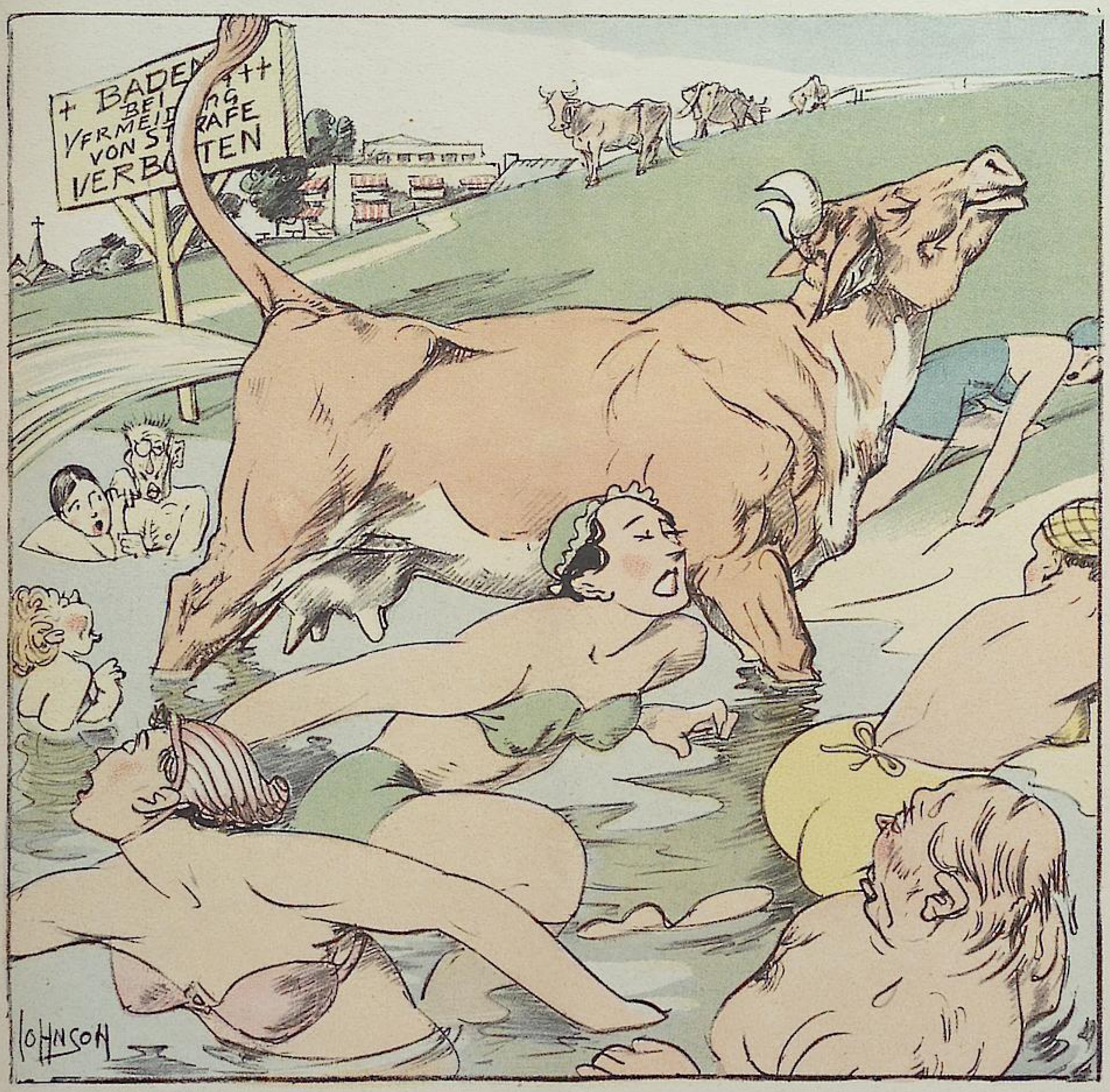
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0539

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sommerfrische auf dem Lande

Eine wahre Begebenheit



So erzwingt das dumme Vieh dem Gesetz Gehorsam

Sommerblüten amerikanischer Statistik

Sind's die Folgen „Maigetränkes"?
Kreist nun schon der Wahrheitsbecher:
Auf je sieb'nunddreißig Yankees,
laut Statistik — ein Verbrecher!

Roosevelt, hast du's beachtet?
Lerne von den Pfiffikussen:
Schnell die Yankeeschaft verfrachtet
insgesamt in Autobussen!

Dann heißt's, in den „Autotanten"
jenen Gangster zu ergreifen —
mancher von den Emigranten
dürfte hier die Ohren kneifen.

Den Verbrecher rauszufinden,
wäre doch kein schwerer Kummer;
denn ihr kennt aus guten Gründen
längst schon seine Nasennummer!

Meisterlügner

In den USA. gibt es einen Lügnerklub, der als höchste Auszeichnung den Titel eines Meisterlügners verleiht.

In Europa sitzen die anerkannten Meisterlügner in den Redaktionen gewisser Zeitungen.

„Schlagwort"

In Amerika herrscht das Schlagwort: „Kommunismus ist der Amerikanismus des zwanzigsten Jahrhunderts!"

Man schätzt sich selbst sehr gering ein. Aber die Amerikaner müssen es ja am besten wissen.

Nutzanwendung

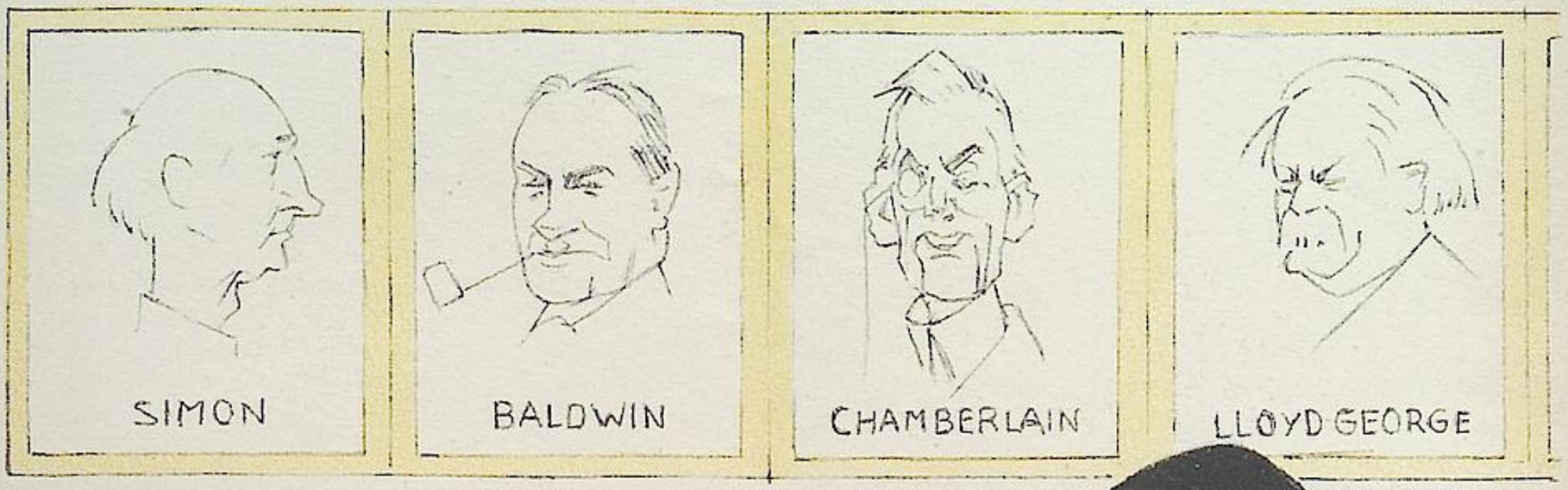
Eine französische Zeitung veröffentlicht einen Artikel, in dem sie sich darüber beklagt, daß sich die französischen Parteien so wenig einig seien.

Vielleicht findet sich daraufhin jemand und gründet eine neue Partei.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0540
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schwere Sorgen

Eden hat laut Zeitungsberichten erklärt, es sei eine Gefahr für seine politische Laufbahn, daß die Zeichner ihn nicht karikieren könnten.



Eden: „Nichtssagend!! Wie mache ich nur eine Karikatur aus mir?"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0541
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Höherer Befehl

In Singuilucan in Mexiko wurde ein katholischer Ordensgeistlicher während der Predigt von der Kanzel heruntergeholt, weil er nach Ansicht des Bürgermeisters den Kommunismus beleidigt hatte.

In Zukunft muß jede Predigt erst nach Moskau zur Genehmigung geschickt werden.

Entwicklung

Rotspanien erklärt, der Kampf entwickle sich.

Gemeint ist rückwärts.

Götz von Berlichingen

Auf einem Acker bei Dransburg verrichtete ein Knecht seine Notdurft, als plötzlich ein wildgewordener Stier auf ihn losgerast kam. Kurz entschlossen machte der Mann in der Kniebeuge einen Hopser und drehte dem Stier den Rücken zu. Das Tier stutzte und machte dann plötzlich kehrt, so daß der Knecht gerettet war.

Diese Aufforderung war dem Stier zu dumm.

Der Tod in Zahlen

Die Kosten des Selbstmordes des Bankangestellten John Ward, der sich wegen verschmähter Liebe nach elfstündigem Zögern aus dem fünfzehnten Stockwerk des Gotham-Hotels auf das New-Yorker Straßenpflaster stürzte, sind genau berechnet worden. Die vergebliche Rettungsaktion der Polizei kostete 30 000 Dollar, die Einnahmeeinbuße der Kinos, Gasthäuser und Geschäfte in der durch den Menschenauflauf vollständig verstopft gewesenen Fifth Avenue beträgt 130 000 Dollar, zusammen also ein Kostenpunkt von 160 000 Dollar.

Auch der Tod hat sich in USA. schon in seiner Kostenrechnung amerikanischen Verhältnissen angepaßt.

Jüdische Fremdenlegion

In jüdischen Kreisen plant man jetzt die Aufstellung einer „Fremdenlegion" nach dem Muster der französischen. Ihr Einsatz soll in Palästina „den arabischen Terror endgültig brechen"; ihre Mitglieder sollen nur aus Nichtjuden bestehen.

Der letzte Zusatz ist ganz überflüssig, das weiß jedermann.

Landwirtschaftskommissare

Bei den letzten „Reinigungsaktionen" in Sowjet-Rußland wurden alle Volkskommissare für die Landwirtschaft wegen mangelnder Leistungen „liquidiert". Jetzt sucht man umsonst nach Leuten, die solche Posten übernehmen wollen.

Jeder fürchtet, daß er es den Machthabern im Kreml doch nicht recht machen wird: wird unter ihrer Leitung zu wenig Mist produziert, werden sie wegen Sabotage an der Landwirtschaft, und verzapfen sie zuviel, werden sie wegen Sabotage am Staat beseitigt.

Der Schnurrbart

(Ein Erlaß des rumänischen Kriegsministers erlaubt den Soldaten, wieder einen Schnurrbart zu tragen.)

Jubel herrscht in den Kasernen
ob dem neuen Bartedikt,
das just vor den Urlaubstagen
der Herr Kriegsminister schickt:
einen Schnurrbart stolz zu tragen,
dem Soldaten ist erlaubt —
nimmer fehl' jetzt diese Zierde
des Rumänen Kriegerhaupt!

Eines nur, das macht mir Sorge
bei des neuen Bartes Stil:
wie nun, wenn den Herrn Soldaten
mal kein Schnurrbart wachsen will?
Gibt dann der Herr Kriegsminister,
der auf Barttracht soviel hält,
für ein Barterzeugungsmittel
mit der Löhnung noch das Geld?

Das läßt tief blicken!

Ein neues Gesetz des amerikanischen Bundesstaates Texas schreibt vor, daß sich Brautleute vor der Eheschließung einer Nüchternheitsprüfung zu unterziehen haben.

Wahrscheinlich gehört in Texas ein ganz besonderer Mut dazu, um in den Ehestand zu treten, der nur durch reichlichen Alkoholgenuß zu erzielen ist.

Glück im Unglück

Ein Fremder, der bei einem Mädchen in Insdorf im Bayrischen Wald fensterln wollte, bezog von dem Mädchen eine mächtige Tracht Prügel. Schließlich warf ihn das Mädchen noch aus dem Fenster, so daß er auch noch einige Rippen brach.

Fensterln will also auch erst gelernt sein.

Milderungsgrund

Ein junges Mädchen stand vor einem englischen Gericht unter der Anklage, die Verkehrsvorschriften nicht beachtet und die Straße an unerlaubter Stelle überschritten zu haben. Vor Gericht führte die Schöne an, sie habe sich an diesem Tage gerade verlobt gehabt und wolle in aller Kürze heiraten; daher sei sie wie im Traum umhergelaufen. Sie wurde daraufhin freigesprochen.

Das Gericht nahm an, daß sie bald aus ihrem Traum erwachen wird.

Ein Fortschritt

Das Neuste bringt jetzt USA.
für den, der sich modern beschuht:
'ne Glaseinlage kriegt er da,
die innen auf der Sohle ruht.
Im Winter hält sie warm den Fuß,
im Sommer, wenn es heiß und schwül,
bringt sie dem Träger Hochgenuß,
denn trocken ist sie stets und kühl!
Und kriegt die Sohle dann ein Loch,
dann ruft wohl jeder: „O wie schön!
Nun kann ein Stückchen Welt ich doch
auch mit den Hühneraugen sehn!!"

Neumünster (Holstein). R. Sch.: In der Kieler „Nordischen Rundschau" vom 19. 7. 38 befindet sich ein Aufsatz mit der in diesem Falle fröhlich gemeinten Überschrift „Das war eine ‚nette Schweinerei'!", denn darin heißt es: „Fünf bis sechs Monate bleiben die Schweine in der Mastanstalt um durch eine tägliche Zunahme von mehreren hundert Gramm (Durchschnitt 550 Gramm) das stattliche Gewicht von 250 bis 300 Zentnern zu erreichen." Dagegen nimmt „Rosa", das bekannte, 60 Zentner schwere Nilpferdfräulein — wir wissen im Augenblick nicht, in welchem deutschen Zoo sie behaglich und anmutig herumplätschert — in höchst energischer Weise Stellung, indem es mit seiner wüsten, groben Nilpferdklaue an uns schreibt, nein, nicht nur schreibt, sondern sogar, allerdings in der bekannten Manier der wenig zarten Dickhäuter, „dichtet":

Fünfmal so schwer als ich genau
will sein so eine grobe Sau!
So viel wie'n ordinäres Schwein
wiegt ja mein „Hinterer" ganz allein,
aus dem auch nie die Anmut schwand:
stets wasch' ich ihn am Nil mit Sand
und „hinterlaß" im Nilesschlamm
bestimmt zweihundert Kilogramm,
so ungefähr ein Schweingewicht,
im Pyramidensonnenlicht.
Behalt' drum hübsch die Wahrheit bei
und übertreib nicht „Schweinerei".

Northeim (Hannover). W. St.: In einer Nummer vom Juni 1938 (nähere Angaben fehlen) des „Hamburger Fremdenblattes" beginnt eine Anzeige mit folgenden Worten: „Sterbefachmann (NSStDW), langj. Praxis all. Art (jedoch nicht technische Fachwerbg.) Werbg., Verkaufsorganisat., Norddeutsch., 41 J., bestgeordn. Verhältn." Entsetzlich! Wer vermöchte sich wohl in die Stimmung hineinzuversetzen, die dieses scheußliche Wort „Sterbefachmann" unter besonderen Umständen hervorrufen könnte. Aber ach, wir hören es schon in einer Abendgesellschaft an der Waterkant: „Erna, wann macht ihr Hochzeit? Was ist übrigens dein Verlobter?" — „Sterbefachmann!" Vorwurfsvolle Stimme: „Aber Erna, man macht doch in deinen jungen Jahren noch nicht so grausame Witze!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0542

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Groß-Wartenberg, Bez. Breslau. G. Sch.: In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" vom 31. 7. 38 plaudert Paul Lindenberg in seiner famosen und anheimelnden Weise von Bismarck und seinem alten Gutsinspektor Bellin in Schönhausen; hierbei wird auch der wackeren und ebenso tüchtigen Frau Bellin gedacht, von der Georg Hesekiel in seinem „Buch vom Grafen Bismarck" sagte: „Die Leute dort zu Lande können sich das Bismarckschloß gar nicht mehr denken ohne die Inspektorin Bellin, sie ist sozusagen der genius loci geworden". Dann heißt es weiter: „Für die kleine Alte war der Graf und Ministerpräsident nur ihr ‚gnädiger Herr', sie liebte ihn doch nur, weil er der Junker Otto Bismarck von Schönhausen war, sein Rum erfreute ihr treues Herz." Nun diese Zeilen wird der Leser mit verständnisvollem Lächeln, dem vielleicht ein Stück Rührung beigemischt ist, entgegennehmen. Im übrigen aber dürfte ein bescheidenes, stilles Partizipieren an seinen sicher ganz exquisiten häuslichen Rumvorräten dem Herrn von Schönhausen, der eine kleine Vorliebe für einen wirklich guten Tropfen auch bei älteren Damen sehr zu schätzen wußte, noch ein ganz besonderes Vergnügen bereitet haben. Selbstverständlich wurde von der „kleinen Alten" — wie wir nachträglich bemerken möchten, um Mißdeutungen zuvorzukommen — nur hier und da ein „Schußchen Rum" dem Tee hinzugefügt.

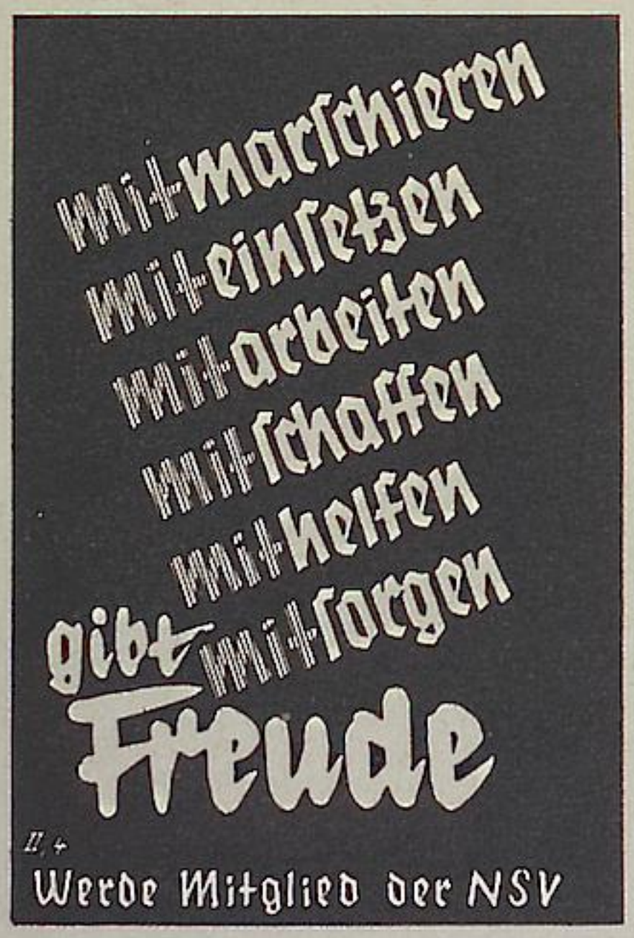
Potsdam. F. A.: Im „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 31. 7. 38 befindet sich folgendes Heiratsgesuch: „2 Ostpreußinnen, 30 und 40, reine Vergangenheit, Schneiderinnen, wirtschaftlich, mit Aussteuer und Geld, wünschen Ehegefährten, Lp 709 Scherlfil. Alexanderplatz, Neue Königstraße 40."

Lang' habt ihr, unter stillem, fleißigen Regen,
für das ersehnte Zukunftsglück gespart;
wer gäbe, frag' ich, hier nicht seinen Segen
den Mädels von so echter deutscher Art!
Ein Freier ganz besonders braver Sorte
von Hymen sei für jede nun bestellt,
der treu im Herzen, und nicht auf die Worte
den ganz besondern Nachdruck legt: „und Geld".

Märkisch-Buchholz. W. B.: In der „Königs-Wusterhausener Zeitung" vom 23./24. 7. 38 lesen wir: „Märkisch-Buchholz. In Ergänzung unseres Berichtes in der Nummer vom 19. d. Mts. geben wir unseren Lesern davon Kenntnis, daß die in der Fleischbeschau tätigen Tierärzte als Fleischbeschautierärzte zu bezeichnen sind. Der Tierarzt Dr. Wilhelm S . . . ist also nicht zum Fleisch- und Trichinenschauer, sondern zum Fleischbeschautierarzt bestellt worden. Gleichzeitig übt Dr. S . . . als Stellvertreter die Fleischbeschau des Fleischbeschaubezirks Münchehofe in seiner Eigenschaft als Fleischbeschautierarzt aus.
Mir wird so dösig, so traulich,
so schläfrich, so köpfetraulich,
so überaus fleischbeschaulich;
so leise, so unbestimmlich,
beinahe trichinenwimmlig
klingt's mir durch beide Ohren —
dann hab' ichs wieder verloren;
fast kann ich das Wort erhaschen,
dann fliegt's mir durch die Maschen —
und nun weiß ich nicht im Moment,
wie man unsern Doktor nennt!

Chemnitz. F. W. Sch.: In der „Allgemeinen Zeitung Chemnitz" vom 3. 8. 38 befindet sich folgendes Gesuch: „Junges Mädchen, welches sich auch zum Verkauf eignet, zwecks Heirat gesucht. Angebote erb. unter E 9665 an die Allgem. Ztg." O über diesen allzukritischen Einsender könnte man aus der Haut fahren! Darum antwortet ihm unser Briefkastenlyriker auch ganz gehörig:
Sie nörgeln: „Was ist in dem Betrieb los!"
Mensch, urteilen Sie doch nicht so lieblos!
Die Frage, wozu er das Mädchen will,
ist doch klar gelöst; drum schweigen Sie still!
Das Mädchen soll — strenggenommen sachlich,
ganz ohne Sentiments, rein gewerbesachlich —
teils heiraten und auch teils verkaufen,
teils kochen, teils hinter dem Ladentisch laufen;
und abends natürlich dient es zum Küssen —
doch wird es vorher mit der Kasse abrechnen müssen.

Rostock. F. B. Im „Rostocker Anzeiger" vom 11. 6. 38 beginnt eine Anekdote mit folgenden Worten: „An der Wiener Universität dozierte in der Vorkriegszeit als Lehrer für Staatsrecht der Professor Bernatzik, der wegen seiner Schärfe und Unerbittlichkeit sehr gefürchtet war. Kandidaten aus erlauchten Häusern nahm er noch strenger heran als „bürgerliche" Kandidaten. Einst stand ein junger Erzherzog vor dem Gestrengen, der sich nicht durch besonderes Wissen auszeichnete." Unverständlich! Warum diese Animosität des sonst so wohlwollenden „Rostocker Anzeigers" gegen den Professor Bernatzik! Oder ist das lediglich auf das Konto seines Anekdotenverfassers zurückzuführen, der vielleicht bei dem Examinator Bernatzik einmal grimmig „durchgefallen" ist.



Katalog über Zauber-Kunst gratis
Jánor Barti
Hamburg 36/20

GRATIS
Preisliste O 1 sendet
Gummi - Medikus
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Gratis
erhalten Sie unsere Preisliste für hygien. Artikel. Neuheit.
Gummi-Industrie Eifler & Co., Berlin W 30/48

Inserieren belebt das Geschäft!

GRATIS
Preisl. send. Sanitätswhdlg. Gummi-Arnold, Wiesbaden, Fach 32/35

Kennen Ihre Freunde in Übersee den Kladderadatsch?

Geben Sie uns die Anschriften und wir senden diesen kostenlos Probenummern.

Verlag des Kladderadatsch

Ist es nicht widersinnig, Rheumaschmerzen zu erleiden, wenn Sie sich mit Balsam-Acht (Flasche nur RM 1,12) so leicht eine weitgehende Linderung verschaffen können? Denn die schmerzlindernden Bestandteile von Balsam-Acht dringen gleich nach der Einreibung durch die Poren in die tiefen Gewebeschichten. Man merkt sofort die Wirkung: Ein warmer heilender Blutstrom fließt durch die Gewebezellen und die feinen Kapillargefäße. Balsam-Acht ist auch vorzüglich bei Gicht, Hexenschuß, Gliederreißen, Nervenschmerzen u. a. Achten Sie aber auf die abgebildete Originalflasche in Achtform. **Preis RM 1,12. Balsam-Acht mit der Tiefenwirkung ist nur in Apotheken zu haben.**

Balsam-Acht

Hauptschriftleiter: Curt Hotzel, Berlin-Charlottenburg. — Stellvertreter: Betty Fiedler, Berlin SW 61. — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Berlin-Wilmersdorf. Druck und Verlag: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 68, Beuthstr. 6-8 — D. A. II/38: 11315 — z. Zt. gültig: Anzeigenpreisliste 3 — Fernsprecher des Verlages und der Schriftleitung: Sammelnummer 16 55 01 — Alle Rechte für sämtl. Artikel u. Illustrationen vorbehalten. Nachdruck, Vortrag, Rundfunksendung, mechanische Wiedergabe und jede andere Verwendung der Beiträge des Kladderadatschs ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Alle für uns bestimmten Einsendungen sind an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Beuthstr. 8), und nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Anschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. — Copyright by Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich 2,28 Reichsmark (einschließlich 4,7 Reichspf. Zeitungsgebühr) zuzüglich 6 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen. Abbestellungen nur mit vierwöchiger Frist jeweils zum Ablauf des Kalendervierteljahres. Postscheck: Berlin 207 81. Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Diese Nummer wurde am 11. August abgeschlossen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0543

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Neues Griechenland

Der autoritäre Führer Griechenlands, Metaxas, schlug einen Aufstand der Venezilisten auf Kreta in 24 Stunden nieder.

Der alte Minotaurus mußte die Erfahrung machen, daß dem heutigen Griechenland wieder ein Theseus erstanden ist.

Kurt Zichank
vorm. E. Kötter
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0544
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 35 – 91. Jahrg.
Berlin, 28. August 1938

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Akad. Lesehalle
Heidelberg

Der ostasiatische Friede wurde durch einen Waffenstillstand beendet.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0545

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Goldsegen

Gold gilt's zu erhaschen,
Gold ist Reichtum und Macht,
ob's aus Flüssen gewaschen,
aus Minen zu Tage gebracht.

Sie scheuen, vom Fieber ergriffen,
vor keiner Gefahren Graus:
aus untergegangenen Schiffen
baggern sie Gold heraus.

Auch Deutschland die wunderbare
Gabe des Gütigen ehrt,
der uns in diesem Jahre
bergehoch Gold beschert.

Segen, ungeheuern!
Dankbar häufen wir flugs
deutsches Gold in die Scheuern,
das auf dem Acker wuchs.

* * *

„Condor" als Wegweiser

Der „Condor" siegend übers Weltmeer streicht,
und weite Horizonte sich erhellen.
Erreicht, was Faustens Sehnsucht nicht erreicht,
vor großer Menschentat das Wort verbleicht:
„Ach, zu des Geistes Flügeln wird so leicht
kein körperlicher Flügel sich gesellen."

Zwei Elemente einten sich hier gut
zum Ohne-Halt-Flug, zum Triumph von Dauer:
Deutscher Piloten kurzentschloss'ner Mut
und hohes Können deutscher Flugzeugbauer.
Gemeinsam strebten sie zum Ziele hin,
nicht sich, der ganzen Menschheit zum Gewinn.
Wie tief beschämt ihr unablässig Ringen
friedlos-gehässigen, feindsel'gen Sinn,
der keine Flügel hat, sich aufzuschwingen!
Die Welt erobert, zu den Sternen reißt
nur opferfrohen Wirkens heil'ger Geist.

Der Geist, der eben höchsten Preis gewann,
mög' alle Menschenherzen er durchschwellen,
mög' jeder kühne und begabte Mann
mit aller Kraft in seinen Dienst sich stellen,
und zu des Körpers Flügeln werden dann
sich auch des Geistes Flügel leicht gesellen!

Richard Nordhausen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0546

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Einer kommt aus Moskau zurück!

„Herrje, Maiski!! Sind Sie es wirklich oder ist es nur Ihr Geist?"

Horthys Deutschlandreise

Des Kampfes führt er und des Friedens Waffen,
Ungarns von roter Pest verheerte Flur
hat er durch eifrige Horthy-Kultur
wieder zum blüh'nden Garten umgeschaffen.
Ein Volk, das stark und stolz im Werkgewande!
Allüberall klingt treuer Arbeit Lied,
macht Trümmer zu Palästen. Horthy sieht
das gleiche Bild im deutschen Nachbarlande.
Die vom erkannten Weg sich nicht entfernen,
mit Hitlers Volk wird Horthys sich versteh'n.
Er kommt als Freund, wird, doppelt Freund uns, gehn.
In Deutschland reisen, heißt, es lieben lernen.

Russensekt

Die französischen Champagnerhersteller wenden sich mit aller Schärfe gegen die Methoden der Sowjetunion, minderwertigen russischen Sekt mit Etiketten bekannter französischer Firmen zu versehen und ihn so ins Ausland zu exportieren.

Das ist so ein kleiner Freundschaftsdienst.

Entgegenkommen

In Hollywood dreht man jetzt Filme in zwei Fassungen, einem glücklichen und einem unglücklichen Ende. Die Kinos spielen erst den glücklichen und dann den unglücklichen Ausgang.

So wird für jeden Geschmack bestens gesorgt. Wer vom Glück genug hat, kann vor dem Unglück das Theater verlassen.

Lerneifer

In Mexiko wurden sechs junge Lehrerinnen von Banditen entführt.

Wahrscheinlich sollen sie den Banditen Nachhilfestunden geben.

Der Schatzbagger an der Arbeit

Mit dem Riesenzinnbagger „Karimata" will man den noch im Wrack der „Lutine" vermuteten Goldschatz heben.

Gut sind öfters Ultimata,
stellt zur rechten Zeit man sie,
baggern seh' ich „Karimata"
an dem Wrack mit Energie.

Hundertsiebenundvierzig Jahre
bei Terschelling liegt's im Grund —
seines Goldes letzte Ware
sucht der große Baggermund.

Sicher hat man viel Routine,
und es wär' auch nicht gelumpt —
doch man fragt: Ist nicht „Lutine"
längst von Aegir angepumpt? F. B.

Was kommt dort von der ledern' Höh?

Der tschechische Schuhfabrikant und Großverdiener Bata beglückte die Zeitschrift „Zlin" mit einem Hetzartikel, in dem es hieß: „Es handelt sich darum, keine Schwäche zu bekunden, sondern Stärke zu zeigen!"

Die neueste Serie Marschstiefel muß noch an den Mann gebracht werden.

Einleuchtender Grund

Das letzte protestantische Gotteshaus in Moskau, die deutsche Peter- und Pauls-Kirche, ist nunmehr von der GPU geschlossen worden.

Hierfür hatte die Sowjetregierung wenigstens einmal einen einleuchtenden Grund: die Kirche war vollständig überflüssig geworden, da der letzte protestantische Geistliche nach Sibirien verbannt worden war.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0547
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein tüchtiger Wächter

Die Sowjetpresse, die sonst allenfalls in abfälligen Worten die Kurie ironisiert bzw. überhaupt unbeachtet läßt, hat sich anläßlich der Erklärungen des Papstes zur Rassenfrage als Beschützerin des Katholizismus hingestellt.

Unter die Garde, die das Tor des Vatikans bewacht, hat sich ein ganz besonders Freiwilliger eingeschlichen.

Nanga Parbat

Die deutsche Himalaja-Expedition mußte wegen heftiger Gewitterstürme und Eisschauern umkehren.

Und droht dein Gipfel noch so sehr
mit Eis und Schnee und Stürmen,
wo sich hoch über Land und Meer
die ew'gen Felsen türmen:

Es kommt doch einmal noch die Zeit,
da du dem kühnen Streben
des Riesenbergs Jungfräulichkeit
bezwungen hingegeben!

Dann denken wir auch derer gern,
die jetzt ihr Bestes gaben —
auch jener, die dort in der Fern'
in Schnee und Eis begraben!

Die Frage

Eine Abordnung des Kommunistischen Jugendbundes der Tschechoslowakei stattete dem Kommandanten der Leitmeritzer Garnison einen Ergebenheitsbesuch ab und überreichte dabei ein Schreiben, in dem es u. a. heißt: „Unsere Hände werden nicht zittern, wenn sie das Gewehr ergreifen."

Voraussetzung ist natürlich, daß die kommunistischen Jungen überhaupt die Hände frei haben und nicht nach den Hosen greifen müssen.

Oberster Sowjetrat

Die zweite Tagung des Obersten Sowjetrates stand unter besonders scharfer GPU-Kontrolle. Die Abgeordneten wurden vor dem Betreten des Saales dreimal kontrolliert, dann waren doppelt soviel GPU-Leute als „Gäste und Arbeiter" anwesend wie Abgeordnete, und schließlich waren sogar im Sitzungssaal mehrere Maschinengewehre in Stellung gebracht worden.

Es war eine schwere Sitzung.

Londoner Voraussichtige

Stahlen zwei achtjähr'ge Luder,
wonach sonst Reife nur dürsten:
massenhaft Lippenstift, Puder,
Cold Cream und Augenbrau'nbürsten.
Ließen mit Tränenergüssen
nur von dem Reizmittel-Haufen:
„Was wir jetzt stahlen, müssen
wir uns später doch kaufen!"
Weislich schufen die Gänse
Vorräte sich aus dem Vollen,
die sie brauchen, wenn se
Herzen mal stehlen wollen.

Waffenschmuggel

An der Grenze zwischen Palästina und dem Libanon wurde ein Lastkraftwagen beschlagnahmt, der 500 Gewehre sowie Munition und Bomben ins Gelobte Land einführen wollte.

Gott sei Dank gibt es dort noch keinen Nicht-Einmischungs-Ausschuß.

Falscher Ausdruck

Ein bekannter Rechtsanwalt in Chikago verklagte ein Hotel, weil er auf seiner Hochzeitsreise im Zimmer eine regelrechte Abhöranlage gefunden hatte, durch die die Angestellten des Hotels die Flitterwöchner zu belauschen pflegten. Er fordert 20 000 RM Schadenersatz.

Es handelt sich dabei wohl mehr um Lustbarkeitssteuer.

Singapur das stärkste „Boll"werk

Hochrang nimmt Singapur ein.
Dort werden, wie festgestellt,
mehr Zwiebeln gepflanzt und gegessen
als irgendwo auf der Welt.
Die Stadt scheut keine Vergasung
durch schärfstes Tränengift,
weil der Geruch der Zwiebeln
selbst Reizgas übertrifft.
Doch ob sie keinerlei Wirkung
durch Tränengasbomben erfuhr,
die größte Stadt der Tränen
ist Singapur.

Der fehlende Dritte

Aus dem Sowjetgebiet Aserbeidschan stehen vierzehn ehemalige Funktionäre des aserbeidschanischen Landwirtschaftskommissariats vor Gericht, die angeklagt sind, durch massenhafte bewußte Verbreitung von Seuchen Zehntausende von Pferden umgebracht zu haben.

Hier fehlt nun bloß noch der Esel, der das glaubt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0548
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der gute Samariter

Staatssekretär Hull hat in einer Rundfunkrede sieben Punkte für die amerikanische Europa-Politik aufgestellt.

„Hier hast du sieben Hull-Pillen! Sie werden aus dir wieder eine gesunde Kundin machen!"
„Sieben? Na, es sind immerhin keine vierzehn!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0549

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Entschlüpft

Der Führer der slowakischen Abordnung aus Amerika, Dr. Hletko, nahm das Original des Pittsburger Vertrages wieder nach Amerika mit zurück.

Die letzte Hoffnung, den Vertrag noch wegleugnen zu können, gründet sich auf einen nicht zu kleinen Eisberg oder eine höllische Kesselexplosion.

Lloyd George

Der bekannte englische Politiker Lloyd George ist für die nächste Zeit zu vollständigem Schweigen verurteilt, da er sich eine heftige Heiserkeit zugezogen hat.

Wenn das bereits 1919 eingetreten wäre, hätte Lloyd George manches nicht zu bereuen brauchen.

Merkmal

Aus einer Sitzung des Stadtparlaments in Chikago wurde ein Abgeordneter ausgeschlossen, weil er während der Sitzung Kreuzworträtsel löste.

Er wollte aber damit nur andeuten, wie er sich die amerikanische Politik denkt.

Unnötiger Aufwand

MacDonald ging mit „Hem, hem, hem!“
spazieren in Jerusalem
und war, weil's besser den Zweck verhüllt,
schlicht ins Touristenkleid gehüllt.
Zu lösen die Rätsel der Zionsphinx,
sah er scharf rechts und scharf nach links
und sah, was jeder andre sieht:
engmaschige Netze wob der Jied,
und alles, was zum Aussaugen taugt,
ward höchst nachdrücklich ausgesaugt.
Da wurde Herrn MacDonald klar,
daß es die alte Leier war.
Man brauchte, um dies einzuseh'n,
nicht als Harun al Raschid geh'n.
Mit recht verleg'nem „Hem, hem, hem!“
schied MacDonald aus Jerusalem.

Ulrich von Hutten

gestorben am 31. August 1523

Ein Löwenmut, doch ohne Löwenpranken,
müht' er sich um den Grundstein deutschen Baus.
Ihm eigneten die strahlenden Gedanken,
Wollen und Wort. Die Tat jedoch blieb aus.
Die Wipfel, die von seinem Sturm gewiegten,
verdorrten. Nur der Bauernkriege Schein
umflammte seine Gruft. Die Schatten siegten,
und der ihn liebte, sank wie er: allein!
Selbstsucht regierte und der Zwietracht Winter ...
Das reinste Streben wie ein Traum verweht,
wenn kein in Kraft geeintes Volk dahinter,
wenn keine Eisenfaust dahinter steht.

Der Aufruf des tschechischen Offizierverbandes

In ernster Befolgung der Gesetze
hat ein Pariser Gericht proklamiert:
Das Briefgeheimnis der Hosenmätze
werd' respektiert!

Was Siebenjähr'ge den Sechsjähr'gen schreiben
muß unbedingt süßes Geheimnis bleiben;
selbst wenn sie sich zum Stelldichein laden,
schafft's keinen Schaden.

Dagegen sollt' man mit Strenge verhindern
Briefschreiberei'n von politischen Kindern;
denn diese bringen offenbar
leicht Land und Leute in Gefahr.

Der geniale Fehler

In Paris beschäftigt man sich nach sicheren Angaben wieder mit dem Gedanken der Öffnung der Pyrenäengrenze.

Bisher ging sie meistens von alleine auf.

Der Verlobungsring

Nach der Meinung eines französischen Arztes wird die Körperwärme des Menschen durch Liebe erhöht, der Verlobungsring sei der beste Kälteschutz.

Wenn eine Frau einen Pelzmantel verlangt, muß ihre Liebe auf dem Nullpunkt sein.

Pietätvoller Einspruch

Ganz durchloht vom ungeheuren
Zorne, von Entrüstungsflammen,
stieß ein Bürger in Blaubeuren
mit dem Amtsboten zusammen.
Vom Gericht kriegt' dann der Brave
und im Klassischen Versierte
25 Reichsmark Strafe,
weil er seinen Götz zitierte.
Früher haben Schwabenrichter
mit feinfühligem Verstehen
dies als eine Auß'rung schlichter,
bied'rer Volksart angesehen.
Hiervon will sich jedenfalles
die moderne Richtung wenden.
Auf die Weise muß ja alles
altes Brauchtum schmählich enden!

Wappensteuer

Die Führung eines Wappens, in dem ein Federbusch vorkommt, kostet in England jährlich eine Steuer.

Wenn das nur unsere Finanzämter nicht erfahren!

Balsam

Die britische Regierung ist sich anscheinend darüber klar geworden, daß die Dreiteilung Palästinas das beste Mittel dazu ist, die eigene Herrschaft im östlichen Mittelmeer zu befestigen.

Und natürlich auch, um die Schmerzen der Araber und Juden zu lindern. Denn: Geteilter Schmerz ist halber — hier sogar nur ein Drittel Schmerz!

Neue Frankabwertung in Sicht

Der Handelsminister: Nur Export zu steigenden Preisen kann uns retten. Wir brauchen teure Auslandsartikel.

Der Minister des Innern: Das ist ruchloser Ressortoptimismus. Aufwertung der Währung, darauf kommt es an.

Der Ernährungsminister: Sehr wahr! Diese fortgesetzten Abwertungen des Franken erleichtern uns zwar den Wettbewerb auf dem Auslandsmarkt, verteuern aber automatisch die Lebensbedürfnisse der Bevölkerung.

Der Minister des Innern: Ich stelle nur ganz einfach fest: Der Brotpreis ist seit Blums Anfängen dreimal erhöht worden, ein Kubikmeter Wasser kostet in Paris zwei Franken zwanzig.

Der Landwirtschaftsminister: Das Wasser beginnt sogar hinsichtlich des Preises dem Rotwein Konkurrenz zu machen.

Der Handelsminister: Ich verharre dabei, wir müssen uns auf teure Auslandsartikel legen, auf Waren, deren Wert dauernd steigt.

Der Kriegsminister: Auf Kanonen also, Bomben und Granaten.

Der Minister des Innern: Vor allem keine weitere Abwertung der Währung! Sonst steh' ich für nichts.

Der Handelsminister (hitzig): Wer ist hier der Sachverständige? Folgen Sie mir ... teure Auslandsartikel ... Export zu dauernd steigenden —

Der Finanzminister: Beruhigen Sie sich, meine Herren! Der Ausweg ist gefunden. Exportieren wir englische Pfunde! Deren Preis ist soeben auf 200 Franken gestiegen und wird, als teurer Auslandsartikel, dauernd weiter steigen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0550

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Diner in Prag

Zu Ehren Lord Runcimans gab Herr Benesch ein Diner, an dem mehrere tschechische Minister teilnahmen.

Die sudetendeutschen Kinder: „Vielleicht servieren Sie dem englischen Herrn auch eine Platte von unserm täglichen Gericht!"

„Naturfreunde"

Nach Alpenblumen ging ihr Trab
hin über Stein' und Blöcke;
sie rissen 3000 Edelweiß ab
und 100 Edelweißstöcke.
Und hundertweis auch pflückte die Schar
Brunellen und Edelrauten,
selbst ganze Zirbelwipfel sogar
die kühnen Wanderer klauten.

Dann klang „Wer hat dich, schöner Wald"
ihr wildes Toben und Johlen.
Wie Geisterruf die Ergänzung schallt':
„Geplündert und ausgestohlen?"
Der Bergwächter traf unterm ewigen Schnee
die sonderbaren Schwärmer.
Sie waren zur selben Stunde um je
50 Reichsmark ärmer.

Macht der Töne

Ein Einwohner aus Dierksheim erwachte mitten in der Nacht von einem Geräusch. Er griff zu seinem auf dem Nachttisch liegenden Revolver und sah sich plötzlich von 12 Männern umringt. Wild und aufgeregt schoß er darauf los, doch es stellte sich gleich heraus, daß es sich um den Gesangverein handelte, der seinem treuen Mitglied zum kommenden Geburtstag um die Mitternachtsstunde ein Ständchen bringen wollte. Zum Glück wurde bei der Schießerei kein Gratulant verletzt.

Dann wurde dem Geburtstagskinde das Ständchen gebracht, wobei allerdings nicht zu verhindern war, daß die Stimmen der wackeren Männer leicht tremolierten.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0551
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Erholung am Wochenende

Der Schuhindustrielle Bata hetzt gegen die Minderheiten in der Tschecho-Slowakei

Ein übelriechender Erfolg

Stalins Maginotlinie

Durch unterird'sche Kriegsgeräte
ist Rußlands Westgrenze gedeckt,
es liegen ganze Festungsstädte
im sichern Erdengrund versteckt.
Soldaten, die ich sprach, entbehrten
schon lange Zeit des Sonnenlichts.

Doch keine, die sich drob beschwerten!
Sie sagten bleichen Angesichts:
„Gewiß, man wird wie'n Maulwurf blind hier,
doch eins ist, was damit versöhnt.
Wenn wir verhaftet werden, sind wir
an Stalins Kerkernacht gewöhnt."

465 Jahre

Ein rumänisches Gericht verwandelte eine wegen Schmuggels zuerkannte Strafe von 6 Millionen Lei wegen Nichtbeitreibbarkeit in eine Freiheitsstrafe von 465 Jahren Zwangsarbeit.

Der Verurteilte muß außerordentlich gut behandelt werden, damit er die Strafe auch absitzen kann.

Die Liste

In Meerewood in Kalifornien sollen nicht nur die Junggesellen, sondern auch die Junggesellinnen auf eine besondere Liste gesetzt werden, die öffentlich am Rathaus angeschlagen wird.

Hätte man nun auch gleich die Bilder der Personen dabei, dann würde die Auswahl wesentlich erleichtert werden.

Vielseitig

Eine amerikanische Fabrik bringt rote Schreibstifte auf den Markt, die gleichzeitig als Lippenstifte benutzt werden können.

Ein Stift also, an dem auch die amerikanischen Schulmädchen mit viel Behagen und ohne Gefahr lecken können.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0552
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Großmaul

„Bisher waren wir in der Defensive, aber wehe, wenn wir in die Offensive übergehen“ („VIII. okres“, Prag).

Er wird furchtbare Musterung halten!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0553

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vom Volkswagen

„Indem daß in den Zeitungen zu lesen war, daß eine Firma in Klein-Leipisch bei Senftenberg allen ihren Gefolgschaftsmitgliedern, die mehr als zehn Jahre zu ihrem Betrieb gehören, den Kaufpreis für einen Volkswagen schenkt, habe ich als viel längeres Gefolgschaftsmitglied meiner Schule und Klasse mindestens denselben Anspruch auf diese Vergünstigung und bitte die verehrliche Schulleitung, mir auch zu einem Volkswagen zu verhelfen, damit ich endlich einmal vorwärts komme und nicht für ewig bleiben muß Ihr

Karlchen Mießnick, Coetus IV b."

Einfach

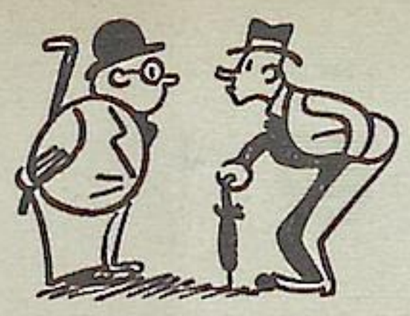
Ein dänisches Blatt meint, die sudetendeutsche Frage sei doch ganz einfach zu lösen, man brauche nur den gordischen Knoten zu durchhauen.

Vorläufig macht aber die Tschecho-Slowakei immer noch mehr Knoten.

Die Klippe

In der Ortschaft Great Dunmow (Grafschaft Essex) ist es schon seit dem Mittelalter üblich, daß Ehepaare, die nachweisen können, daß zwischen ihnen ein Jahr lang kein Streit war, mit Preisen ausgezeichnet werden.

Die Gefahr in diesem Brauch ist nur, daß jedesmal bei der Prämiierung über die Frage, wessen Verdienst die Streitlosigkeit war — ob ihres oder seines —, ein derartiger Streit entsteht, daß der Preis in die Binsen geht!



Müller: Een böser Schreck wurde eenem Fährmann uff der Danzijer Mottlau injejagt, als plötzlich neben seinem Boot een Krokodil mit uffjesperrten Rachen ufftauchte; det tropische Reptil war eenem Schausteller vom Danzijer Dominik entwichen.

Schultze: Der arme Seemann kann mir dauern, denn det Erlebnis wird ihm noch lange Zeit in den Gliedern liejen.

Müller: Meenste, det een oller Seemann so empfindlich is?

Schultze: Det würde dir ooch ärjern, wenn du so'n wahret Erlebnis am Stammtisch erzählst, und du wirst, bloß weil du unjlücklicherweise een Seemann bist, ausjelacht und als Lüjner hinjestellt.

—

Müller: Von Australjen steht heute in die Zeitung, det uff eene Insel die Injeborenen jejen Tabak an die Perlenfischer ihre Töchter und Frauen vamieten. Nana, Schultze, wat vaziehste denn uff eenmal so deine Neese?

Schultze: Ach weeste, ick stellte mir eben bloß mal den Tabak vor, den ick kriejen würde, wenn ick meine Olle vamieten wollte!

Höchste Verschönerungskunst — und allerhöchste Natur

Sie war so unbeschreiblich schön
an Farbe, Linie und Gebärden,
daß keines Dichters Versgetön
der Schönen möcht' gerecht wohl werden.

Welch ausgesuchtes Meisterstück
der Kunst, die Schönheit zu bereiten!
es blendete beim ersten Blick —
wer könnte füglich das bestreiten!

Wie köstlich „superoxydiert"
die „Wellen" goldig-blond sich geben!
Und wie, auf's feinste ausrasiert
die Brauen sich wie Zirkel heben!

Die Wimpern, kunstvoll eingesetzt,
mit wundersamen langen Härchen;
und nicht begeistert mich zuletzt
ihr rotgemaltes Lippenmärchen. —

Da tritt der Frühling zu mir ein:
Die Frau im ersten Jugendschimmer,
so hold, wie sie Natur uns schuf ——
und nun versinkt zu blödem Schein
vor mir das leere Truggeflimmer!

Tierhaltung

Ein pensionierter Major in London wurde von seinem Hauswirt verklagt, weil er sich in seiner Wohnung eine lebende Kuh hält. Der Hauswirt beruft sich darauf, daß das Halten von Tieren innerhalb des Hauses den andern Mietern nicht zugemutet werden könne.

Der Hauswirt darf dann aber auch den Wanzen den Aufenthalt nicht gestatten.

Immer mehr Ostseeüberschwimmerinnen!

Nach der Dänin Jenny Kammersgaard haben noch eine Anzahl junger Damen die Ostsee an dieser und jener Stelle durchschwommen.

Welchem Damenfreund zur Stunde
wäre das nicht lieb und recht:
über alle Belte, Sunde
schwimmt das junge Weibsgeschlecht.

Macht's nicht grad der Maid Vergnügen,
so zu starten ganz sans peur?
Lieschen schwimmt von Kiel bis Rügen,
Erna: Pillau—Helsingör.

Ob sich närrisch auch empören
„Trockenlurche"; die sind dumm:
Zwischen Inseln, zwischen Schären
kreist der „Backfisch" flink herum.

Eins nur machte mich verdrießlich,
daß es gar noch soweit kimmt:
Keiner freit ein Weibchen schließlich,
das nicht durch die Ostsee schwimmt!

Deutsche Spione

(Aus dem laufenden Roman einer englischen Zeitung.)

„Spion!", zischte ihm Rieke entgegen.

Wilhelm erbleichte bis in die Kniekehlen. „Woher weißt du?", stammelte er.

„Kunststück, nachdem eine englische Zeitung festgestellt hat, daß wir deutschen Hausgehilfen in England samt und sonders Spionage treiben!", hohnlächelte das Stubenmädchen. „Und was dich anbelangt, so ist mir schon immer aufgefallen, wie eingehend du dich mit den Zigarren des gnädigen Herrn befaßt."

„Er raucht eine gute Sorte!"

„Sagst du!" Sie blickte ihn durchbohrend an. „Tatsächlich vermutest du die Geheimpläne der Londoner Luftverteidigung in den Zigarren."

Vor Entsetzen fand der Verräter keine Worte mehr.

Aber Rieke kannte kein Erbarmen. „Mir ist auch bewußt, weshalb du die Stiefel der gnädigen Frau so gründlich putzest. Du glaubst, daß zwischen Brandsohle und Kernleder die Generalstabsabmachungen mit der Republik Andorra versteckt sind. Verlobe dich mit mir, oder ich zeige deine geheimen Besuche auf der deutschen Botschaft heute noch an!"

„Die erfolgten doch wegen der vorgeschriebenen Registrierung!"

„Das redest du der Redaktion einer Zeitung nicht ein. Entscheide dich!"

Wilhelms Kraft war gebrochen: „Hättest du dich nicht von dem jungen Herrn küssen lassen —"

„Hab' ich doch nur getan, um ihm die Pläne für den Ausbau der Großen Flotte mausen zu können, die er im Nachtkästchen aufbewahrt", gestand das Mädchen. „Werden wir beide also ein Spionenpaar?"

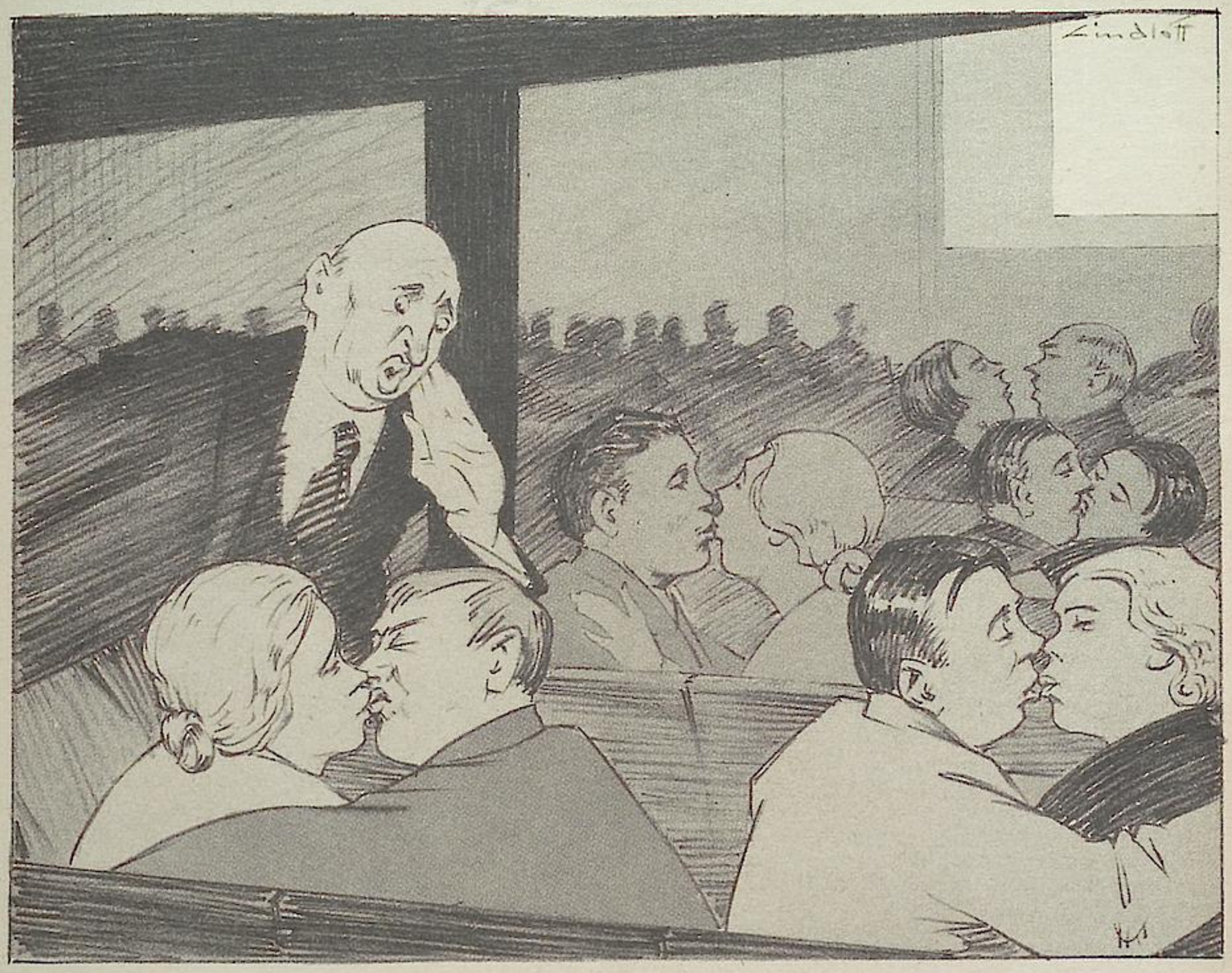
„Wir verdienen dann doppelt gut", willigte Wilhelm ein. „Und wir erziehen zunächst einmal unsere ersten fünf Kinder zur Spionage."

(Fortsetzung folgt.)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0554
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zu viel Liebe

In Uxbridge, einer kleinen Stadt in England, hat sich das Publikum über den Lärm des Küssens im Kino beschwert. Die Direktion hat infolgedessen den Liebespaaren eine Liebesecke zugewiesen.



„Leiser, meine Herrschaften, leiser! Die drüben fangen ja auch schon an!"

Der Planschmied

Ins Zuchthaus mußte, ei verflucht,
Löw Zainkef, besitzender Bürger Schrecken.
Der Herr Rabbiner hat ihn besucht
und wollte sein Gewissen wecken.
„Läßt du all böse Triebe ruh'n,
so endet deine Unglückssträhne.
Was willst du nach deiner Entlassung tun?
Hast du schon brauchbare Zukunftspläne?"
— „Sehr brauchbare Pläne, Gott sei Dank!
Pläne — sie heilen all meine Schäden —
von Stahlkammern, dann Pläne der Bank
und Pläne von Juwelenläden."

Kultursegen

Die Wagen der New-Yorker Untergrundbahn sollen mit Rundfunkempfängern versehen werden, die laufend Reklamesendungen durchgeben.

Ohrenwatte ist an den Fahrkartenschaltern erhältlich.

Kraftprobe

Man will festgestellt haben, daß die Reinigung der Zähne durch die Zahnbürste nur höchst unvollkommen erfolgt. Mit weit besserer Wirkung soll man Kohlensäure-Druckgebläse mit Wasserzerstäubung anwenden. Dabei wird mit etwa 6 Atmosphären Druck Wasserstaub zwischen die Zähne geblasen, der alle Speisereste entfernt.

Die Zähne, die dabei nicht rausfliegen, bleiben dann im Munde.

Sensation in einer Bergstraßengemeinde

Es störte am Zaun
die nächtige Ruh'
der Männer und Frau'n
eine trächtige Kuh.
Ratsch, ging auf das Tier
ein Blitzschlag nieder;
in fremdem Revier
erst fand man es wieder,
es hatte verwogen
im Blitzgeloder,
Coup einer Kuh,
den Zaun überflogen.
War Mut oder Wut
in ihr akut,
und ist Sprunganlaß für das Wesen
Kurage oder
Kuh-Rage gewesen?

Ersatz

Die amerikanische Damenwelt bemalt sich für Gesellschaftsabende jetzt die Stirn.

Wenn man schon nichts drin hat, soll doch wenigstens was dran sein.

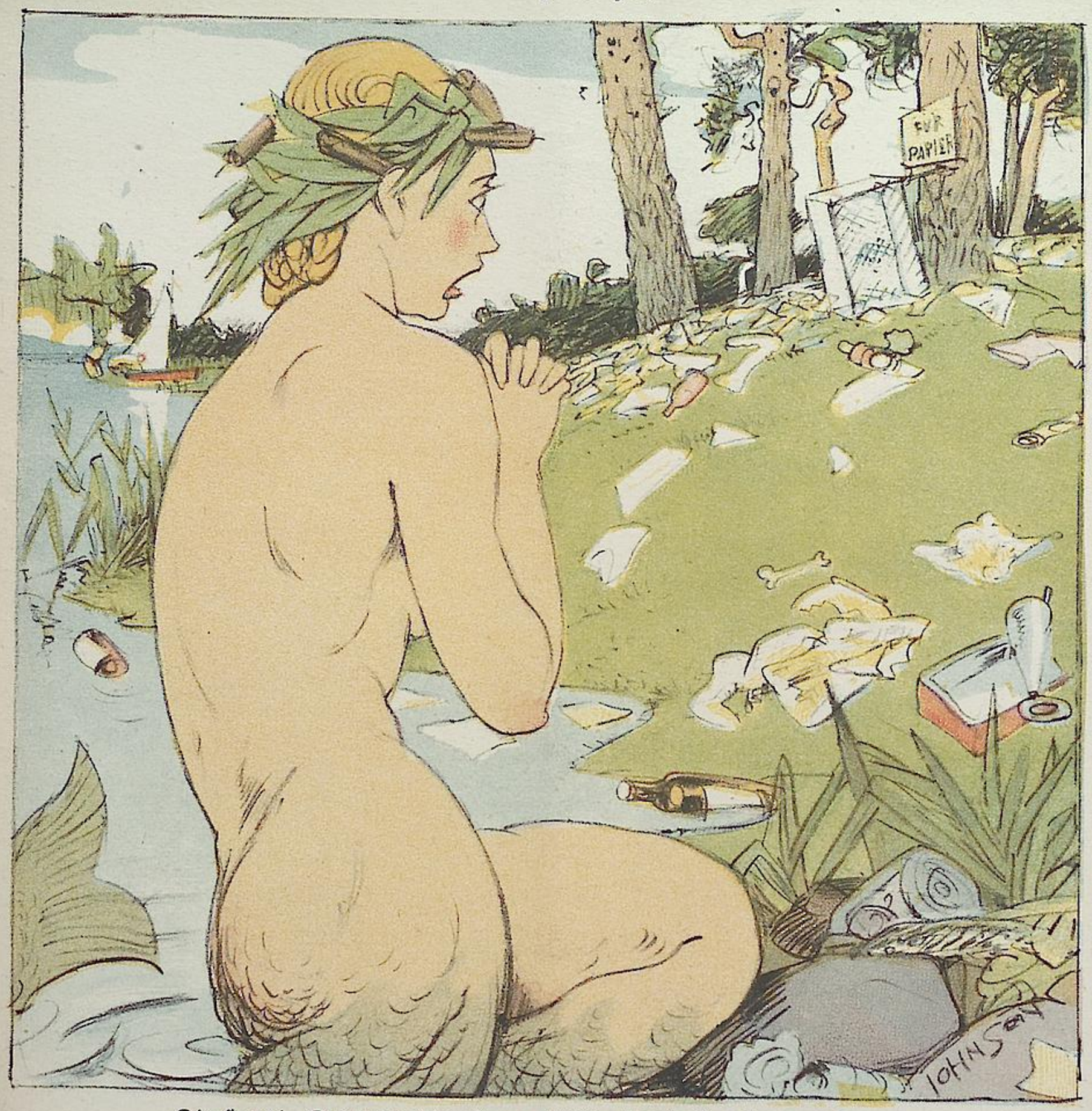
Zuviel Schwärmerei

Ausgerechnet das Haar einer in der Gegend von Bremerhaven radelnden Frau suchte sich ein Bienenschwarm als Ruhestätte aus. Der ganze Kopf war alsbald voll Bienen, nur das Gesicht vermochte die Frau mit den Händen zu schützen, bis ihr mitfahrender Gatte die Tiere nach vieler Mühe schließlich verscheuchen konnte.

Frauen lieben es ja, stark umschwärmt zu werden, aber was zuviel ist, ist zuviel!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0555
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Montags-Idylle



Die Havel: „Das waren keine Sommerfrischler, hier hausen Sommerfrischlinge!"

Der Schnupferkönig

In Eckartsberga lebt schon ziemlich lange
ein Schneider, welcher keinen Tabak raucht,
dafür hat er auf seinem Lebensgange
800 Pfunde Schnupftabak verbraucht.
Als Typ des echten Schmalzler-Ideologen —
den „letzten großen Schnupfer" nennt man ihn —
hat ins Erhab'ne er den Staub gezogen,
statt das Erhab'ne in den Staub zu zieh'n.
Er bringt es sicher auf 10 Zentner. Gruppe!
Ein Denkmal ihm zu weigern, wär' abrupt.
In diesem Sinne sei ihm alles schnuppe,
er selber aber sei niemals verschnuppt.

Kamerajagd auf das Ungeheuer von Loch Neß

Kapitän Munro, ein früherer Offizier der britischen Marine, schlägt vor, eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 60 000 Mark zu gründen; mit dem Gelde sollen an den Ufern des Loch Neß wie in dem See selbst feste Bodenstationen eingerichtet werden, um durch photographische Aufnahmen Gestalt, Länge, Bewegungsgeschwindigkeit und Nahrungsaufnahme des Ungeheuers festzustellen. Kapitän Munro macht weiter den Vorschlag, daß ehemalige Marineoffiziere oder Matrosen die Beobachtung übernehmen.

Das ist das richtige, Seeleute als Beobachter eignen sich in diesem Fall am besten. Außerdem verstehen sie es, ein gutes Garn zu spinnen, so daß man höchst spannende Geschichten zu erwarten hat. Die Ernährungsfrage, die Munro beunruhigt, kann als gelöst gelten, wenn man an die vielen fetten „Enten" denkt, die um den Loch Neß aufgetaucht sind.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0556
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Schirmherr von Rotspanien

Vergebliche Liebesmüh!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0557

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wort-Werte

Versuchsweise ist jetzt auf einem Postamt die Möglichkeit geschaffen, eine Schallplatte zu besprechen, die dann von der Post für das Porto eines Doppelbriefs befördert wird und vom Empfänger auf dem Grammophon abgehört werden kann. Also sozusagen ein gesprochener Brief. Die Sache kostet 1,50 RM.

Für viele Leute ist das sehr angenehm. Da können sie nachweisen, daß sie schon einmal eine Reihe von Worten gesagt haben, die 1,50 RM. wert waren.

Gutes Recht

Eine jüdisch-amerikanische Bank hat jetzt zum siebenten Mal Konkurs angemeldet. Die Gläubiger haben deswegen das Gericht angerufen.

Die Bank aber wird sich auf ihr Gewohnheitsrecht berufen.

Blitz in der Kirche

In Sulz schlug der Blitz in die Kirche, während darin eine Trauung stattfand. Es gab nur einige zertrümmerte Ziegel.

„Scherben bedeuten Glück" sagten die Brautleute.

Paradox

Ein Pariser Arzt hat herausgefunden, daß bei Verlobten die Erkältungskrankheiten ganz wesentlich geringer auftreten als bei anderen Menschen. Durch die Verliebtheit werde eine „Aktivierung der Verteidigungsstoffe" hervorgerufen, die auch die Folgen plötzlicher Abkühlung ohne Schaden überwinden lasse.

Bei allen Erkältungskrankheiten wird das Rezept nun heißen: Verlieben. Ehemänner haben eine neue Ausrede.

Liebe

Die kürzlich verstorbene Frau Clara Holdgate aus einer englischen Provinzstadt hinterließ rund 300 000 Mark. Die bekommt ihr Mann aber nur, wenn er sich kein junges Weib als zweite Frau nimmt. Freit er eine junge, bekommt das Erbe das Krankenhaus von West-London.

Das nennt man Liebe bis übers Grab hinaus.

Das Einfachste

Der neueste Modeschrei in USA. sind Fingernägel, die nicht mehr rot oder blau oder sonstwie bunt gefärbt sind, sondern kreideweiß lackiert. Sie sollen besonders apart aussehen.

Schwarzer Lack aber wäre bestimmt noch besser; da brauchte man sich die Fingernägel nicht mehr zu reinigen. Das wäre eine Mode, die so richtig volkstümlich werden könnte, vielleicht sogar auch bei Männern.

Spritzendiät

(Auf dem medizinischen Kongreß in San-Franzisko wurden erfolgreiche Versuche mit der Einspritzung vitaminreicher Proteinstoffe durchgeführt, so daß die Ernährung durch die Nadel mit abwechslungsreicher Diät in Aussicht steht.)

Ober, mir noch eine Spritze
Gulasch, wenn ich bitten darf,
und fürn Durst bei dieser Hitze
ein Glas Kümmel, nicht zu scharf;
spritzen Sie die beiden Soßen
in die Haut mir überm Knie,
die modernen kurzen Hosen
lassen reichlich Platz für sie.
Überall muß ich bald tragen
Spritzennarben auf der Haut
und ich muß bescheiden fragen,
da man ja die Narben schaut:
Damen wünschen doch beileibe
sich die Haut stets zart und rein
überall am ganzen Leibe —
wo spritzt man den Damen ein?

Der Mann zum Manne

Schilt nicht, wenn deine Frau Fehler in der Buchführung über die Wirtschaftskasse macht. Es ist besser als doppelte Buchführung.

*

Die Frau, die so oft ein neues Kleid verlangt, weil sie „nichts anzuziehen" hat, wählt dann meist eins, das sehr viel freiläßt.

*

Und dann habe acht vor fremden Frauen, die so wenig anhaben. Gerade sie können d i r leicht etwas anhaben!

*

Vielleicht will gerade d i c h eine solche Frau erobern. Und ist zu diesem Kampf — ausgezogen.

Ganz erklärlich

In Dänemark besteht eine Fabrik, die serienweise Storchennester herstellt. Diese werden sofort nach dem Anbringen von den Störchen mit Beschlag belegt. Da die Nester billig sind, werden sie von der Landbevölkerung viel gekauft.

Da sich offenbar auch Störche gern ins gemachte Netz setzen, kann man dort ohne jedes persönliche Zutun den Storch in ganz kurzer Frist bestellen, während er sonst erst nach der karenzmäßigen langen Zeit kommt.

Das genügt

In den USA. wurde eine Ehe geschieden, weil die Frau erklärte, mit ihrem Mann, der sich nach und nach 3000 Kanarienvögel angeschafft hatte und diesen zuliebe seine Frau vernachlässigte, nicht mehr zusammenleben zu können.

Das ist freilich genügend Scheidungsgrund. Es ist ja schon schlimm genug, wenn ein Mann einen Vogel hat.

Das Wahrheitsserum

Der bekannte amerikanische Kriminologe Goddard hat lt. Zeitungsnachrichten das sogen. „Wahrheitsserum" erfunden, das Skopolamin genannt wird.

Jetzt ist ein neues Serum gefunden —
der eine braucht's seltner, der andere täglich —
das macht, so liest man, für viele Stunden
dem menschlichen Hirn — das Lügen unmöglich!
Es hilft in allen Lebenslagen;
selbst der, der log zum Balkenbiegen,
Muß jetzt die lautere Wahrheit sagen!
Du armes Ausland mit deinen Lügen!
Die solltest du dann auf einmal entbehren?
Hole der Teufel solch' neue Geschichten!
Du mußt dich gründlich dagegen wehren
und dieses Serum restlos vernichten!
Für dich muß alles beim alten bleiben!
Könnt' voll verstehn, daß du sonst grolltest,
wo bliebe die Freude, von Deutschland zu schreiben,
wenn du nur Wahres melden solltest!

Großengottern i. Th. Dr. W. Ch.: Im „Mühlhäuser Anzeiger" vom 4. 8. 38 beginnt ein belehrender Aufsatz über den Kraftwagenverkehr mit folgenden Worten: „Die Anforderungen, die der erhöhte Kraftwagenverkehr an jeden einzelnen Verkehrsteilnehmer und insbesondere an die Kraftwagenführer stellt, steigern sich mit jedem Tag. Zu diesen Anforderungen gehört auch, daß er sich vor und während der Fahrt des Alkohols entweder völlig enthält oder aber in ganz bedeutenden Mengen zu sich nimmt." Die hier ausgesprochene Meinung ist durchaus — so absonderlich, beinahe könnte man sagen: „biermörderisch" dies auch für den ersten Augenblick dem eiligen Leser erscheinen mag — richtig, vollkommen richtig; denn man bedenke: Hat der Kraftwagenführer, wie dies leider allzuoft vorkommen mag, kleinere Quanten Alkohol hinter die

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0558
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Binde gegossen, so wird er meistens mit einer geradezu verrückt anmutenden Unruhe und Nervosität die Straßen kreuzen und alle vernünftigen, ruhigen Fahrer jeden Augenblick aus dem Konzept bringen. Hat er sich aber — um dies in aller Deutlichkeit zu sagen — kanonenbombenschwer besoffen, so wird er demgemäß schon an der nächsten Straßenecke von einem handfesten Schlummer übermannt werden, schnarcht natürlich wie ein Brummochse und bietet so dem leise hinzutretenden Verkehrsschutzmann ein so idyllisches Bild vollkommener Ruhe, daß jeder Gedanke, daß der Lenker dieses Gefährts in seinem Zustande ein Gefahrenmoment bedeuten könnte, völlig ausgeschaltet werden darf.

Stuttgart. P. F.: In der „Berliner Börsen-Zeitung" vom 28. 7. 38 lesen wir einen Aufsatz mit der Überschrift „In den Thermen des Caracalla"; darin heißt es: „Auch auf dem republikanischen Forum wurde schon gespielt: Theater, wo dann wohl der edle Römer Mutius Scävola zwischen den Säulen des Castor und des Pollux mit voller Rüstung in einen imaginären Abgrund sprengte, um das Vaterland zu retten." Hier ist leider dem Verfasser dieser Zeilen eine kleine Verwechslung passiert: Mucius Scaevola opferte seine rechte Hand, die er in eine Flamme hielt; der edle Römer, der auf seinem Pferde in voller Rüstung in den Abgrund hineinsprengte, war ein gewisser Marcus Curtius; er beseitigte durch diese heroische Handlung eine in Rom bestehende Kabinettskrisis. Um übrigens die beiden heldenmütigen römischen Ritter künftig hübsch auseinanderzuhalten, dichtete unser stets hilfsbereiter Briefkastenlyriker folgende Verschen:

Falls ihr Römerhelden ehrt —
Mommsen mahnt! — macht's nicht verkehrt:
Scharf man unterscheiden muß
Mucius und Curtius!
Mucius war der mit der „Hand",
der in Flammen sie verbrannt;
vielberühmt als Scaevola.
Andrerseits mit hipp-hurra
sprengte Marcus Curtius
(wegen großer Ärgernus)
kolossal von Heldensinn,
schwergerüstet bis zum Kinn,
gleich in einen Abgrund rin,
und mit kolossalem Schwung —
drum man ihn auch viel besung.

Flechtingen, Kreis Gardelegen. H. v. Sch. In der Zeitung „Der Mitteldeutsche" (Magdeburg) vom 1. 7. 38 lesen wir: „Schillerbrief aus dem Jahre 1870. Zuweilen fördert der Zufall Briefe oder sonstige Erinnerungen bedeutender Persönlichkeiten zutage. Der Fund eines bisher unbekannten Briefes Friedrich v. Schillers muß als besonders bemerkenswert verzeichnet werden. Das Schreiben wurde in Güstrow in Mecklenburg in der Truhe einer Familie aufgefunden."

Ein Schillerbrief aus dem Jahre 1870! Schade, daß der Inhalt nicht bekanntgegeben wurde. Er war doch sicher an Bismarck gerichtet!

Potsdam. A. Z.: Wir sind in einiger Sorge unseres alten lieben Freundes und Mitarbeiters Arthur Rehbeins (Atz vom Rhyn) wegen, der vor einigen Wochen, wie er uns schrieb, ins Gebirge ging — seine letzte Mitteilung lautete aus Mittenwald — und seither nichts von sich hören ließ. Wir hegen die Befürchtung, daß er sich bei seinem jugendlichen Temperament vielleicht verstiegen haben könnte, und nun mit seinem rundlichen Gesicht ratlos aus einer wüsten Felsenkluft herausschaut; auf alle Fälle halten wir es für eine kameradschaftliche Pflicht, diese Verse hier zu veröffentlichen:

Der Kladd. an Atz vom Rhyn:
Lang' verhielt ich mich als Schweiger;
doch mich nun die Sorge bannt:
Steige niemals auf die Eiger-
(„nördlich", mein' ich) Eigerwand!
Magst zu Hause Schoppen „schmettern"
nur auf diesen Wahrspruch bloß:
„Auf die Wände gleich zu klettern"
ist ja oft des Menschen Los.
Als berühmter „Reisetrattscher"
hüpfst du gern auf Gipfeln her —
komm', besteig' den „Kladdradatscher",
fuffzig Meter überm Meer!

Freiburg i. Br. B.: In der „Freiburger Tagespost" vom 3. 8. 38 lesen wir eine Fortsetzung des Romans „Der silberne Fisch"; darin heißt es: „Auf ihrem Liegestuhl ausgestreckt, waren Mays Gedanken langsam abgeglitten in jenes Reich, das die Welt um uns verschwinden läßt, das keine Fragen und keine Unruhe kennt." Sie fragen, verehrter Herr Einsender, ganz erstaunlicherweise: „Was ist eigentlich von May auf dem Liegestuhl abgeglitten?" und werfen hier allzu rasch dem Dichter eine gedankenlose Unklarheit in betreff von ins Rutschen gekommenen Gedanken vor. Sie selbst sind es, der hier einmal nicht genügend über auf dem Liegestuhl liegende Gedanken und ihre dabei möglichen Bewegungen nachgedacht hat, denn:

Daß Gedanken von dem Liegestuhl abzugleiten
fähig sind — wer wollt's bestreiten?
Man unterscheidet — sogar in den Karawanken —
zwischen Liegestuhl-, Sitzstuhl- und Nachtstuhlgedanken;
und sie zeigen — so lehrt uns die Überlegung —
gar oft eine scheinbare Eigenbewegung.
Am häufigsten sind wohl, ganz unbestritten,
die Nachtstuhlgedanken glatt abgeglitten.

Skaisgirren (Ostpr.). H. R.: In der „Königsberger Allgemeinen Zeitung" vom 7. 8. 38 befindet sich folgendes Gesuch: „Erfahrenen, soliden Obermelker mit 700 RM zur Büfettübernahme sucht zum 1. September Hotel Graf York, Johannisburg. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. und Bild erbeten." Diese Anzeige gibt uns wegen des Büfetts im „Hotel Graf York" nicht zu kleine Rätsel auf. Es wäre immerhin möglich, so sagten wir uns nach längerer und intensiver Überlegung, daß in manchen mit einem landwirtschaftlichen Betriebe verbundenen Hotels in Ostpreußen die Tätigkeit des Melkens und die Pflicht des Bierzapfens sozusagen in Personalunion verbunden sein könnten, was aber wohl nur dann praktisch ausführbar wäre, wenn Büfett und Kuhstall sich in entsprechender Nähe zueinander befänden. Jedoch auch Schnäpse, und zwar nicht zu wenig, müßte der Melker in diesem Falle ausschenken, worüber das Milchvieh, das jeden Augenblick gestört würde, leicht nervös werden könnte. Jedenfalls aber wird dieser sozusagen einzig dastehende Johannisburger „Büfett-Fall" unserem gerade in solchen Dingen sehr wißbegierigen Mitarbeiter Biermörder Anregung und Veranlassung geben, in nächster Zeit nach dem reizenden Städtchen an der Johannisburger Heide zu fahren, um sich dort über die Büfettverhältnisse im „Hotel Graf York" eingehend zu informieren.

Bad Flinsberg. E. B.: In der „Iser-Gebirgs-Zeitung" vom 5. 8. 38 befindet sich der Bericht über die Eröffnungsvorstellung des Zirkus Kreiser in Greiffenberg; darin heißt es: „Es folgten dann die Dressuren erotischer Tiere, die ebenfalls von Frl. Kreiser vorgeführt wurden. Besonders gelehrig zeigt sich dabei die Elefantengruppe, darunter auch zwei ‚Babys', die allerhand schwierige Kunststücke vollführte. U. a. schreitet „Jenny", die kluge Elefantendame, über den Schimmel-Zwerghengst „Sylvio" ohne ihn im geringsten zu berühren."

So zeigen sich natürlich nur coram publico
das Fräulein „Jenny" und der schlaue „Sylvio";
denn daß Tiere öfters zur Erotik neigen,
damit ist die Wissenschaft über den Berg längst:
das könnten hier auch die „Jenny" bezeugen,
die Elefantendame, und der Schimmelzwerghengst.

Das Hilfswerk „Mutter und Kind" ist die Gemeinschaftsaufgabe des ganzen deutschen Volkes.
Durch deine Mitgliedschaft in der NSV. dienst Du diesem großen Hilfswerk.

Schwachen Männern
sendet wichtige Publikation diskret u. kostenlos
Sanursex-Vertrieb
Bad Reichenhall 49

Graue Haare
beseitigt einfaches Mittel. Garantiert! Viele Dankschreib. Näheres gratis. M. Weigl, München A 7, Guldeinstr. 47
Inserieren bringt Erfolg!

GRATIS
Preisl. send. Sanitätswhdlg. Gummi-Arnold, Wiesbaden, Fach 32/35

GRATIS
Preisliste O 1 sendet
Gummi-Medikus
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Gratis illustr. Liste hygien. Art.
Patent-Neuh. Vers. neutral
Gesucht. Artikel od. Zweckangabe erbeten. Gummi-Industrie
Thiele, Berlin W 15/103

Katalog über Zauber-Kunst gratis
Jánor Barti
Hamburg 36/20

Schnupfa Lotzbeck!
107 Sorten
Hersteller: Lotzbeck & Cie. Ingolstadt

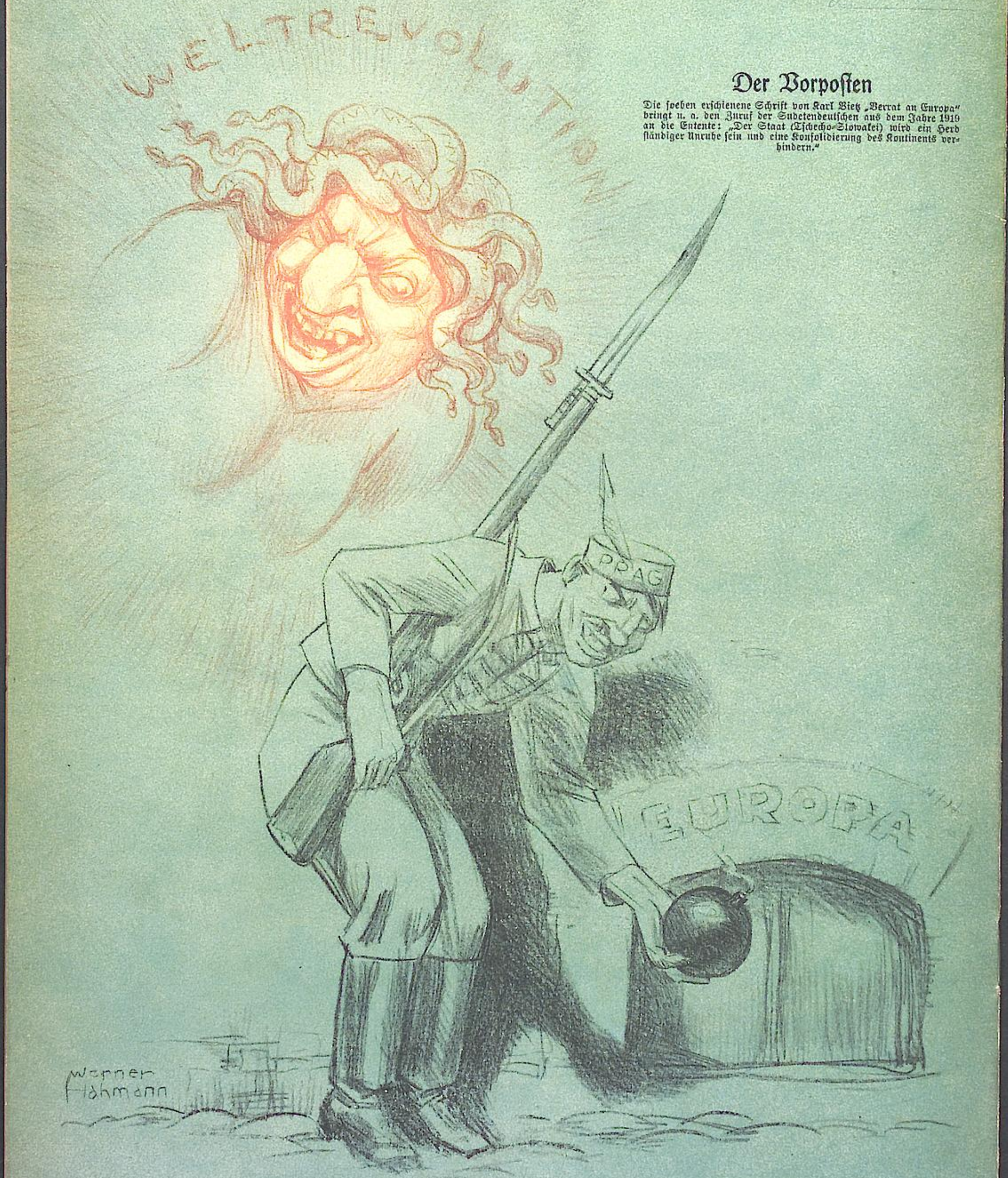
Hauptschriftleiter: Curt Hotzel, Bln.-Charlottenburg (z. Zt. in Urlaub). — Stellvertreter: Betty Fiedler, Berlin SW 61. — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Bln.-Wilmersdorf. Druck und Verlag: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 68, Beuthstr. 6-8 — D. A. II/38: 11315 — z. Zt. gültig: Anzeigenpreisliste 3 — Fernsprecher des Verlages und der Schriftleitung: Sammelnummer 16 55 01 — Alle Rechte für sämtl. Artikel u. Illustrationen vorbehalten. Nachdruck, Vortrag, Rundfunksendung, mechanische Wiedergabe und jede andere Verwendung der Beiträge des Kladderadatschs ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Alle für uns bestimmten Einsendungen sind an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Beuthstr. 8), und nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Anschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. — Copyright by Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich 2,23 Reichsmark (einschließlich 4,7 Reichspf. Zeitungsgebühr) zuzüglich 6 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen. Abbestellungen nur mit vierwöchiger Frist jeweils zum Ablauf des Kalendervierteljahres. Postscheck: Berlin 207 81. Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Diese Nummer wurde am 18. August abgeschlossen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0559
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Vorposten

Die soeben erschienene Schrift von Karl Bietz „Verrat an Europa" bringt u. a. den Zuruf der Sudetendeutschen aus dem Jahre 1919 an die Entente: „Der Staat (Tschecho-Slowakei) wird ein Herd ständiger Unruhe sein und eine Konsolidierung des Kontinents verhindern."



Werner Hahmann

„Steh ich in finst'rer Mitternacht
so einsam auf der stillen Wacht,
so denk ich an mein fernes Lieb,
das noch — zur Zeit — in Moskau blieb."

Kurl Ziehank
vorm. E. Hölter
Ak. Buchhandlung
Bonner Universität 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0560

© Universitätsbibliothek Heidelberg